villach im fokus

Unabhängiges Stadt-Umland-Magazin – www.villachimfokus.at

Verlagspostamt 3112 St. Pölten - Ausgabe November 2018 - Verkaufspreis 3,-- Euro

Foto: Adrian Hipp

Nachhaltig und Schmuckstück der Baukultur

Starkes Wachstum: Vertriebsleiter Karl-Heinz Canins, Filialleiter Christopher Obermann, Teamleiter Alexander Brunner (v. l.) kommen mit der neuen Sparkasse-Filiale Maria Gailer Straße noch näher zu den Kunden. (Seiten 2–3)

Infineon-Standort zukunftssicher

Im Gespräch mit Vorstandsvorsitzender Sabine Herlitschka. (Seiten 10–12)

Kärntner SPARKASSE

Das Sparkasse-Team ist stolz auf die neue Wohlfühlfiliale in Villach. Foto: Fritz-Press

Lärche und Fichte formen eine Bank: Die modernste Sparkassenfiliale Kärntens. Foto: Christian Brandstätter

Lärche und Fichte statt Marmor und Gold

In der Maria Gailer Straße eröffnete die Kärntner Sparkasse ihre vierte Filiale in Villach. Umweltbewusste Bauweise, natürliche Rohstoffe und 200 Tonnen CO2-Einsparung machen sie zu einer echten Wohlfühlbank.

ZAHLEN UND FAKTEN VILLACH

12.500 Kunden, 850 Neukunden 2018, 390 Mio. Kredite an Kunden, 202 Mio. Einlagen von Kunden, 190 Unternehmensgründer, 1.500 Kinder und Jugendliche

Das neue Kompetenzzentrum für Geldangelegenheiten ist ein echtes Schmuckstück was Baukultur, ökologische Bauweise und Wohlfühl-Atmosphäre betrifft. Zwei Millionen Euro investierte die Kärntner Sparkasse in den neuen Standort, mittlerweile der vierte im Raum Villach (neben Moritschstraße, Kärntner Straße und Velden). Bereits fünf der 49 Sparkassenfilialen in Kärnten sind ganz neue Wohlfühlfilialen in Holzriegelbau, erbaut aus hochwertiger heimischer Lärche und Fichte. Ausschließlich Kärntner Firmen waren tätig, mit den Baumaßnahmen waren Architekt Krainer und Baumeister Kollitsch betraut.

BARRIEREFREIHEIT, MODERNSTE TECHNIK

Nur ein Jahr dauerte es vom Spatenstich bis zur Eröffnung. Auf 478 m² stehen den acht Finanzexperten und ihren Kunden 13 Beratungsräume zur Verfügung. Barrierefreiheit und modernste Technik verstehen sich von selbst, die SB-Zone (täglich von 5 bis 24 Uhr) sowie 30 Parkplätze ergänzen das Angebot. Mit zwei Wohlfühlzonen ist die neue Öko-Filiale eine der größten, die die Kärntner Sparkasse in den letzten Jahren neu errichtet hat.

„NAHE BEI UNSEREN KUNDEN“

Warum errichtet die Kärntner Sparkasse – entgegen dem allgemeinen Trend – eine komplett neue Bankfiliale? Teamleiter Alexander Brunner und Filialleiter Christopher Obermann wissen die Antwort: „Wir möchten nicht nur mit unserem George-Banking die Führungsposition einnehmen, sondern weiterhin nahe bei unseren Kunden sein. Damit unsere Kunden einen ‚echten‘ Betreuer als Partner haben, und keinen Video-Chat.“

NEUES FINANZ-ZUHAUSE FÜR 4000 KUNDEN

12.500 Kunden werden in den Villacher Sparkassenfilialen betreut, davon kamen allein im heurigen Jahr 850 Neukunden dazu. In der Maria Gailer Straße werden rund 4.000 Privat- und Kommerzkunden ihr neues Finanz-Zuhause finden, außerdem sind das Kompetenzzentrum Kommerz für den Raum Oberkärnten sowie Spezialisten für die Bau- und Wohnberatung und Geschäftskunden tätig.

ÄLTESTE UND MODERNSTE BANK

In den letzten zehn Jahren konnte die Kärntner Sparkasse einen Zuwachs von 28.000 Neukunden verzeichnen, davon allein im vergangenen Jahr über 3.500, was das höchste Kundenwachstum in ihrer Geschichte ist. Insgesamt vertrauen 207.000 Kunden auf die älteste und zugleich modernste Bank Kärntens. Alexander Brunner, Teamleiter für Villach: „Wir wachsen in Villach seit Jahren extrem schnell. Beinahe täglich schenken uns neue Kunden ihr Vertrauen, die wir mit dieser zusätzlichen Filiale noch besser betreuen können. Wir setzen auf ein duales System der Digitalisierung von Serviceleistungen und der optimalen persönlichen Beratung in der Filiale – der Erfolg gibt uns Recht!“

Eröffnung: Vorstand Mag. Siegfried Huber, Vertriebsleiter Karl-Heinz Canins, Stadtrat Harald Sobe, Filialleiter Christopher Obermann, Vorstandsdirektorin Gabriele Semmelrock-Werzer, Teamleiter Alexander Brunner, Bürgermeister Günther Albel.

Teamleiter Alexander Brunner

„Bedürfnisorientierte und maßgeschneiderte Beratung“

Im Gespräch mit Alexander Brunner, Teamleiter Kärntner Sparkasse Villach und Velden.

Andere Geldinstitute schließen Filialen. Die Kärntner Sparkasse eröffnete in Villach eine weitere Niederlassung. Was waren die Beweggründe dafür?

Wir wachsen in Villach extrem schnell. Mit dem bestehenden Villacher Filialnetz finden wir nicht mehr das Auslangen. Wir sind da, wo uns unsere Kunden am meisten brauchen.

Weshalb soll ich in Finanzangelegenheiten gerade die Leistungen der Kärntner Sparkasse in Anspruch nehmen?

Wir legen Wert auf die bedürfnisorientierte Betreuung und nicht auf Aktionismus. Unsere Kunden brauchen Lösungen für die Realisierung ihrer Wünsche. Daher ist ein ausführliches Beratungsgespräch darüber sehr wichtig, damit am Ende die gemeinsame, perfekte Lösung steht.

Geldangelegenheiten sind ja Vertrauenssache. Worauf soll ich als Bankkunde besonders achten?

In Zeitalter der Digitalisierung ist es sehr wichtig, einen persönlichen Ansprechpartner in der Nähe zu haben, der mich bedürfnisorientiert und maßgeschneidert berät.

Die persönliche und auf Vertrauen aufgebaute Beziehung zu unseren Kunden ist der Schlüssel zu einer sehr guten Zusammenarbeit.

villach im fokus

Foto: Region Villach

GUT FÜR BRIEFTASCHE UND UMWELT

Gut für die Brieftasche und gut für die Umwelt: Der Bahnhof-Shuttle Kärnten wurde im Vorjahr in Betrieb genommen und bringt die Gäste kostengünstig vom Bahnhof zu ihrem Urlaubsziel. Kürzlich wurde der 10.000. Fahrgast begrüßt. Buchbar ist das Service unter www.bahnhofshuttle.at. LR Ulrich Zafoschnig: „Das Siegerprojekt Bahnhof-Shuttle Kärnten zeigt, wie Mobilität durch Innovation sicher, sauber, schnell und smart wird." Von links Markus Reisner (Projektleiter Region Villach), Reinhard Wallner (ÖBB), Martin Weber (10.000. Bahnhof-Shuttle-Gast), LR Ulrich Zafoschnig und Andreas Duller (Tourismusregion Mittelkärnten).

Foto: Infineon

INFINEON HOLT VCÖ-MOBILITÄTSPREIS 2018

Infineon Austria gewinnt den VCÖ-Mobilitätspreis 2018 in der Kategorie „Arbeitswelt und Ausbildung". Der Preis wurde kürzlich in Wien verliehen. Infineon wurde schon zuvor für den VCÖ-Mobilitätspreis Kärnten ausgezeichnet. „Innerhalb der letzten zwei Jahre ist es uns gelungen, in Kooperation mit der Stadt Villach, dem Land, dem Kärntner Verkehrsverbund und den regional tätigen Verkehrsbetrieben attraktive und nachhaltige Mobilitätskonzepte für unsere Mitarbeiter zu schaffen", so Oliver Heinrich, Infineon-Finanzvorstand. Beispiel: In der Fahrgemeinschafts-App „TwoGo" (Foto) können Fahrten angeboten oder die passende Mitfahrgelegenheit gefunden werden.

ganzNAHdran

GUTE LEISTUNGEN MIT AUFSTIEG BELOHNT

Aufstieg geschafft: Die beiden jungen Villacher Schiedsrichter Luka Katholnig und Manuel Koller haben den nächsten Schritt vollbracht, den Aufstieg als Schiedsrichterassistenten in die Fußball-Bundesliga geschafft und agieren jetzt in der 2. Bundesliga. „Nun möchte ich mich in der neuen Liga etablieren und den Aufstieg in die 1. Bundesliga schaffen", sagte Luka Katholnig. „Ich möchte gute Leistungen bringen und mich weiter steigern", hat auch Manuel Koller viel vor. Von links Manfred Petrasch, Gruppensprecher Gerold Glantschnig, Luka Katholnig, Manuel Koller, Vizepräsidentin Tanja Hausott, Anton Aichholzer und Schiri-Obmann Hartwig Gangl.

Foto: KK

GEBURTSTAGSFEST MIT VOLLEN „ORGELTÖPFEN"

Geburtstagsfest mit „Nachhaltigkeit": Die ehemalige Intendantin des Carinthischen Sommers, Dr.in Gerda Fröhlich, feierte zu Mariä Geburt mit vielen Freunden und mit „Ave Maria" in der Stiftskirche Ossiach ihr 75. Wiegenfest. Geschenke? Die CS-Grande Dame bat darum, einfach die „Orgeltöpfe" zu füllen, damit die in die Jahre gekommene Stiftsorgel wieder zu ihrem Wohlklang gelangt. „Ein voller Saal, altes Intendantenherz, was willst du mehr?", freute sich Fröhlich. Max Müller (Bariton) und Martin Nowak (Orgel) begeisterten durch Leidenschaft. Am Bild die Jubilarin, flankiert von Carole Dawn Reinhart und Max Müller.

Foto: Harald Schwinger

Editorial

Ing. Hans Rauter
Herausgeber

Liebe Leserin, lieber Leser!

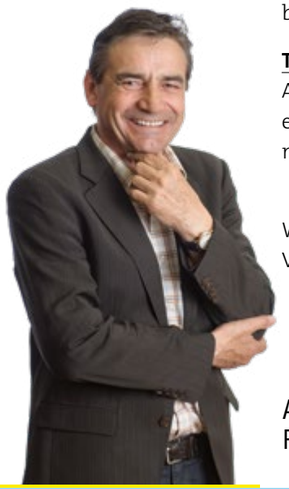
Wir Kärntner sind ja echte Glückspilze! Infineon Technologies errichtet am Standort Villach mit Milliardeneinsatz ein Schlüsselwerk für Europa. Allerdings hat dies, wie Sie wissen, weniger mit Glück zu tun, sondern ist im globalen Wettrennen vielmehr das Ergebnis eines Top-Managements und natürlich einer hoch motivierten Mitarbeiterschaft.

Das Paradeunternehmen macht sichtlich Tempo, wächst sehr schnell, und die Mega-Investition ist für unsere wirtschaftliche Weiterentwicklung zweifellos eine Entscheidung von historischer Bedeutung. Es entstehen mit der neuen Chipfabrik rund 400 neue hochqualifizierte Arbeitsplätze und dazu noch 350 in Forschung und Entwicklung. Das wird ein Turbo für die ganze Region – wenn man weiß, dass im Hinblick auf Zulieferer, Spin-offs oder Start-ups ein Infineon-Arbeitsplatz dazu gleich drei neue Jobs schafft...!

Plastikmüll zählt heute bekanntlich zu den größten Bedrohungen für die Umwelt. Es wird viel von Verbot geredet, aber die Realität schaut anders aus. Stadt Villach und Umlandgemeinden reagieren jetzt darauf und wollen zumindest in ihren Bereichen die Plastikflut eindämmen. Zum Beispiel mit dem zu mietenden „Geschirrmobil". Das heißt, Sie können ab sofort für Ihre Feste appetitliches Porzellangeschirr mieten statt Plastik zu verwenden. Damit wurde ein beispielgebender guter erster Schritt gesetzt.

Bürgermeister Günther Albel erläutert, dass mit der Forscheroffensive „Silicon Austria Labs" für Villach eine weitere Mega-Entscheidung gefallen ist. (Seiten 6–7)

Das Peraugymnasium feiert mit einer Fülle von Veranstaltungen seinen 150. Geburtstag. **Direktor Mag. Herwig Hilber** sagt uns, welche Ehre einem berühmten Absolventen zuteil wird. (Seiten 24–25)



Thomas Sterbenz ist auf einer Forschungsstation in der Antarktis für lebenserhaltende Systeme verantwortlich. Er erzählt uns, wie er seinen Job unter Extrembedingungen meistert. (Seiten 22–23)

Wir wünschen Ihnen viel Lesevergnügen, eine beschauliche Vorweihnachtszeit mit möglichst wenig Stress und Hektik!

Andreas Kuchler
Redaktion

Auch im Internet!
www.villachimfokus.at

Inhalt

SABINE HERLITSCHKA,
Infineon-Vorstandschefin, zur Milliardeninvestition am Standort Villach (Seiten 10–12)

THOMAS RAUTER
lehrt und forscht an der renommierten University of Chicago (Seiten 36-37)

ULRICH ZAFOSCHNIG,
Landesrat, erstellt einen Masterplan zur Entbürokratisierung (Seiten 8–9)

HANS LASSNIG-WALDER
leitet am 7. Dezember zum zehnten Mal „Swinging Christmas" (Seiten 50–51)

villachimfokus

„Für unseren Standort ist das eine Riesenchance!“

Villach entwickelt sich dynamisch weiter: Die Infineon-Milliardeninvestition ist eine Riesenchance. Was kann abgehakt werden? Was passiert mit dem „Kelag-Geld“? Schwerpunkte 2019. Im Gespräch mit Bürgermeister Günther Albel.

Herbstzeit ist traditionell auch Budgetzeit. Welche Schwerpunkte wird der Haushaltsplan 2019 beinhalten?

ALBEL: Im Investitionshaushalt reagieren wir natürlich stark auf die Milliardeninvestition der Firma Infineon, wobei unsere Stadt vor allem die nötige Aufschließung mit Gesamtkosten von rund vier Millionen Euro übernimmt. Große Bedeutung messen wir dem Thema „Bildung“ bei, ebenso wird kräftig in den Bereichen Wohnen, Kindergärten und Schulen investiert. Tiefe nachhaltige Akzente setzen wir auch mit der Initiative „Grün statt Grau“ und bei der „Digitalisierung“. Hohe Priorität räumen wir auch dem Thema „Rad“ ein. Projekte wie „Belastete Straßennamen“, kuratiert von Dr. Werner Koroschitz, oder die Sonderausstellung zum Thema „Bier“ im Stadtmuseum werden viel Neues aus unserer Vergangenheit liefern.

KLETTERHALLE, FERNWÄRME, SCHULE

Das Jahr geht zu Ende. Was kann für heuer als umgesetzt und abgehakt betrachtet werden?

Die neue Infineon-Aufschließung ist bereits im Bau und in der Geschichte unserer Stadt wohl das schnellst umgesetzte Straßenprojekt. Fertig wurde jetzt auch die Sanierung und Erneuerung der Neuen Mittelschule Lind. Hier wurden bei der baulichen und räumlichen Umsetzung ganz neue, moderne Akzente gesetzt. Fertig wurde auch die Kletterhalle in der Italiener Straße. Es ist ein absolutes Erfolgsprojekt. Ebenso ist die Fernwärmeleitung von der Restmüllverwertung Arnoldstein nach Villach eines der nachhaltigsten Projekte, das in unserer Stadt je umgesetzt wurde.

EINE RIESENCHANCE FÜR VILLACH

Infineon investiert 1,6 Milliarden Euro in die Standorterweiterung – das Achtfache des Stadtbudgets – und bringt der Stadt positiven Stress. Wie bereitet sich Villach vor?

Das ist für unseren Standort natürlich eine Riesenchance, die wir in enger Kooperation mit Infineon und dem Land wahrnehmen. Alle behördlichen Vorarbeiten, die seitens unserer Stadt nötig waren, wurden innerhalb kürzester Zeit erledigt. Wir haben unsere Hausaufgaben mustergültig abgearbeitet.

WEITERE MEGA-ENTSCHEIDUNG

Bund, Land und Stadt haben die Forscheroffensive „Silicon Austria Labs“ für Villach vertragsmäßig abgesichert. Welche Bedeutung hat dies für den Standort Villach?

Das ist neben der Infineon-Investition eine weitere Mega-entscheidung für Villach. Eine der Hauptgründe, weshalb wir Silicon Austria bekommen haben, ist, weil sich unsere Stadt am CTR beteiligt hat. Das Carinthian Tech Research wird nun Teil von Silicon Austria Labs. Die Umsetzung erfolgt im kommenden Jahr. Mit 100 zusätzlichen Forschern wird dies ein Meilenstein für den Standort. Darüber hinaus ist mit dem Hightech-Campus und den dafür erforderlichen Neubauten ein weiterer Schritt zu einem attraktiven Innovationsraum für Forschung, Bildung und Arbeit gelungen.

Bürgermeister Günther Albel: „Das ist für unseren Standort eine Riesenchance, und wir arbeiten unsere Hausaufgaben mustergültig ab.“ Foto: Stadt Villach

„... WOLLEN LEERSTÄNDE HALBIEREN“

Das Stadtmarketing wurde ja neu aufgestellt sowie mit neuen Aufgaben und Zielen ausgestattet. Ist schon zu spüren, dass die Maßnahmen greifen?

Hier darf man sich in kürzester Zeit natürlich keine Wunder erwarten. Unser Ziel ist es, die Leerstände noch in dieser Legislaturperiode zu halbieren. Obwohl hier die Herausforderungen groß sind, ist in dieser Hinsicht schon einiges gelungen. Es geht auch darum, in der Innenstadt zur Frequenzsteigerung zusätzlichen und vor allem erschwinglichen Wohnraum zu schaffen. Es ist sehr erfreulich, dass derzeit im Zentrum für neue Wohn- und Geschäftsprojekte von privater Seite rund zehn Millionen Euro investiert werden. Als toller Impuls hat sich das „Night-Shopping“ erwiesen. Rund 100 Betriebe haben sich daran beteiligt. Das Atrio, das ja nicht mehr im Stadtmarketing ist, ist dieser Idee gleich gefolgt.

DRAULÄNDE WIRD ERLEBNISZONE

An der Drau kommt jetzt einiges in Fluss. Was ist an der Draulände konkret geplant?

Es liegt bereits ein Konzept dafür auf. Die Draulände soll eine Erlebniszone werden, die nicht nur weiter das Durchfahren vorsieht, sondern auch zum Flanieren einlädt. Das wünschen sich auch die Bürgerinnen und Bürger, ebenso der Bürgerrat. Es werden mehr Grünzonen entstehen, wobei Teile der Schutzmauer zur Drau hin und zum besseren Flusserlebnis geöffnet werden sollen. Für den Hochwasserschutz muss die Mauer teils erhöht werden.

NACHHALTIGSTE STADT ÖSTERREICHS

Villach ist die nachhaltigste Stadt Österreichs. Was ist in dieser Hinsicht derzeit alles im Laufen?

Manche meinen, es reicht schon – uns aber nicht. Wir wollen im Rathaus noch nachhaltiger werden – sprich: papierloses Büro – und in einem Jahr eine Million Blatt Papier einsparen. Wir wollen beim Essen den Bioanteil in den Schulen und Kindergärten erhöhen. Nachhaltigkeit soll auch in der Stadtplanung greifen, wobei sich hier etwa die Frage stellt, ob weiterhin so Riesenparkplätze gebaut werden müssen anstatt Tief- oder Hochgaragen zu errichten. Wer hier nicht mitzieht, soll zumindest ein Viertel der Stellplätze als Grünfläche gestalten müssen. Auch der öffentliche Verkehr ist noch erweiterungsfähig, besonders jedoch im Sinne von Sharing-Modellen. Wir wollen die fahrradfreundlichste Stadt, aber auch plastikfrei werden. Das heißt, wir verwenden bei all unseren Veranstaltungen kein Plastikgeschirr mehr, und es kann sich jeder, der eine Party vorhat, bereits kostengünstig Porzellangeschirr ausleihen.

SOMMEREGGER
Pelze • Leder
Kürschnerei • Meisterbetrieb
9500 Villach, Ankershofengasse 3, Tel. 04242 / 240 90

Neu: Ein Masterplan für die Entbürokratisierung

Wirtschaftliche Prioritäten, Digitalisierung, neue Wirtschaftsombudsstelle, Tourismus, Mobilität: Im Gespräch mit Landesrat Mag. Ulrich Zafoschnig, seit April dieses Jahres Regierungsmitglied.

Landesrat Mag. Ulrich Zafoschnig: „Ja, das ist ein Dauerthema. Wir stellen jetzt einen Masterplan für die Entbürokratisierung auf.“ Foto: Helge Bauer

Kärntner Wirtschaft: Welche Themen haben für Sie Priorität?

ZAFOSCHNIG: Priorität haben für mich alle Themen, die zur Entbürokratisierung beitragen und den Wirtschaftsstandort Kärnten weiter nach vorne bringen und stärken. Es geht dabei nicht nur um mehr Freiraum für die Unternehmerinnen und Unternehmer, sondern vor allem auch um die Verkürzung von Verwaltungsabläufen, besonders für Start-ups. Ein wichtiges Thema ist unsere Exportoffensive, über die von Land und Wirtschaftskammer jetzt vier Millionen in die Betriebe fließen, die sich damit neue Märkte öffnen können.

„DAS IST EIN DAUERTHEMA“

Die Wirtschaft plagt bekanntlich ein Dauerthema – zu viel Bürokratie, die unternehmerische Initiative behindert. Wie reagiert das Land darauf?

Ja, das ist tatsächlich ein Dauerthema, und wir stellen jetzt einen Masterplan für die Entbürokratisierung auf, der schon demnächst wirksam werden soll. In Kooperation mit allen relevanten Stellen geht es vor allem darum, die Genehmigungsverfahren zu beschleunigen. Dabei werden wir genau hinschauen, wo es wirklich klemmt...

NEU: WIRTSCHAFTSOMBUDSSTELLE

Im Gespräch ist die Installierung einer Wirtschaftsombudsstelle des Landes. Was waren die Beweggründe, diese Stelle zu schaffen?

Damit kommen wir auch einem bereits seit langem gehegten Wunsch der Wirtschaft nach. Ziel ist es, dass die Unternehmer eine zentrale Anlaufstelle in der Landesverwaltung haben, an die sie sich wenden können, wenn es hakt. Die Wirtschaftsombudsstelle wird bei allen Behördenverfahren, bei denen es zu Problemen oder zum Verzug kommt, rasch und unbürokratisch gemeinsam mit den Unternehmern und der Behörde Lösungen suchen. Es ist bereits alles im Laufen. Zurzeit wird gerade der Gesetzesvorschlag begutachtet. Ich gehe davon aus, dass die Wirtschaftsombudsstelle im kommenden Jahr definitiv gesetzlich verankert und als starke Leistungspartnerschaft zwischen Wirtschaft und Verwaltung tätig sein wird.

„VIELLEICHT SOGAR NOCH BESSER!“

Touristiker freuen sich in den Medien über eine positiv verlaufene Sommersaison 2018. Liegen bereits konkrete Zahlen vor, welches Ergebnis zeichnet sich ab?

Endgültige Zahlen liegen noch nicht vor, aber wir können davon ausgehen, dass es ein ähnlich starkes Jahr wie 2017 wird, also es ein Nächtigungsplus von rund zwei Prozent geben wird. Vielleicht sogar noch etwas besser.

BETRIEBE INVESTIEREN IN QUALITÄT

Worauf führen Sie diese positive Entwicklung zurück?

Nachdem ja immer kurzfristiger gebucht wird, spielt natürlich auch das Wetter eine große Rolle. Was besonders zählt, ist jedoch die Tatsache, dass die Unternehmen sehr stark in Qualität und die betriebliche Infrastruktur investiert haben. Das ist sehr wichtig und wird vom Land am Förderweg auch entsprechend unterstützt.

„HOFFENTLICH VIEL SCHNEE!“

Die Wintersaison steht vor der Tür – welche Erwartungshaltung haben Sie?

Dass hoffentlich bei tiefen Temperaturen früh und viel Schnee fällt! Der spielt halt für die Wintersaison eine wesentliche Rolle, ebenso die Konstellation der Feiertage. Weil ja immer kurzfristiger gebucht wird, kann über die Buchungslage natürlich noch nichts Konkretes gesagt werden.

„EASYJET“ AM MITTWOCH UND SAMSTAG

Welche Bedeutung hat der Flughafen Klagenfurt für den heimischen Tourismus?

Auch wenn insgesamt doch nicht sehr viele Gäste mit dem Flugzeug anreisen, hat der Airport Klagenfurt natürlich auch für den Tourismus eine große Bedeutung. Besonders für den Wintertourismus. Hier haben wir in London, Hamburg und Köln groß geworben. Dies war nun Auslöser dafür, dass „Easyjet“ zwischen Dezember und April mittwochs und sonntags in zwei Rotationen zwischen London und Klagenfurt verkehren wird.

NOCH BESSER WAHRNEHMBAR

Was wollen Sie als Tourismusreferent vorrangig erreichen?

Dass einmal die laufende Qualitätsoffensive fortgesetzt wird und dass wir im großen globalen Wettbewerb noch besser wahrnehmbar werden.

FLÄCHENDECKEND, BEDARFSORIENTIERT

In Ihrer Referatsverantwortung liegen auch Öffentlicher Verkehr und Mobilität. Welche Ziele und Schwerpunkte sind für Sie damit mittelfristig verbunden?

Primär geht es uns darum, im Sinne der Digitalisierung eine schnelle, sichere, saubere, smarte und möglichst flächendeckende Mobilität zu schaffen. Dazu zählt in Kooperation mit den ÖBB im Nahverkehr auch die volle Elektrifizierung der Kärntner Verbindungen. Bis 2023 sollten wir uns also von den Dieselloks verabschiedet haben. Auf der anderen Seite muss die Mobilität für die Benützer des öffentlichen Verkehrs bedarfsorientiert gestaltet werden.

GEMEINSAM SINNVOLLE PROJEKTE

Sie wurden heuer im April als Quereinsteiger in die Landesregierung berufen. In welchen Bereichen ist Ihre Handschrift bereits erkennbar?

Nachdem wir ja grundsätzlich in einer Koalition arbeiten, geht es hier nicht um persönliche Handschriften. Es geht prinzipiell darum, gemeinsam sinnvolle Projekte umzusetzen, die das Land weiter bringen. Die Sache steht im Vordergrund.

ganz NAH dran

„EUROPA ALS SCHÖNE KUNST BETRACHTEN“

Jugendempfang: Bürgermeister Günther Albel lud zum Nationalfeiertag wieder Jugendliche ein, um mit Verantwortungsträgern ausgiebig über Europa und die Europäische Gemeinschaft zu diskutieren. Der bekannte Philosoph Dr. Konrad Paul Liessmann, ein gebürtiger Villacher, lud die Jugend dazu ein, Europa als „schöne Kunst“ zu betrachten. „Es gibt in Europa kein Land, das im Laufe der Geschichte nicht etwas Großes zur europäischen Kunst beigetragen hat.“ Er bezeichnete Europa auch als einen Kontinent der Vielfältigkeit. Am Bild Dr. Konrad Paul Liessmann im Kreise Villacher Jugendlicher.

Foto: Stadt Villach/Karin Wernig

DIGITALES FLIRTEN MIT DEM GAST

Unsere Tourismusregion bleibt konsequent auf dem Weg der Digitalisierung und der Kooperation mit starken Partnern. Unterstützt von den Tourismusverbänden und Gemeinden, wird auch dieses Jahr den Tourismusbetrieben ein umfangreiches Schulungspaket serviert. Beim ersten Termin drückten 35 Schüler und Unternehmer gemeinsam die Schulbank. „Wir möchten einen starken Bezug zur Praxis herstellen“, betonte Direktor Mag. Dr. Gerfried Pirker (ganz links). Weiter von links Tourismuscoach Mag. Stefan Domenig, MAS, Mag. Alois Fertala und Direktor Reinhard Angerer.

Foto: Region Villach Tourismus GmbH, Markus Reisner

So wird sich der Infineon-Standort Villach nach der baulichen Erweiterung präsentieren: Links hinten die neue Chipfabrik, rechts vorne das neue Objekt für Forschung und Entwicklung. Fotos: Infineon Austria

Infineon-Mega-Investition: Standort zukunftssicher!

Beschäftigungsmotor – Villach jubelt: Infineon Technologies investiert am Standort Villach 1,6 Milliarden Euro in eine Chipfabrik – 400 neue Arbeitsplätze. Der Bereich Forschung und Entwicklung wird bis 2020 um 350 Arbeitsplätze erweitert. Im Gespräch mit Vorstandsdirektorin Sabine Herlitschka.

Infineon Technologies investiert in den nächsten sechs Jahren am Standort Villach 1,6 Milliarden Euro. Medien war zu entnehmen, dass sich der Infineon-Standort konzernintern durchgesetzt hat. Was hat Villach, was andere Standorte nicht haben?

HERLITSCHKA: Wir bündeln in Villach als einziger Infineon-Unternehmensstandort die Kompetenzen für F&E, Fertigung und globale Geschäftsverantwortung. Villach ist das langjährige Kompetenzzentrum für Leistungselektronik und ein wichtiger Innovationsstandort im Infineon-Fertigungsverbund. Hier wurde die Fertigung von Energiesparchips auf 300-Millimeter-Dünnwafern entwickelt, die dann in Dresden zur vollautomatisierten Volumenfertigung gebracht wurden.

ZUKUNFTSGERICHTET, POSITIVER SPIRIT

Der 1,6-Milliarden-Einsatz ist eine Supernachricht für den Wirtschaftsstandort Kärnten, doch für Infineon sicherlich auch eine enorme Herausforderung. Wie bewältigt Infineon diese Herausforderung?

Genauso wie wir in den vergangenen 50 Jahren die Entwicklung des Standortes Villach von einer verlängerten Werkbank zu einer der forschungsstärksten Firmen Österreichs gestaltet haben: Proaktiv, zukunftsgerichtet und mit einem positiven Spirit.

ATTRAKTIVE RAHMENBEDINGUNGEN

Welche Rolle haben die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen in Kärnten für die Investition gespielt?

Die Halbleiterbranche ist eine extrem forschungsintensive Branche und Österreich bietet hier für innovative Unternehmen attraktive Rahmenbedingungen, zum Beispiel mit der Forschungsprämie. Ein wichtiges Asset sind unsere Kärntner Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Wir rekrutieren einerseits weltweit, andererseits wissen wir es zu schätzen, dass viele gut ausgebildete Menschen vor Ort leben. Abgesehen vom hohen Qualifikationsniveau ist auch die Loyalität unserer Beschäftigten im internationalen Vergleich hoch.

STANDORT ZUKUNFTSGESICHERT

Was bedeutet diese Mega-Investition sowohl wirtschaftlich als auch technisch für Infineon Austria insgesamt?

Für Infineon Austria bedeutet diese Großinvestition eine Zukunftssicherung des Standortes Villach auf sehr viele Jahre. Aus technischer Sicht werden wir mit der vollautomatisierten 300-Millimeter-Chipfabrik für die wachsende weltweite Nachfrage nach Leistungselektronik bestens vorbereitet sein, beispielsweise für Elektrofahrzeuge, Stromerzeugung aus erneuerbaren Energieträgern, Rechenzentren oder vernetzte, batteriebetriebene Geräte.

AUS EINEM WERDEN DREI ARBEITSPLÄTZE

Ein Mitteleinsatz dieser Dimension wird im Umfeld natürlich auch für eine beträchtliche wirtschaftliche Sogwirkung sorgen. Wie wird sich diese aus Ihrer Sicht darstellen?

Durch die Investition in Villach profitiert neben dem unmittelbaren Umfeld in erster Linie das Bundesland Kärnten. Wir haben im Vorfeld die regionale Wertschöpfung des Projekts analysiert, und insgesamt werden in Kärnten durch unsere Investition in den kommenden acht Jahren rund 3.700 Arbeitsplätze abgesichert. Österreichweit führt ein Arbeitsplatz bei Infineon dazu, dass rund drei zusätzliche Arbeitsplätze geschaffen werden.

ENERGIESPARCHIPS AB 2021

Wann genau ist mit dem Spatenstich für das Großvorhaben zu rechnen, wann mit dem Produktionsstart?

Der offizielle Spatenstich für die neue Chipfabrik wird noch im November 2018 erfolgen, wir erwarten zu der Feier hochrangige Politiker aus Österreich und der EU-Kommission. Die ersten Energiesparchips sollen im ersten Halbjahr 2021 produziert werden.

„MASSIV AUF INNOVATION GESETZT“

Infineon fertigt in europäischen Hochlohnregionen. Wie schafft es Ihr Konzern, global trotzdem wettbewerbsfähig zu sein?

Infineon hat an seinen europäischen Standorten eine einzigartige Expertise in den Bereichen Energieeffizienz, Mobilität, Sicherheit und Internet der Dinge aufgebaut. Wir haben in den vergangenen Jahren massiv auf Innovation gesetzt, entsprechend viel investiert, und diese Strategie geht nun auf. Das zeigt die enorme Nachfrage auf den globalen Märkten. Bei der neuen Chip-Fabrik in Villach handelt es sich um eine vollautomatisierte Fertigungsanlage. Der Betrieb einer solchen hochwettbewerbsfähigen Produktion würde auch an einem anderen Standort weltweit ein ähnliches Kostenniveau haben.

DIE NÄCHSTE CHIPS-GENERATION

Woran wird aktuell geforscht und entwickelt?

Das Entwicklungsteam in Villach arbeitet aktuell unter anderem an der nächsten Generation von Energiesparchips aus neuen Materialien wie Galliumnitrid und Siliziumkarbid. Diese Chips können Strom noch effizienter umwandeln, beispielsweise in Ladestationen für Elektroautos mit deutlich schnelleren Ladezeiten, Wechselrichtern für Solarenergieanlagen in der unterbrechungsfreien Stromversorgung.

RADAR UND LIDAR – ZUKUNFTSMÄRKTE

Wo liegen im Halbleiterbereich aus heutiger Sicht die Hoffnungsmärkte?

Zukunftsmärkte sind für Infineon-Technologien wie Radar oder Lidar, die grundlegend für autonomes Fahren sind. Dazu forschen wir intensiv in unseren Entwicklungszentren in Linz und Graz. Die Themen Internet der Dinge und Künstliche Intelligenz treiben den Ausbau von Rechenzentren und hier sind wir mit unserer Leistungselektronik stark präsent. Mit

Vorstandsvorsitzende Sabine Herlitschka zeigt den 300-Millimeter-Dünnwafer, der in Villach entwickelt wurde und nunmehr in der neuen Chipfabrik ab 2021 gefertigt wird.

villach im fokus

3D-Sensortechnologien ermöglichen wir Konsumenten eine bessere Interaktion mit ihren Endgeräten, beispielsweise für Augmented Reality-Anwendungen.

INTELLIGENTE VERNETZUNG

Von Infineon Villach aus wird seit heuer für drei Jahre mit „iDev40 – Integrated Development 4.0" – zum Thema „Industrie 4.0" eines der größten europäischen Forschungsprojekte gesteuert. Welche konkreten Ziele sind damit verbunden?

Wir koordinieren dieses europäische Forschungsprojekt mit 38 Partnern aus sechs Ländern seit Mai. Im Mittelpunkt steht die intelligente Vernetzung von Entwicklungs- und Produktionsprozessen für elektronische Komponenten und Systeme. Schlussendlich geht es darum, die Digitalisierung auch im Sinn des Endkunden umfassend und richtig zu nutzen. Damit wird die Entwicklung, Fertigung und Logistik schneller, flexibler und kostengünstiger.

HÖHER QUALIFIZIERTE BERUFSBILDER

Ist damit zu rechnen, dass mit „iDev40" in der Branche Arbeitsplätze wegfallen?

Wir sind seit Jahren ein Unternehmen der Digitalisierung und haben so viele Arbeitsplätze wie nie zuvor. Auch wenn künftig sukzessive manuelle Prozesse und einfache Tätigkeitsprofile wegfallen, entstehen im Gegenzug neue, höher qualifizierte Berufsbilder. Wir gestalten diese Strukturveränderungen proaktiv mit spezifischen Weiterbildungsangeboten für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, wie zum Beispiel die laufende Werkmeister-Ausbildung oder die Verdoppelung der Lehrstellen im laufenden Geschäftsjahr.

„DAS STRESST MICH NICHT"

Ihr Job ist mit enormer Verantwortung und auch raschen Entscheidungen verbunden. Wie bewältigen Sie Stress?

Für die täglichen anspruchsvollen Entscheidungen ist mir beides wichtig, denn einerseits will ich unsere Zukunft als Infineon und als Region aktiv gestalten. Das stresst mich nicht, sondern erfüllt mich mit Befriedigung. Andererseits sind kleine „Auszeiten" mit Sport, in der Natur oder einem guten Buch ein gutes Mittel, um wieder „Bodenhaftung" zu bekommen.

Soziale Netzwerke spielen eine immer größer werdende Rolle. Wie nützen Sie die Netzwerke?

Die nutze ich sehr dosiert und ausgewählt. Vor allem sind das LinkedIn und interessante Vorträge, die ich via Youtube verfolge. Ich wäge sehr genau ab, wie sinnvoll es ist und wie viel meiner knappen Zeit ich dafür investiere.

ganz NAH dran

DER ERSTE AICHWALDSEE-HONIG...

Der Kulturgarten Aichwaldsee sorgt immer wieder für hoch interessante Veranstaltungen. Kürzlich stand im Aichwaldsee-Bad der Streifen „More than Honey" auf dem Programm. Der Film wurde zum erfolgreichsten Schweizer Dokumentarfilm aller Zeiten erklärt und legt dar, dass mehr als ein Drittel unserer Nahrungsmittel ohne das Zutun der Bienen nicht gedeihen würde. Danach referierte Bio-Imker Hans Hermann aus Reifnitz zur Imkerei, und noch im kommenden Jahr wird es den ersten Aichwaldsee-Honig geben. Am Bild von links Referentin Nina Vasold, Nada Zerzer (Kulturgarten) und Hans Hermann.

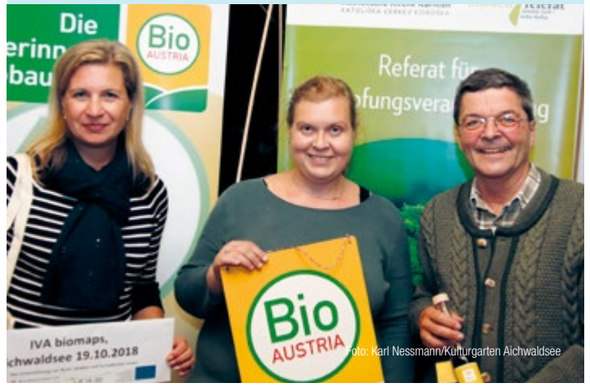


Foto: Karl Nessmann/Kulturgarten Aichwaldsee

DER NEUE PFARRER KOMMT AUS POLEN

Seit August hat die Pfarre Treffen einen neuen Pfarrer. Er heißt Piotr Stanislaw Tomecki, Jahrgang 1970, und kommt aus Bielsko-Biała in Südpolen (Schlesien), wo er 1995 auch zum Priester geweiht wurde. Auch Bürgermeister Klaus Glanznig hieß den neuen Pfarrer herzlich willkommen. Das positive Miteinander mit den katholischen und evangelischen Pfarren sei ihm auch persönlich ein wichtiges Anliegen. Am Bild von links Pfarrgemeinderatsobmann Dipl.-Ing. Mario Zernatto, Bürgermeister Klaus Glanznig, der neue Pfarrer Mag. Piotr Tomecki und Peter Maginter sen., Finanzchef der Pfarre.

Foto: Marktgemeinde Treffen

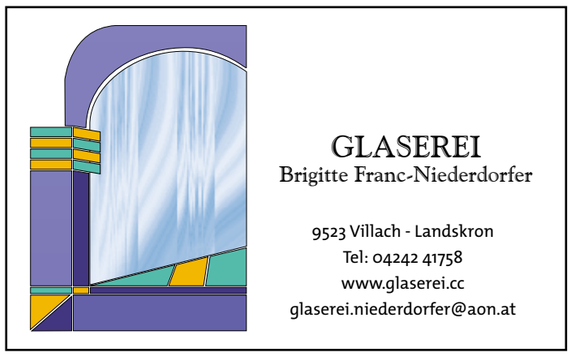
Glaser-Team: Von rechts Michael Wieser, Andreas Bodner, Brigitte Franc-Niederdorfer, Andreas Rauter, Sandra Franc und Lehrling Alexander Jäger. Fotos: Wilhelm Gailberger

Franc-Niederdorfer in dritter Generation

Tradition und Weiterführung des Glaserhandwerkes werden groß geschrieben. Andreas Bodner ist neu im Team und verstärkt jetzt in dritter Familiengeneration das Unternehmen.

Größten Wert legt die Glaserei Franc-Niederdorfer als verlässlicher Partner auf Qualität und Kundenzufriedenheit. Der Glaser-Meisterbetrieb erbringt in allen Bereichen des Baustoffes Glas Spitzenleistungen. Die Servicepalette reicht von Neu- und Reparaturverglasungen aller Art, Bilderrahmen, Spiegelverglasungen, Sonderglasbau, die Installierung von Glastrennwänden, Duschverglasungen, Glasüberdachungen bis hin zu individuell gestalteten Urnennischen-Verglasungen sowie Sandstrahl- und Glasschmelzarbeiten ganz nach Kundenwünschen.

Neu im Team und in dritter Generation im Familienunternehmen: Andreas Bodner mit Brigitte Franc-Niederdorfer.



Die Seilzugarbeiten im Bereich des Autobahnknotens in Zauchen sowie die Querung der Eisenbahn erwiesen sich als besonders herausfordernd. Foto: Gleiss

Villach: Stromsicherheit für die nächsten Jahrzehnte

Wachstum, Entwicklung, Lebensqualität: Zur Sicherung der Stromversorgung für die nächsten Jahrzehnte am Wirtschaftsstandort Villach, der sich dynamisch entwickelt, errichtet die KNG-Kärnten Netz GmbH bei Fürnitz ein neues Umspannwerk und zieht von dort zur Netzabstützung eine neue 110-kV-Leitung zum bestehenden Umspannwerk in Landskron. Die Arbeiten laufen.

Der Baustart für das neue Umspannwerk erfolgt noch im November. Für den 220-kV-Teil des Umspannwerkes ist die Austrian Power Grid, der österreichische Höchstspannungsnetzbetreiber, zuständig, den 110-kV-Teil errichten wir", erklärt Dipl.-Ing. Dr. Reinhard Draxler, Geschäftsführer der KNG-Kärnten Netz GmbH. Um den Boden zu stabilisieren, wurde auf der Baustelle des neuen Umspannwerkes Zement in den Boden eingefräst.

MEILENSTEIN IN DER STROMVERSORGUNG

„Wir gehen heute davon aus, dass wir Ende des Jahres 2020 die 220/110-kV-Netzabstützung Villach in Betrieb nehmen können. Mit dieser Abstützung ist es uns möglich, den sich dynamisch entwickelnden Großraum Villach auch in den nächsten Jahrzehnten ausreichend und sicher mit Strom zu versorgen. Dieses Projekt ist ein Meilenstein für die Stromversorgung in Kärnten", unterstreicht Draxler.

MÖGLICHST GERINGE BELASTUNG

Auf dem Gelände des geplanten Umspannwerkes südlich von Fürnitz wird als erster Schritt die Tragfähigkeit des so genannten Unterbauplanums hergestellt. Das ist die Aufstandsfläche des Umspannwerkes, auf dem die Betriebsgebäude, die Trafos und die Schaltanlagen errichtet werden. Die Baustelle ist für die Materialtransporte mitunter auch mit regem Bauverkehr verbunden. Draxler: „Um die Belastung der Anrainer möglichst gering zu halten, wird die Zufahrtsstraße staubfrei gehalten und die Baustraße zum Umspannwerk asphaltiert."

BESONDERS HERAUSFORDENDE ARBEITEN

Parallel zur Errichtung des Umspannwerkes bei Fürnitz wurde für den Großraum Villach auf einer Gesamtlänge von rund 12 Kilometern die 110-kV-Leitung von Fürnitz bis Landskron gezogen. Die spektakulären Seilzugarbeiten in teils schwindelerregender Höhe für den letzten, etwa zwei Kilometer langen Leitungsabschnitt vom Autobahnknoten Zauchen bis zum Umspannwerk Landskron biegen in die Zielgerade. Draxler: „Diese Arbeiten waren besonders herausfordernd, weil sowohl das Autobahnkreuz als auch die Eisenbahn zu queren waren. Es war notwendig, aufwendige Gerüste zu errichten, um so Schutznetze über die Verkehrswege spannen zu können."

Dipl.-Ing. Dr. Reinhard Draxler (rechts), Geschäftsführer der KNG-Kärnten Netz GmbH, und Christian Eftaxias, zuständig für die Planung von 110-kV-Leitungen bei der KNG-Kärnten Netz GmbH.

Artistik am Hochseil: Die Seilaufzieharbeiten verlangen den Fachkräften alles ab.

ABSTANDHALTER UND LUFTWARNKUGELN

Mittlerweile wurden die nicht ungefährlichen und äußerst herausfordernden Seilzugarbeiten mit den tonnenschweren Seilen zum Umspannwerk nach Landskron abgeschlossen. „In diesen Tagen werden dann die Abstandhalter und die Luftwarnkugeln angebracht. Wenn diese Arbeiten abgeschlossen sind, ist der Leitungsbau beendet", erklärt Christian Eftaxias, zuständig für die Planung von 110-kV-Leitungen bei der KNG-Kärnten Netz GmbH. Auf dieser Baustelle sind rund 20 Fachkräfte beschäftigt.

EINE NEUE „HAUPTSCHLAGADER"

In Verbindung mit der vorhandenen und der neuen Leitung kommt es zu einem Ringschluss. Das ist besonders für den starken Villacher Industrie- und Gewerbebereich mit Infineon als Paradeunternehmen von größter Relevanz. Mit dieser neuen „Hauptschlagader" wird ein wesentlicher Beitrag dafür geleistet, dass sich die Region Villach – hier besteht kärntenweit der größte Strombedarf – auch in Zukunft im globalen Wirtschaftsstrom weiter gut beweisen kann.

Arbeitslatz in schwindelerregender Höhe: In diesen Tagen werden die Leitungsbauarbeiten abgeschlossen.

GRÖSSERE VERSORGUNGSSICHERHEIT

Für den Leitungsbau wurde aus gutem Grund die Freileitung gewählt. „Mit der Freileitung ist erfahrungsgemäß einfach eine größere Versorgungssicherheit gegeben. Es ist technisch die bessere Lösung, weil mögliche Störfälle meist schon kurzfristig behoben werden können", betont Draxler.

Geschäftsführer Reinhard Draxler

„EIN MEILENSTEIN FÜR DIE STROMVERSORGUNG"

Im Gespräch mit Dipl.-Ing. Dr. Reinhard Draxler, Geschäftsführer der KNG-Kärnten Netz GmbH

Was bedeutet die Netzabstützung für den stark wachsenden Wirtschaftsstandort Villach?

DRAXLER: Mit dieser Abstützung ist es uns möglich, den sich dynamisch entwickelnden Großraum Villach – der Energiebedarf wird weiter steigen – auch in den nächsten Jahrzehnten ausreichend und sicher mit Strom zu versorgen. Dieses Projekt ist ein Meilenstein für die Stromversorgung in Kärnten.

Für die Netzabstützung wurde ja die Freileitung gewählt. Was spricht dafür?

Es ist technisch einfach die bessere Lösung, weil mögliche Störfälle sehr rasch behoben werden können. Damit ist auch eine wesentlich größere Versorgungssicherheit gegeben.

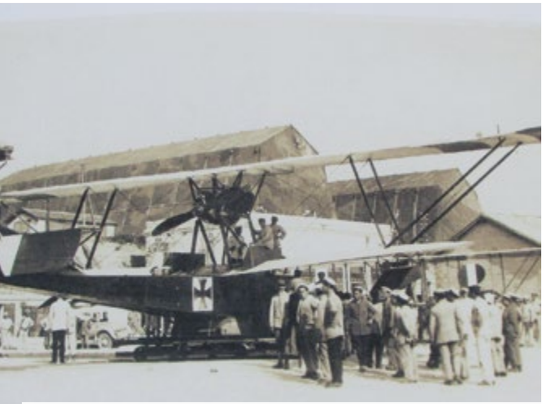
Wann wird die Netzabstützung wirksam?

Nachdem der Baustart für das neue Umspannwerk bei Fürnitz noch im November erfolgt und die Errichtung der Freileitung in die Zielgerade geht, können wir heute davon ausgehen, dass wir Ende des Jahres 2020 die 220/110-kV-Netzabstützung Villach in Betrieb nehmen können.

villach im fokus

Einzigartiges Schulprojekt: HTLs bauen k.u.k.Flugboot

Das von einem Kärntner 1917/18 für die seinerzeitige k. u. k. Marine entwickelte Flugboot „R II“, ein Fernaufklärer, wird jetzt von unseren HTLs zu neuem Leben erweckt. Es soll 2020 erstmals abheben. Im Gespräch mit Direktor Architekt Dipl.-Ing. Peter Kusstatscher und Werkstättenleiter Dipl.-HTL-Ing. Bernhard Santner, BEd, über die Projektrolle der HTL Villach.



Der „R II“-Rumpf ist einem HTL-Gang geparkt. Am Bild Direktor Dipl.-Ing. Peter Kusstatscher und Werkstättenleiter Dipl.-HTL-Ing. Bernhard Santner (rechts) mit am Projekt beteiligten Schülerinnen und Schülern. Das Flugboot wurde im Ersten Weltkrieg als Fernaufklärer konzipiert. Foto: vif

Wer hatte die Idee für dieses zweifellos einzigartige Projekt?

KUSSTATSCHER: Die Idee dazu hatte der Klagenfurter Walter Krobath. Er bezeichnet sich selbst als Visionär und bringt auch das Magazin „VISIONÆR“ heraus. Krobath hat schon den Nachbau eines über 100 Jahre alten Luftkissenboots initiiert.

HANDWERK UND GESCHICHTE

Was war die Motivation, das historische Marine-Kriegsflugzeug wieder auferstehen zu lassen?

KUSSTATSCHER: Wir haben zunächst überlegt, ob der Nachbau eines früheren Kriegsflugzeuges das richtige Zeichen für eine Schule ist. Dann haben wir uns doch für die Projektteilnahme entschieden. Es ging uns dann darum, die Schülerinnen und Schüler bei der Umsetzung der Idee nicht nur handwerklich zu fordern, sondern ihnen auch den hochinteressanten geschichtlichen Hintergrund näher zu bringen.

KONSTRUKTEUR WAR EIN KÄRNTNER

Weshalb fiel die Wahl gerade auf dieses Flugboot?

KUSSTATSCHER: In erster Linie – so der Ideengeber – aus der Überlegung heraus, dass der seinerzeitige Konstrukteur des Flugbootes „R II“ ein Kärntner war, Josef Mickl aus Klagenfurt.

SCHULÜBERGREIFENDES PROJEKT

Am Projekt arbeiten neben der HTL Villach auch jene aus Klagenfurt, Wolfsberg, Ferlach und die Fachbereichsschule Wolfsberg. Wie schaut die Rollenverteilung aus?

SANTNER: Wir haben mit dem Nachbau des Rumpfes den umfangreichsten Projektteil übernommen. Der Rumpf ist 14 Meter lang. Den Flügelbau mit über 18 Metern Spannweite besorgt die HTL Lastenstraße Klagenfurt, die HTL Ferlach fertigt den Tank und die Beschläge, die HTL Wolfsberg konzentriert sich auf das Leitwerk.

FICHTE, ESCHE, ERLE, LINDE

Welches Holz wird verwendet?

SANTNER: Basisholz ist die Fichte. Auch Esche, Erle und Linde werden noch verwendet. Die unterschiedlichen Hölzer haben unterschiedliche Eigenschaften, die genützt werden. Für Verschraubungen ist die Linde beispielsweise das passende Holz.

DER MOTOR „STOTTERT“ NOCH...

Welcher Motor kommt zum Einsatz – gibt es noch einen originalen oder wird der Motor ebenfalls nachgebaut?

SANTNER: Das ist noch offen. Es gibt zwar noch zwei Originalmotoren, einen in England und einen im Technischen Museum in Wien. So wie es sich derzeit darstellt, werden diese Originalmotoren jedoch nicht zur Verfügung stehen. Als Möglichkeit kommt in Frage, dass eine oberösterreichische HTL eventuell den 350-PS-Motor des Technischen Museums nachbaut.

Wie wird das Projekt finanziert?

Die Finanzierung erfolgt über teilnehmende Firmen und Sponsoren. Für die HTL Villach ist der Bau des Flugbootes auch ein Prestigeprojekt, und es ist klar, dass die beteiligten Schüler dabei natürlich auch viel an praktischer Erfahrung lernen.

HOHER PRAKTISCHER WERT

An diesem historischen Flugboot zu arbeiten – welcher Lerneffekt ist daraus für die Schülerinnen und Schüler abzuleiten?

KUSSTATSCHER: Neben dem geschichtlichen Teil sind die fachlichen Kenntnisse und Tischlerfertigkeiten, die vermittelt werden, für die Schülerinnen und Schüler von hohem Praxiswert – wenn ich nur an die Kombination der verschiedenen Hölzer und Leimarten denke, die von unseren Werkstättenverantwortlichen und Projektbetrauten spezialentwickelt und nachvollzogen werden müssen.

JUNGFERNFLUG IM JAHRE 2020?

Wo und wann soll das Flugzeug zum Jungfernflug starten?

SANTNER: Der Jungfernflug war ursprünglich für 2018 geplant, also rund 100 Jahre nach Entwicklung des Marinebootes. Wenn nun bis dahin die Motorfragen gelöst werden können, sollte einem ersten Abheben von „R II“ im Jahre 2020 eigentlich nichts mehr im Wege stehen.

AUSTRO CONTROL PRÜFT PENIBEL

Wenn das Gerät schließlich zum Abflug bereit ist – wer stellt dann fest, ob es tatsächlich flugtauglich ist?

KUSSTATSCHER: Das macht dann die Austro Control. Die Profis schauen penibel darauf, ob die Maße gemäß den Originalplänen entsprechen, ob die Holzfaserrichtungen oder die Verleimung und vieles andere mehr passen. Es muss auch alles chronologisch genau dokumentiert werden. Die nötigen Zug- und Materialproben nehmen wir über unsere hauseigene Versuchsanstalt ab – die HTL Villach ist auch eine dafür akkreditierte Prüfungsstelle.

Wo soll der Aufklärer schließlich geparkt werden, welche Zukunftspläne sind mit dem Nachbau verbunden?

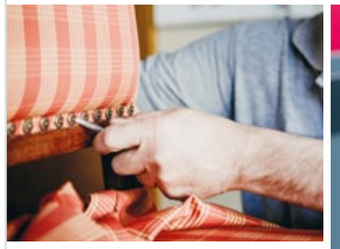
KUSSTATSCHER: Das wird wahrscheinlich wohl auf dem Wörther See in einem speziellen Hangar sein. Auf welche Weise und für welche Zwecke das nachgebaute Flugboot eingesetzt wird, liegt dann schlussendlich bei den Eigentümern.

POLSTERUNGEN VORHÄNGE DEKORATIONEN
TAPETEN SONNENSCHUTZ BÖDEN
NEUANFERTIGUNGEN UND REPARATUREN

WIE NEU – NUR ETWAS EDLER

Ihre Polstermöbel in besten Händen!
Unsere Leidenschaft:
Echtes Handwerk gewürzt mit modischem Esprit

IHR PARTNER FÜR IHR
WOHNLICHES „INNENLEBEN“



CH. HASELSBERGER
Raummode aus Meisterhand
Für ihr wohnliches Innenleben

Kasmanhuberstraße 4, 9500 Villach
Telefon: 04242 28558, www.raum-mode.at

Wildbachverbauung schützt das Leben vieler Menschen

Die Niederschläge werden intensiver – doch Sicherheit und Schutz gehen über alles: Unsere Wildbach- und Lawinenverbauung arbeitet tagtäglich intensiv daran, in unserem Bezirk das Leben vieler Menschen noch sicherer zu machen. Als sichtbare Beispiele gebändigter Gebirgsbäche stehen der Tronitzerbach (Afritz), Klebensteinerbach (Steindorf), Kosjakbach (Arnoldstein) und Fürnitzer Feistritzbach (Finkenstein). Die Julienhöhe (Treffen) wurde gegen gefährliche Steinschläge geschützt.

Gerade in einer Gebirgsregion wie Kärnten – aktuelle Ereignisse sprechen für sich – stellen alpine Naturgefahren für die Menschen ein enormes Sicherheitsrisiko dar: Hochwasser, Muren, Lawinen, Steinschlag oder Hangbewegungen sind seit jeher gefürchtete Naturereignisse und bedrohen unsere Lebensräume. Arbeitsbasis für all die Schutzmaßnahmen sind die Gefahrenzonenpläne. Das ist sozusagen eine Bestandsaufnahme über die mögliche Gefährdung der Menschen und Siedlungen durch Wildbäche, Lawinen, Steinschläge oder Erosionen.

KOOPERATION MIT BUNDESHEER

„Wir arbeiten die Gefährdungspotenziale nach einem Prioritätenkatalog ab, also vor allem nach Anzahl gefährdeter Objekte, und realisieren dann Schritt für Schritt die zu setzenden Schutzmaßnamen“, betont Dipl.-Ing. Josef Brunner, Leiter der Sektion Kärnten der Wildbach- und Lawinenverbauung, Villach. Am Beispiel Klebensteinerbach wurde die Kooperation mit dem Bundesheer, den Pionieren der Rohrkaserne Seebach, erstmals praktiziert. Dipl.-Ing. Brunner: „Wir lernen gegenseitig voneinander, um im Katastrophenfall noch besser helfen zu können.“

Rund 200 Meter oberhalb von Kraa wurden zum Schutz der Bevölkerung als eine der wichtigsten Präventionsmaßnahmen ein gewaltiger Schutzwall errichtet. Der Murbrecher ist 14 Meter hoch und erstreckt sich über eine Breite von 254 Metern.

MONSTER-MUREN IN KRAA-AFRITZ

Die beiden Monster-Muren Ende Augst und Anfang September 2016 im Bereich des Tronitzerbaches wecken bei der Bevölkerung von Afritz traumatische Erinnerungen. Vor allem der Ortsteil Kraa wurde mit 70.000 Kubikmeter Geröll und Schlamm überrollt. Schwerste Schäden an Gebäuden, landwirtschaftlichen Flächen und der Infrastruktur waren die Folge. Rund 40 Häuser mit rund 160 Bewohnern mussten evakuiert werden.

SCHUTZ FÜR 95 WOHNOBJEKTE

Heute kann die Bevölkerung wieder ruhiger schlafen, denn von den Experten der Wildbach- und Lawinenverbauung wurden bereits die wichtigsten Schutzbauten des 11,4-Millionen-Euro-Schutzprojektes errichtet. Das Projekt beinhaltet den Schutz von 95 Wohnobjekten und der dazugehörigen Infrastruktur. Die Ortsregulierung und der Murenrückhalteraum mit der riesigen Sperre sind bereits fertig. „Derzeit wird im obersten Einzugsgebiet eine Wasserdosiersperre mit Damm errichtet, die das Wasser aus den Almflächen sammelt und dosiert an das Gerinne abgibt“, so Dipl.-Ing. Brunner.

KLEBENSTEINERBACH ENTSCHÄRFT

Der Gerlitzen-Südhang wird von 17 Wildbächen vorwiegend in den Ossiacher See entwässert. Einer davon, die meiste Zeit unscheinbar, ist der Klebensteinerbach. Im Gefahrenbereich des Baches befinden sich im Ortsbereich von Unterberg etwa 100 Wohn- und rund 120 Nebengebäude sowie die Ossiacher Straße B 94, die ÖBB-Linie, Gemeindestraßen und private Wege.
Am Klebensteinerbach wurden deshalb gemeinsam mit den Bundesheerpionieren viele Querwerke erneuert und neu errichtet. Die Querwerke wurden in Holzbauweise durchgeführt, wodurch sie sich dann auch optimal dem Landschaftsbild anpassen. Investitionskosten: 1,6 Millionen Euro.

Gerlitzen, Klebensteinerbach (Steindorf): Die Errichtung von Rückhaltebauten – in Kooperation mit Villacher Bundesheerpionieren – schützt etwa 100 Wohn- und rund 120 Nebengebäude sowie die Ossiacher Straße B 94, die ÖBB-Linie, Gemeindestraßen und private Wege. Fotos: Wildbach- und Lawinenverbauung

SYNERGIEEFFEKTE UM DEN KOSJAKBACH

Nach schweren Schäden an der bestehenden Verbauung bereitete der Kosjakbach der Marktgemeinde Arnoldstein einige Sorgen. Dies war Anlass, um für diesen Bach präventive Schutzmaßnahmen anzusuchen. Um Synergieeffekte zu nutzen, wurden – die Baumaßnahmen sind noch im Laufen – gleich der Siebenbrünnerbach und der Kukbach ins Projekt miteinbezogen. Investitionskosten: 2,1 Millionen Euro.

KORPITSCH, HART, ST. LEONHARD

Fürnitzer Feistritzbach: Im Hauptgraben sind Konsolidierungsbauwerke nur noch eingeschränkt oder überhaupt nicht mehr funktionsfähig. „Verbauungsziel ist es, den Siedlungsraum von Korpitsch, Hart und St. Leonhard sowie die Verkehrs- und Versorgungsinfrastruktur vor Geschiebeanlandungen zu schützen“, unterstreicht Dipl.-Ing. Brunner. Investitionskosten: 885.000 Euro.

PLANUNG, UMSETZUNG, FINANZIERUNG

Für die Planung und Umsetzung all der Schutzmaßnahmen zeichnet der Forsttechnische Dienst für Wildbach- und Lawinenverbauung, stationiert in Villach, verantwortlich. Die Schutzprojekte tragen die Gemeinden und Infrastrukturträger (Interessenten), und diese werden von Bund und Land Kärnten gut gefördert. Die 17,2 Millionen Euro Gesamtausgaben im Jahr 2017 wurden vom Bund (57,8 %), Land Kärnten (18,9 %) und Interessenten (23,3 %) finanziert.

BUNDESMINISTERIUM FÜR NACHHALTIGKEIT UND TOURISMUS

WILDBACH- UND LAWINENVERBAUUNG

Auf der Julienhöhe am Fuße der Gerlitzen (Treffen) werden das große Pflegeheim, insgesamt neun Wohnobjekte, Nebengebäude und die Gemeindestraße durch ein Steinschlagschutznetz geschützt.

Charity-Konzert
begeisterte 1100 Besucher

Hit des heurigen Sommers: Unter der Vorgabe „The Heat of the Night" begeisterte das außergewöhnliche Charity-Eröffnungskonzert der KELAG Energie & Wärme (KEW) im Congress Center über 1100 Besucher – ausverkauft! Anlass: die neue Fernwärmeleitung Arnoldstein-Villach, ein Vorzeigeprojekt für Österreich!

Vor rund 15 Monaten erfolgte der Spatenstich. Die Restmüllverbrennungsanlage Arnoldstein liefert die Abwärme, mit der jetzt über eine 16 Kilometer lange Leitung Villach mit Fernwärme versorgt wird – eine intelligente Lösung und eine in Österreich noch nie da gewesene Effizienzsteigerung und ein überaus starker Beschäftigungsimpuls für die heimische Wirtschaft.

EINZIGARTIGER ZUKUNFTSSCHRITT

Dieser einzigartige Zukunftsschritt wurde am 6. September in einer unvergesslichen Musiknacht gemeinsam mit der Bevölkerung gebührend gefeiert – mit einem Charity-Eröffnungskonzert, das alle Kennzeichen der Einmaligkeit in sich vereinigte, aber auch stark den Dank und die Wertschätzung für alle am Projekt Beteiligten ausdrückte.

UNVERGLEICHLICHES GEMEINSCHAFTSWERK

„Heute ist der Zeitpunkt, sich bei den vielen Händen zu bedanken, die zum Gelingen des Projektes beigetragen haben. Besonders bedanken wir uns bei unseren Fernwärmekunden, die wir zum Teil schon seit über 30 Jahren mit Wärme versorgen dürfen, und vor allem auch bei all jenen, die diesen Investitionsschritt erst möglich machten", betonten die Geschäftsführer Adolf Melcher und Günther Stückler.

GÄNSEHAUT UND BEGEISTERUNGSSTÜRME

Starbesetztes Konzertvergnügen: Kaum enden wollenden Applaus gab es für die kelagBIGband, die musikalische Botschafterin des Kelag-Konzerns und die Streicher des Girardi-Ensembles, die gemeinsam mit den österreichischen Popstars ZOË, Thomas David und „The Voice of Swing" Chris Oliver mit ihren Songs bei den über 1100 Besuchern immer wieder für wohlige Gänsehaut und wahre Begeisterungsstürme auslösten.

1 Nachhaltige Spuren: Vorstandsdirektor Manfred Freitag, LR Sara Schaar, Vorstandsdirektor Armin Wiersma, Bürgermeister Erich Kessler, die Geschäftsführer Adolf Melcher und Günther Stückler sowie Bürgermeister Günther Albel drehen die Fernwärme symbolisch auf. (v.l.n.r.)

4 Chris Oliver, „The Voice of Swing", vertiefte grandios den Abend.

2 Singer-Songwriter Thomas David überzeugte unter anderem mit seinem Radiohit „Find my love".

5 Nikita Mataln, Background-Sängerin der kelagBIGband, begeisterte mit ihrer unvergleichlichen Stimme.

3 Gefühlvoll: Die entzückende Schauspielerin und Sängerin ZOË sang sich in die Herzen der Besucher.

6 Auch die Foto-Box vor Ort wurde gut genutzt: mehr Fotos vom Event finden Sie unter www.facebook.com/KelagEnergie

kelag
Energie & Wärme

„Frühling ist hier wie der strengste Winter zu Hause“

„Neumayer III“ – Thomas Sterbenz aus Arriach ist auf der Polarforschungsstation in der Antarktis als leitender Techniker für das Funktionieren der Lebenserhaltungssysteme verantwortlich. Minus 40 Grad sind normal. Ein Job unter Extrembedingungen (Alfred-Wegener-Institut, Bremerhaven). Wir erreichten den 34-Jährigen in der Antarktis per Telefon über die Satelliten-Standleitung.

Was hat Sie dazu bewogen, sich für diesen Job zu bewerben?

STERBENZ: Es war eigentlich mein Interesse, etwas wirklich Neues zu machen, was Außergewöhnliches. Das war letztlich der Hauptgrund dafür, dass ich im Internet nach einem Betätigungsfeld zu suchen angefangen habe.

ZEHN MONATE „ABGESCHNITTEN“

Auf welche Fähigkeiten wurde dabei besonderer Wert gelegt?

Eine der wichtigsten Voraussetzungen war meine Praxiserfahrung, die ich mir zuvor erworben habe. Dann ging es um Teamfähigkeit und auch darum, ob man überhaupt dafür geeignet ist, zehn Monate hinweg von der Umwelt völlig abgeschnitten zu leben – auch im Wissen, dass kein Flugzeug kommt, keine Rettung, rein gar nichts. Neben den fachlichen

In der Freizeit sorgen eine stationsnahe Kolonie Kaiserpinguine und auch Robben für Abwechslung. Fotos: Alfred-Wegener-Institut

Fähigkeiten spielte natürlich auch die physische und psychische Eignung eine große Rolle, also, ob man insgesamt so fit ist, sowohl die körperlichen als auch die geistigen sehr herausfordernden Belastungen der Isolation durchstehen zu können.

„SEHR VIELFÄLTIGES ARBEITSSPEKTRUM“

Sie sind Techniker in leitender Funktion. Welche Aufgabenbereiche haben Sie in dieser Funktion abzudecken?

Es geht in meinem Aufgabenbereich in erster Linie um die Lebenserhaltungssysteme, also um die Versorgung der Station mit allem, was für ihren Betrieb nötig ist – Strom, Wärme, Wasser, bis hin zur Abwasserentsorgung. Hier muss man einfach alles beherrschen, auch das Mechanische, obwohl ich von der Berufsausbildung her eigentlich kein Mechaniker bin. Aber das Arbeitsspektrum ist schon brutal groß.

„ES HAT EINFACH ALLES GEPASST“

Welche beruflichen Qualifikationen waren dafür erforderlich?

Von Haus aus bin ich eigentlich gelernter Elektriker, habe aber auch eine Mechatronik-Ausbildung und eine für Automatisierungstechniken absolviert. Dann folgte die HTL in Klagenfurt mit dem Abschluss als Ingenieur für Elektrotechnik. Den Sprengbefugten und verschiedene andere Kurse habe ich nebenbei auch noch gemacht. Das alles hat den Verantwortlichen des Alfred-Wegener-Institut einfach gepasst, so dass mir schlussendlich mitgeteilt wurde: Sie sind unser Mann für diesen Job.

FELDFRÜCHTE FÜR MOND UND MARS...

Wie schaut für Sie auf Neumayer III eigentlich ein typischer Arbeitstag aus, ist da auch viel Routine dabei?

Natürlich sind da auch viele Routinearbeiten dabei. Um halb acht geht's in der Regel los. Zuerst gehe ich die Station ab, prüfe die gesamte Technik, Energieversorgung, kontrolliere den Wasser- sowie Brennstoffhaushalt. All die Kenndaten werden registriert und archiviert. Dann schaue ich, welche Aufgaben für den jeweiligen Tag anstehen. Das sind spezielle Kontrollen oder kleinere Reparaturen, die sich ergeben. Auch unsere Fahrzeuge halte ich in Schuss, ebenso repariere ich defekt gewordene wissenschaftliche Geräte. Auch ein für die Antarktis neuartiges Gewächshaus betreue ich technisch mit. Hier werden ohne Erde nicht nur Feldfrüchte für den Eigenverbrauch gezogen, sondern auch Erkenntnisse für künftige Missionen zu Mond oder Mars gesammelt. Dieses Projekt läuft bestens.

KÄLTE – EINE BRUTALE HERAUSFORDERUNG

Temperaturen jenseits der Minus-40-Grad-Marke sind in der Antarktis sozusagen normal. Wie kommen Sie mit der Kälte zurecht, worauf muss dabei besonders achten?

Ja, die permanente Kälte ist hier für Mensch und Maschine eine brutale Herausforderung. Aber wir sind in dieser Hinsicht sehr gut ausgestattet, mit spezieller Polarkleidung für ganz tiefe Temperaturen und Spezialschuhen.

Im ewigen Eis: Die Polarforschungsstation „Neumayer III“ des Alfred-Wegener-Instituts (Bremerhaven) in der Antarktis. Minus 40 Grad sind normal. Thomas Sterbenz aus Arriach ist hier als leitender Techniker für das Funktionieren der Lebenserhaltungssysteme verantwortlich. Ein Job unter Extrembedingungen. Fotos: Alfred-Wegener-Institut/Sterbenz

„NEUMAYER III“ DRIFTET NACH NORDEN

Welche Ziele werden mit der Forschungsstation verfolgt, wonach wird geforscht?

Wir messen unter anderem die Luftzusammensetzung. Diese einzigartige Umgebung ist ja kaum stärkeren Umwelteinflüssen ausgesetzt. So kann man die Antarktis als einen der letzten Orte betrachten, wo man noch ungestört den globalen Hintergrund beobachten kann. Die Geophysik registriert über ihre Infraschallanlage, von der es weltweit nur ganz wenige gibt, auch atomare Tests. Weiter werden kontinuierlich Erbeben auf der ganzen Welt aufgezeichnet und an internationale Netzwerke gemeldet. Natürlich werden hier auch die Eisbewegungen festgehalten. Unsere Station steht ja nicht auf dem Festland, sondern auf Schelfeis, einer großen, 200 Meter dicken Eisplatte, die auf dem Meer schwimmt. Das heißt, unsere Station schwimmt pro Jahr etwa 160 Meter Richtung Norden.

FRÜHLING IST DER STRENGSTE WINTER...

Welche Jahreszeit haben Sie derzeit?

Bei uns geht gerade der Winter zu Ende, und es beginnt jetzt bald der Frühling. Der Frühling ist hier allerdings wie der strengste Winter in Österreich.

KEINER KOMMT HER, KEINER KOMMT WEG

Über welchen Zeitraum ist Ihre Mission in der Antarktis anberaumt?

Anfang Dezember 2017 bin ich hier angekommen und bleibe noch ungefähr bis Ende Februar 2019. In dieser Zeit ist ein Heimataufenthalt nicht möglich. Das geht überhaupt nicht, weil ja im antarktischen Sommer, also von November bis etwa Ende Februar, auch an die 70 Wissenschaftler hauptsächlich per Flugzeug auf unsere Station kommen. Das ist für uns dann sozusagen die Hauptsaison, und wir sind dadurch unabkömmlich.

„ZUERST URLAUB IM SÜDEN“

Welche Pläne schmieden Sie für die Zeit nach Ihrem Antarktis-Abenteuer?

Zuerst werde ich einmal einen Urlaub irgendwo im Süden machen, natürlich im warmen Süden, nicht im tiefen Süden, wo ich jetzt bin. Viel weiter denke ich derzeit eigentlich gar nicht.

WEIHNACHTEN UND SILVESTER...

Wo verbringen Sie heuer Ihre Weihnachten und Silvester?

Natürlich hier in der Antarktis! Weihnachten und Silvester sind da schön. Es ist ja Sommer bei uns. Das heißt, es ist 24 Stunden hell. Natürlich wird gefeiert, es sind ja zu dieser Zeit auch sehr viele Wissenschaftler anwesend. Zu Weihnachten gibt's ein großes Festessen, auch einen Christbaum haben wir, aus Plastik. Zum Jahreswechsel 2017/18 haben wir vor der Station sogar gegrillt.

SPECK GEGEN HEIMWEH...

Was vermissen Sie in der Antarktis besonders, wenn Sie an daheim denken?

Nachdem es hier nur Weiß gibt, vermissen wir Grün am meisten. Was die Küche betrifft, geht uns eigentlich nichts ab. Vor der Anreise durfte jeder von uns geringe Wünsche äußern: Mir wurde ein bisschen Speck zugeteilt, damit ich nicht zu viel Heimweh bekomme. Kasnudel, die ich auch sehr gerne mag, gibt es leider nicht...

villach fokus

150 Jahre Peraugymnasium: Verneigung vor Watzlawick

Das Peraugymnasium, eines unserer renommiertesten Bildungseinrichtungen, feiert im diesem Schuljahr mit einer Fülle an Aktivitäten und hochkarätig besetzter Veranstaltungen seinen 150. Geburtstag. An den weltberühmten Absolventen, Paul Watzlawick, wird besonders gedacht. Im Gespräch mir Direktor Mag. Herwig Hilber.

Das Peraugymnasium feiert in diesem Schuljahr sein 150-Jahre-Bestandsjubiläum. Welche schulischen Aktivitäten sind mit diesem runden Geburtstag verbunden?

HILBER: Das Jubiläumsjahr wird natürlich mit einer Reihe von Veranstaltungen gebührend gefeiert. Der zeitliche Bogen spannt sich dabei vom Auftakt am 9. November dieses Jahres bis zur Abschlussfeier am 18. Oktober 2019. Zu den absoluten Höhepunkten zählen dabei natürlich die Eröffnung mit Universitätsprofessor Dr. Manfried Rauchensteiner, die zweitägige Paul-Watzlawick-Gedenkveranstaltung am 22. und 23. November sowie besonders der Große Festakt am 28. Juni 2019 unter der Vorgabe „Bildung ist Tradition und Zukunft“ im Congress Center mit Universitätsprofessor Dr. Konrad Paul Liessmann. Das detaillierte Jubiläumsprogramm findet sich natürlich auch auf unserer Homepage – www.peraugymnasium.at

Direktor Mag. Herwig Hilber: „Unseren 150. Geburtstag feiern wir mit einer Fülle an Aktivitäten und hochkarätig besetzten Veranstaltungen.“

Foto: vif

STARKE KRIEGSEINSCHNITTE

Was, meinen Sie, waren für das Peraugymnasium in den 150 Jahren die markantesten Ereignisse?

Unterrichtsstart im Jahre 1869 war ja mit einer ersten Klasse im Tanzsaal eines ehemaligen Gasthauses am Hauptplatz. Auch die Khevenhüllerschule wurde benutzt, ehe 1872 das neue Schulgebäude an der Peraustraße bezogen werden konnte. Es folgten fünf Ausbau- und Erweiterungsstufen. Was die Pädagogik betrifft, hat es im Laufe der Jahre in Anpassung an die jeweiligen Erfordernisse gewaltige Veränderungen gegeben. Starke Einschnitte brachten die beiden Weltkriege. Im ersten war das Haus unter anderem auch ein Lazarett. Viele unserer Schüler und Lehrer sind gefallen. Das waren sehr traurige Ereignisse, vor allem auch der Freitod eines Lehrers, der während der Nazi-Zeit vermutlich rassistisch gemobbt worden war.

„EIN WESENTLICHER FAKTOR“

Welche Rolle spielt das Peraugymnasium in der heimischen Bildungsszene?

Als allgemeinbildende Schule sind wir gemeinsam mit dem Gymnasium St. Martin – neben den berufsausbildenden Lehranstalten – in der heimischen Bildungslandschaft und für den Bildungsstandort im Großraum Villach ganz wesentliche Faktoren.

Wie entwickelten sich in den letzten Jahrzehnten die Schülerzahlen?

Die Schülerzahlen halten sich über die Jahre konstant bei durchschnittlich 1100 Schülerinnen und Schülern. Derzeit haben wir – sie werden von rund 100 Pädagoginnen und Pädagogen unterrichtet – mit 1180 Schülern in 47 Klassen ein stärkeres Jahr.

ERFOLGE FÖRDERN DAS IMAGE

Schülerinnen und Schüler des Peraugymnasium erringen bei diversen Wettbewerben immer wieder herausragende Erfolge. Was hat das Peraugymnasium, was andere nicht haben?

Ja, diese Erfolge bei den verschiedenen Wettbewerben freuen uns sehr und fördern natürlich das Image unserer Schule! Ich kann sagen, wir haben sehr viele und sehr gute sowie hoch talentierte Schülerinnen und Schüler, die bereit sind und den Mut dazu haben, ihre Leistungen auch nach außen hin sichtbar zu machen.

„DIGITALISIERTER UNTERRICHT“

„Digitalisierung“ ist derzeit ein viel strapazierter Begriff. Welche Rolle nimmt das Peraugymnasium beim „digitalen Lernen“ ein?

Dieser Bereich wird bei uns bereits seit gut einem Jahrzehnt bestens abgedeckt. Beim E-Learning zählen wir überhaupt zu den wenigen Schulen in Österreich, die von Beginn an alle Entwicklungsetappen mitgemacht haben. Vom Bildungsministerium wird die digitale Grundausbildung erst seit Kurzem gefordert – wir haben sie in der Unterstufe schon seit einem Jahrzehnt.

LATEIN NOCH ZEITGEMÄSS?

Das Schulfach „Latein“ wird immer wieder als überholt diskutiert. Wie bewerten Sie diese Diskussion?

Einerseits stellt sich hier tatsächlich die Frage, ob es nicht – wie vielfach gefordert wird – besser wäre, statt Latein eine weitere lebende Fremdsprache zu vermitteln. Andererseits erübrigt sich für uns die Diskussion, weil ja das Schulgesetz Latein ab der fünften Klasse vorschreibt. Möglicherweise wird es hier über kurz oder lang aber zu einer Änderung kommen.

SEHR NIEDRIGE DURCHFALLQUOTE

Maturaergebnisse werden stets mit der Qualität der jeweiligen Schule in Zusammenhang gebracht. Sind Sie mit den Ergebnissen des vergangenen Schuljahres zufrieden?

Ja, in dieser Hinsicht sind wir sehr zufrieden! Die Durchfallquote bewegt sich an unserer Schule bereits über Jahre hinweg jeweils auf nahezu gleichem Niveau – nämlich sehr niedrig.

„POSITIVE EFFEKTE ÜBERWIEGEN“

Die Reifeprüfung wurde ja neu aufgestellt. Können Sie damit leben oder sehen Sie eventuell noch Handlungsbedarf?

Bei der standardisierten Reifeprüfung überwiegen für mich die positiven Effekte. Die Reifeprüfung wird vergleichbar. Das war vorher nicht der Fall. Natürlich hat die standardisierte Matura noch ein paar Ecken und Kanten, die sich noch einschleifen müssen.

IM GEDENKEN AN PAUL WATZLAWICK

Der weltbekannte Kommunikationswissenschaftler, Psychotherapeut, Soziologe, Philosoph und Autor Paul Watzlawick absolvierte ja seinerzeit das Peraugymnasium.

Paul Watzlawik

Welche weiteren prominenten Persönlichkeiten haben ihre schulischen Wurzeln im Peraugymnasium?

Wir ehren unseren berühmten Absolventen ja nicht nur mit einer zweitägigen Gedenkveranstaltung mit Lesung, Diskussion und Workshops, sondern wir widmen ihm auch namentlich unsere Aula, die wir feierlich als Paul-Watzlawick-Begegnungsraum neu eröffnen werden.

Der Bogen bekannter Persönlichkeiten – um nur einige zu nennen – reicht von Hans Bischoffshausen, Bruno Gironcoli, Cornelius Kolig, Manfried Rauchensteiner, Gernot Piccottini, Guido Zernatto, Konrad Koller, Otto Bünker, Alfred Meschnigg, Martin Traxl, Peter Fritz bis zu Paul Watzlawick, Hanno Millesi, Helmut Wulz, Gerd Schuller, Michael Martin Kofler, Konrad Paul Liessmann, Karl-Heinz Frankl, Peter Löscher oder Peter Brabeck-Letmathe.

ELTERN-FEEDBACK BESONDERS WICHTIG

Für Aufregung hat die Idee gesorgt, Pädagogen von ihren Schülern beurteilen zu lassen. Wie sehen Sie das?

Damit hätte ich überhaupt kein Problem. Bei uns haben – das gilt vor allem für die ersten Klassen – die Eltern ja schon die Möglichkeit, den Unterricht zu bewerten. Ihr Feedback ist uns dabei besonders wichtig, weil wir aus konstruktiver Kritik für den Schulbetrieb selber sehr viel lernen können.

PARTNERSCHAFTLICHER AUSTAUSCH

Die Geschichte von Bamberg und Villach ist ja eng miteinander verwoben. Wie kommt dies zum Ausdruck?

Vor allem durch die Schulpartnerschaft mit dem Franz-Ludwig-Gymnasium in Bamberg. Das heißt, Bamberger Schülerinnen und Schüler nehmen bei uns am Unterricht teil und ihre Villacher Alterskolleginnen und -kollegen in Bamberg. Der Austausch wird von der Stadt Villach dankenswerterweise stark unterstützt.

Gibt es Wünsche an das zuständige Bildungsministerium?

Verbesserungsmöglichkeiten gibt es immer. Meiner Meinung nach sollte zwischen Schulbehörde und Schulen effizienter kooperiert werden. Das heißt, wir werden mitunter mit Verordnungen konfrontiert, die oft nicht den erforderlichen Realitätsbezug haben.

Pontebba/Pontafel: Bürgermeister Ivan Buzzi sowie der Obmann des Kanaltaler Kulturvereins in Kärnten, Karl Heinz Moschitz (links), und Salzburger Traditionsträger während der Gedenkfeier. Foto: Kanaltaler Kulturverein

„Kanaltaler“ pflegen Erinnerungskultur

In Veranstaltungen pflegten die Mitglieder der Kanaltaler Kulturvereine mit Traditionsverbänden aus dem italienischen Raum, Gastverbänden aus Salzburg und vor allem mit der Jugend und der Bevölkerung des Kanaltales Erinnerungskultur im europäischen Sinn.

Zuletzt im September, als Organisationsverantwortliche und Mitunterzeichner der gemeinsamen „Erklärung für Versöhnung und nachhaltige Zusammenarbeit im Alpe Adria Raum“ anlässlich einer von über 300 mitwirkenden Akteuren und mindestens ebenso vielen Besuchern durchgeführten Festveranstaltung auf der Klosterruine in Arnoldstein beiwohnten. Beeindruckend war dabei auch das feierliche Gelöbnis der Jugend aus den drei Regionen.

SÜDTIROL UND TRENTINO

Gleichsam mit Leuchttürmen für „Friede – Versöhnung – Verständigung“ hatte der Kanaltaler Kulturverein aus Kärnten bei einer Studienreise nach Südtirol und ins Trentino deutsche Sprachinseln und Stätten der Erinnerungskultur besucht und mit Gedenkfeiern an die große politische Veränderung vor 100 Jahren gedacht

GEDENKFEIER IN PONTEBBA/PONTAFEL

Herausragend war heuer auch die Gedenkfeier in Pontafel, dem ehemaligen österreichischen Teil des heutigen Pontebba. Kranzniederlegungen mit den Alpini und Traditionsverbänden aus Oberitalien, mit Salzburger Traditionsverbänden, dem Verein Pro Loco Pontebba und der Salzburgisch-Friulanischen Gesellschaft umrahmten das eigentliche Fest.

„DER HEIMKOMMENTAR“

Lage, Lage, Lage – weiterhin wichtigstes Bewertungskriterium

Interview mit dem Villacher Immobilientreuhänder Gernot Schick zum A und O des erfolgreichen Immobilienverkaufs.

Welchen Stellenwert hat die Lage einer Immobilie bei der Preisermittlung?

GERNOT SCHICK: Die alte Immobilienweisheit „Lage, Lage, Lage“ ist nach wie vor das wichtigste Kriterium. Es hat bis heute ihre Gültigkeit nicht verloren und wird es auch zukünftig nicht. Denn entscheidend für den Wert und die Wertsteigerung von Immobilienobjekten ist immer noch, wo sich die Immobilie befindet und wie sie infrastrukturell eingebunden ist. Fakt ist, je besser die Lage, umso wertbeständiger sind auch die Immobilien.

Welche Vorteile hat es, mit der Wertermittlung einen Experten zu beauftragen?

GERNOT SCHICK: Als Laie erscheint es schwierig, eine richtige Einschätzung über die Lage einer Immobilie zu tätigen. Ich empfehle beim Verkauf eines Objektes eine Wertermittlung von einem regionalen Experten (Immobilientreuhänder, Gutachter, Makler) durchführen zu lassen. Auf diese Weise wird gewährleistet, dass alle marktabhängigen Faktoren optimal in die Preisermittlung mit einfließen und ein angemessener Verkaufspreis erzielt werden kann.

Wie kann man die Lage richtig einschätzen und welche Störfaktoren sind zu beachten?

GERNOT SCHICK: Man unterscheidet zwischen der Makrolage und der Mikrolage einer Immobilie. Dabei bezieht sich die Makrolage auf die Region, die Stadt oder den Stadtteil des Objektes. Während die Mikrolage eher die unmittelbaren Bedingungen vor Ort beleuchtet z.B. Bevölkerungsstruktur, Straßenlärm, Anbindung an öffentliche Verkehrsmittel, gute Infrastruktur bezüglich Schulen, Kindergärten oder Freizeitmöglichkeiten. Wesentlich kann auch das Image des Viertels sein. Bei einem gewissen sozialen Niveau handelt es sich entweder um ein gutbürgerliches Viertel oder eher um einen Problembezirk mit wenig Entwicklungspotenzial. Aktuelle Immobilienpreise berücksichtigen somit insbesondere die Lage einer Immobilie. Bahn- oder Straßenlärm sind absolute Störfaktoren in der Preisbildung.

IMMOBILIEN TREUHÄNDER
Die Kärntner Immobilienexperten

Partnernetzwerk für Mariacher

Villacher Firma ist Teil eines Premium-Programmes: Mariacher Elektromechanik – Maschinenbau GesmbH wurde vom weltweit führenden Antriebshersteller als Value Provider Drives zertifiziert.

Seit 40 Jahren baut die Mariacher GesmbH auf Erfahrung und Know-how in Elektromechanik und Maschinenbau auf. Zu den Leistungen zählen u.a. Elektromotoren, Gleichstromantriebe, Getriebemotoren oder auch Ventilatoren. Neu im Programm ist die laseroptische Ausrichtung an Maschinen mit Kupplungsantrieben sowie Schwingungsmessungen und Betriebswuchten. Seit 2009 ist Mariacher Partner der Firma ABB Drives für Frequenzumrichter und Motoren. Diese Partnerschaft wurde nun auf das ABB Value Provider Zertifikat ausgeweitet. Das globale ABB Value Provider Partnernetzwerk umfasst mehr als 1000 Antriebspartner und bietet damit optimale Kompetenz. ABB (www.abb.com) ist insgesamt führend in der Energie- und Automationstechnik. Das Unternehmen ermöglicht seinen Kunden in der Energieversorgung und der Industrie, ihre Leistungen zu verbessern und gleichzeitig die Umweltbelastung zu reduzieren.

VORTEILE: Ein zertifizierter technischer Partner des ABB Value Provider-Netzes kann sich optimal auf seine Stärken konzentrieren und erhält dabei Unterstützung von ABB: von Preisgestaltung und Logistik über Zielgruppen-Ansprache bis hin zum gemeinschaftlichen Vertrieb.

Wir wünschen unseren Kunden ein frohes Weihnachtsfest und ein gesundes und erfolgreiches neues Jahr!

MARIACHER
ELEKTROMECHANIK - MASCHINENBAU GESMBH

Villach, Heidenfeldstraße 67, Telefon 04242 / 34040-0
www.mariacher.net

Von links Paul Dworschak (ABB), WL Andreas Jentsch, GF Franz Kofler und Claudia Mariacher.

SCHLÜSSELFERTIG SMART HOME TERRASSENÜBERDACHUNG CARPORT ABSTELLPLATZ

SCHICK
IMMOBILIEN

Niedrigenergiehaus mit geringen Betriebskosten

WOHNNUTZFLÄCHE: 103,29 M² / GARTEN: 247,06 M²
Kaufpreis: ab € 298.385,-
HWB = 44,00 kWh/m²a fGEE = 0,72. Stand: 07/2018

Noch steht erst der Rohbau, aber schon bald wird dieses besondere Wohnprojekt schlüsselfertig übergeben. In begehrter Ruhelage, umgeben vom malerischen Ufer der Gail, entstehen am Stadtrand von Villach sieben unvergleichliche Reihenhäuser mit Garten und Carport.

Von Architekten geplant und in Baumeister-Qualität gefertigt. Diese Premium-Immobilien steigern Ihre Lebensqualität nicht nur durch ihre ideale Südwest-Ausrichtung – sie sind dank ihrer Größe mit ca. 104 m² Wohnnutzfläche und 4 Zimmer auch die perfekte Bühne für jegliche Wohnträume.

SCHICK Immobilien, Völkendorferstr. 1/5 A, 9500 Villach
0676 733 2008, office@schick.cc, www.schick.cc

„Überrascht hat mich die staatlich geförderte Toleranz“

Von 1987 bis 2015, also rund 28 Jahre, war Helmut Manzenreiter Villacher Bürgermeister und hat die Draustadt mit seiner Politik nachhaltig geprägt. Seit einem Jahr ist Manzenreiter als Honorarkonsul aktiv. Er vertritt Kärnten und die Steiermark für Aserbeidschan und soll dem transkaukasischen muslimischen Staat Türen in Europa öffnen.

Aserbeidschan ist ein Islamischer Staat. Wie wird man nun Honorarkonsul dieser ehemaligen Sowjetrepublik, die bei uns eher vom Eurovision Songcontest her bekannt ist?

MANZENREITER: Ja, die vorherrschende Religion in Aserbeidschan ist der Islam, der allerdings, wie ich sehen konnte, in einer sehr milden Form gelebt wird. Es gibt keine Schleier oder andere Vermummungen. Daneben gibt es noch etliche andere Religionen, wie die evangelische, orthodoxe oder jüdische. Sie leben konfliktfrei und gut miteinander. Meine Beziehung zu diesem Land hat sich über den aserbeidschanischen Botschafter in Österreich, Galib Israfilov, ergeben. Ich schien für den Aufbau eines Netzwerks in Kärnten und der Steiermark die gewünschte Eignung aufzuweisen.

Während der feierlichen Dekretverleihung und Bestellung zum Honorarkonsul für Kärnten und Steiermark in Baku: Außenminister Elmar Mammodyarov und Helmut Manzenreiter. Foto: kk

KONTAKTE FÜR DEN BOTSCHAFTER

Welche Aufgaben sind mit der Tätigkeit eines Honorarkonsuls verbunden, welche Ziele verfolgen Sie?

Die Funktion ist unpolitisch. Meine Aufgaben sind administrativ und bestehen vorwiegend darin, Menschen, die aus Aserbeidschan kommen und vielleicht in Schwierigkeiten geraten sind, zu unterstützen. Ich bin für sie auch Anlaufstelle für jede andere Hilfestellung. Aserbeidschan ist sehr bemüht, näher an Europa zu rücken und ist auch schon in mehreren europäischen Organisationen wie dem Europarat vertreten. Eine meiner Hauptaufgaben – da ist schon einiges gelungen – besteht darin, für den Botschafter entsprechende Kontakte in gewünschten Sparten und Segmenten herzustellen, etwa in Bereichen der Wirtschaft, Wissenschaft oder Forschung.

ERFOLGREICHE VERMITTLUNGEN

Sie sind nun rund ein Jahr offiziell Honorarkonsul für Kärnten und der Steiermark. Können Sie schon etwas auf Ihrer Habenseite verbuchen?

In Klagenfurt am Pfarrplatz wurde zunächst bei einem Rechtsanwalt ein eigenes Büro als erste Kontaktstelle eingerichtet. Ja, im Hinblick auf eine gemeinsame wirtschaftliche Entwicklung zwischen Unternehmen in Aserbeidschan sowie aus Kärnten und der Steiermark konnte bereits erfolgreich vermittelt werden.

RÄUMLICHE ENTFERNUNG EIN HINDERNIS

Sie sind ja von Ihrer früheren Tätigkeit als Bürgermeister als Veränderer und Erneuerer bekannt. Was läuft in der Verbindung Österreich-Aserbeidschan gut, was ist ausbaufähig?

Aserbeidschan ist, wie gesagt, sehr bemüht, mit der europäischen Union und damit auch mit Österreich enge politische, wirtschaftliche und kulturelle Kontakte zu pflegen. Das läuft, wie ich feststellen konnte, schon recht gut. Dazu hat jetzt die Österreichische Wirtschaftskammer auch Aserbeidschan in ihr Arbeitsfeld aufgenommen. Hauptwirtschaftsfaktor ist ja Erdöl und Gas. Allerdings ist die räumliche Entfernung mit den teils noch sehr schwierigen verkehrsinfrastrukturellen Verhältnissen zwischen Österreich und Aserbeidschan noch ein Hindernis.

SCHI FAHREN IN ASERBEIDSCHAN

Wie waren für Sie die ersten Eindrücke in Aserbeidschan?

Die Hauptstadt Baku ist eine äußerst moderne Stadt. Zaha Hadid, die international anerkannte und berühmte Architektin, hat etliche sehr beeindruckende Objekte errichtet, die Baku sehr prägen. Was die Qualität der Hotels, meisten Geschäfte oder Restaurants betrifft, unterscheidet sich Baku kaum zu europäischen Städten. Überrascht hat mich die Tatsache, dass es in Aserbeidschan auch Schigebiete gibt, allerdings ist ein Großteil der Landesfläche noch sehr landwirtschaftlich geprägt.

STAATLICH GEFÖRDERTE TOLERANZ

Was hat Sie an Aserbeidschan besonders überrascht?

Was mich ebenfalls sehr überrascht hat, ist die vom Staat her geförderte Toleranz der Religionen. Das ist – wie viele andere Beispiele zeigen – für einen Staat, der muslimisch ist, keine Selbstverständlichkeit. Sehr spürbar ist die enorme Aufbruchsstimmung – sowohl wirtschaftlich als auch allgemein Richtung Europa, wobei natürlich versucht wird, gegenüber den mächtigen Nachbarn Russland im Norden und Iran im Süden neutral zu bleiben. Diese Nachbarschaft wird als sehr wertvoll für die Entwicklung des Landes erkannt.

EIN AUTORITÄR REGIERTES LAND?

Medien ist immer wieder zu entnehmen, dass Aserbeidschan ziemlich autoritär regiert wird. Wie kommen Sie damit als überzeugter Sozialdemokrat zurecht?

Ja, es gibt menschenrechtliche und mediale Berichte, aus denen hervorgeht, dass Aserbeidschan demokratiepolitisch nicht unseren europäischen Vorstellungen entspricht. Als honorarkonsularischer Vertreter dieses Landes bin ich persönlich damit nicht konfrontiert. Ich denke aber, wir sollten hier nicht auf einem zu hohen Ross sitzen und uns anmaßen, sozusagen von der Ferne her – ohne die Situation vor Ort tatsächlich im Detail zu kennen – Kritik zu äußern.

„EHER MIT KOSTEN VERBUNDEN“

Mit dem Begriff „Honorarkonsul“ verbinden sich auch monetäre Vorstellungen. Wie lukrativ ist der Job?

Der Job ist interessant – das ist das Lukrative, ansonsten eher mit Kosten, als mit monetären Einnahmen verbunden.

Fotos: Stefan Wirth

„Lust am Wohnen“
MARTINSCHITZ
Tischlerei Innenarchitektur Wohndesign
TISCHLER? JA!
Ing. Gerald Martinschitz
Kleinsattelstraße 50, 9500 Villach
Tel.: 04242 32895
martinschitz@mein-tischler.at
www.mein-tischler.at

Foto: LPD/Oskar Höher

ARNOLDSTEINER GRUNDSATZERKLÄRUNG

Nach Arnoldstein hatte kürzlich die Konsensgruppe zum Friedens- und Freundschaftstreffen im Gedenken an das Ende des Ersten Weltkriegs geladen. Höhepunkt dabei war die Unterzeichnung einer Grundsatzerklärung von Vertreter aus Kärnten, Slowenien und Italien, in der man sich zur Stärkung der sprachlichen, kulturellen und regionalen Vielfalt bekennt. „Aus einer ehemaligen Kriegsregion hat sich hier eine Friedensregion gebildet", so LH Peter Kaiser. „Veranstaltungen wie diese verhindern, dass die Vielfalt der Kulturen verloren geht", betonte Bürgermeister Erich Kessler. Von links Josef Feldner, LH Kaiser, Marjan Sturm, Alfredo Sandrini (Italien) und Kessler.

Foto: Stadt Villach/Oskar Höher

STADTWAPPEN FÜR DIE „ÜBERFLIEGER"

Große Ehre für die Greifvogelwarte Landskron: Im heurigen 35. Betriebsjahr bekam die Touristenattraktion das Recht zur Führung des Stadtwappens verliehen. Die Greifvogelwarte wurde 1983 von Michael Holzfeind und Franz Schüttelkopf gegründet und zählt mittlerweile zu einer der beliebtesten Touristenattraktionen in Kärnten. Die spannende Flugschau ist überdies weit über die Landesgrenzen hinaus bekannt. Seit mehreren Jahren gibt es eine enge Zusammenarbeit im Dienste von Schutzprogrammen, um vom Aussterben bedrohte Arten wieder nach zu züchten. Am Bild Vizebürgereisterin Petra Oberrauner mit Schüttelkopf (rechts) und Holzfeind.

ganz NAH dran

PRIESTERJUBILÄUM IN TREFFEN

Der ehemaliger langjährige Pfarrer, Geistlicher Rat und Ehrenringträger der Marktgemeinde Treffen, Florian Frey, feierte sein 50-jähriges Priesterjubiläum. Bürgermeister Klaus Glanznig gratulierte dem Jubilar herzlichst und skizzierte in sehr persönlichen Worten auch einige Schwerpunkte seines positiven Wirkens. Die würdige Feier wurde vom Gemischten Chor Gegendtal umrahmt. Am Bild vorne Pfarrer Florian Frey und Bürgermeister Glanznig; hinten von links Pfarrer Tadeusz Celusta, Ingrid Amann, PGR Peter Marginter, PGR-Obmann Mario Zernatto, Altpfarrer Karl Menzinger, Barbara Berglitsch und Dagmar Hipp.

Foto: Andreas Fillei

HILFE AUS VILLACH FÜR KARPATO-UKRAINE

Riesenfreude in der Stadt Mukatschewo: Dieser Tage trafen in der ukrainischen Stadt wieder über zwölf Tonnen Hilfsgüter aus Villach ein. „Damit können wir hier bei uns sehr viele arme Menschen gut unterstützen", freute sich Switlana Sokolowa, Leiterin des Hilfsfonds „Dolja". Tatkräftig unterstützt wird die Aktion auch von Bürgermeister Günther Albel, unseren Pionieren, FF-Männern und freiwilligen Helfern sowie natürlich von vielen Villachern durch Warenspenden. Am Bild auch Vizebürgermeisterin Gerda Sandriesser und GR Isidor Scheriau beim Beladen des Sattelschleppers.

Foto: Privat

Stolze 40 Jahre Sicherheitstechnik Rabl

Wie auch in vielen anderen Bereichen, werden mechanische Vorgänge von elektronischen ersetzt. So entwickelte sich aus dem Schlüsselservice von damals eine Sicherheitstechnik nach modernstem Standard. Melanie Rabl, Geschäftsführerin des Villacher Traditionsunternehmens, vereint klassische Werte und Offenheit für Neues. Ein Erfolgsrezept!

Hinter Alarmanlagen, elektronischen Zutrittssystemen und Videotechnik verbirgt sich die Geschichte eines Familienunternehmens, das die Veränderung der Branche gemeistert hat. 1979 gründete Bruno Rabl den ersten Betrieb in Villach, der auf Schlüssel spezialisiert war. Nahezu konkurrenzlos bot der Inhaber des Schlüsselservice sein Wissen und seine Dienste an.

HERAUSFORDERUNG GEMEISTERT

Die Zeit brachte Veränderungen mit sich. Baumärkte und Konzernketten wurden zum hartnäckigen und erschreckend günstigen Mitbewerber. Nun galt es, sich von den vielen Anbietern abzuheben. Diese Herausforderung meisterte das Team Rabl gekonnt mit einfachen Mitteln: Durch direkten Kundenkontakt, persönliche Beratung und Vertrauen. Hinter dieser Philosophie steht auch die heutige Geschäftsführerin Melanie Rabl. Als Tochter des Familienbetriebes weiß sie, dass ein freundliches Wort, ein Handschlag großen Wert hat.

„PERSÖNLICHE BERATUNG GEHT VOR"

Auch das enorme Online-Angebot von Produkten im Sicherheitsbereich sieht Rabl, die seit 2010 Geschäftsführerin des Traditionsbetriebes ist, nicht als Konkurrenz. „Das Fachgeschäft ist vertrauenswürdiger. Wir setzen auf Qualität und persönlichen Service. So können wir – als eines der wenigen regionalen Traditionsunternehmen in Villach – punkten."

Die Serviceflotte von Schlüsseldienst Rabl im Jahre 1980.

40 Jahre Sicherheitsdienst Rabl: Geschäftsführerin Melanie Rabl mit Mitarbeiter Edin Kopic und Ehemann Alexander. Fotos: Schöndorfer

EIN ENORMER WANDEL

Zum 40-jährigen Firmenjubiläum blicken sie und ihr Vater, der Inhaber des Unternehmens, auf einen Wandel der Branche zurück. Der Schlüssel reicht nicht mehr aus. Per Code schließt man Türen auf und zu, Alarmanlagen, Videotechnik und elektronische Zylinder sorgen für die Sicherheit von heute. So sorgt Melanie Rabl für modernste Modelle von bester Qualität und für einen Experten in Sachen Alarmanlagen: ihren Ehemann. Ihn holte sie ins Boot, als es an der Zeit war, einen Profi in diesem Bereich bieten zu können.

DER NAME DES GRÜNDERS

Ein Familienbetrieb im wahrsten Sinne des Wortes. Auch die Tatsache, dass das Unternehmen nach wie vor den Namen des Gründers Bruno Rabl (B. Rabl GmbH) trägt, sieht die Geschäftsführerin als selbstverständlich. „Er hat diese Firma gegründet, aufgebaut und spricht auch heute noch mit. Ich würde nicht auf die Idee kommen, ein M anstelle des B's zu stellen", erklärt Rabl anerkennend. Dass ihr Sohn Ben heißt, fügt sie erst später lachend hinzu.

ALARM VIDEO ZUTRITT B.RABL Sicherheitstechnik GmbH Schlüsselzentrale
Dreschnigstraße 1
9500 Villach
Tel.:(04242) 28485
Notdienst: 0676/9788881
office@rabl.co.at

frauen power

Zwei Powerfauen in völlig verschiedenen Bereichen: In beiden Fällen gilt es, die Wünsche ihrer Kunden zu begreifen, darauf einzugehen und umzusetzen. Foto: Shutterstock

Das soll gesagt sein...

Was haben Sicherheitstechnik und Grafik gemeinsam? Auf den ersten Blick scheinbar wenig. Riskiert man jedoch einen Blick hinter die Kulissen, trifft man im einen sowie im anderen Betrieb auf starke Führungskräfte: Auf zwei Frauen.

Was macht Carmen Dullnig und Melanie Rabl als Unternehmerinnen, als Frauen in der Wirtschaft aus? Welche Leidenschaft steckt hinter ihrem Business? Wo finden sie die Motivation für den stressigen Berufsalltag? Welche Bereiche managen sie außerhalb der beruflichen Welt noch? Und wo soll die Reise hingehen? Wir haben nachgefragt.

DIE BRANCHEN

Während sich die eine Branche über die Jahre vom Schlüsselservice zur Sicherheitstechnik entwickelt hat, heißt es auch, in der Grafikbranche mit der Schnelllebigkeit unserer Zeit Schritt zu halten. In beiden Bereichen gilt es, die Wünsche seiner Kunden zu begreifen, darauf einzugehen und umzusetzen. Ganz egal, ob es sich dabei um die Beratung in Sicherheitsfragen oder um die graphische Darstellung von Firmen, Personen und deren individuelle Haltung handelt.

VERTRAUEN

Schon allein im Begriff Sicherheitstechnik steckt der Wunsch, vertrauen zu können. Melanie Rabl weiß über die Bedeutung eines persönlichen Gesprächs, die Wichtigkeit eines freundlichen Wortes Bescheid und setzt auf den direkten Kontakt zu ihren Kunden. „Unser Team stellt sich aus langjährigen Mitarbeitern zusammen. Wir sind wie eine Familie. Das spüren auch unsere Kunden – das schafft Vertrauen. Solch ein tiefer Bezug untereinander – und auch zu den Kunden – entwickelt sich über viele Jahre. Ein ständiges Kommen und Gehen lässt das nicht zu.“

Nicht weniger wichtig ist das Gefühl, vertrauen zu können, für die Kunden von Carmen Dullnig. Immerhin legt man die Verantwortung für die Darstellung seiner Firma, seiner Person oder seines Produktes in der Öffentlichkeit in die Hände der kreativen Grafikerin. „Mit Power und Leidenschaft setze ich meine Visionen in die Realität um. Dazu gehören ein kreatives, offenes Wesen und ein langjähriger internationaler Background. Dabei fließen die Erfahrungen, die ich in Wien, Amsterdam und Barcelona gesammelt habe, und das Gefühl für Form, Farbe und Komposition in meine Arbeit ein.“

LEIDENSCHAFT

Zwischen straffen Terminkalendern und den Anforderungen, die der Alltag mit sich bringt, scheint die Leidenschaft für ihre Tätigkeit das Erfolgsrezept zu sein. „Ich sehe meinen Beruf nicht als Arbeit, sondern als Teil meines Wesens“, formuliert Carmen Dullnig treffend. Die Unternehmerin, die sich selbst als leicht schräg beschreibt, versteht es, mit der stressigen Branche umzugehen. „Auf Knopfdruck kreativ zu sein gehört zu meinem Job. Und meistens trifft mich die Muse wie der Blitz.“

Melanie Rabl verwendet an Stelle von Leidenschaft und Muse Worte wie Verantwortungsbewusstsein und Engagement. Sie ist in den elterlichen Betrieb hineingewachsen, von Kindertagen an. Die Entscheidung, die Geschäftsführung zu übernehmen, war weniger von Enthusiasmus geprägt, als vielmehr vom Pflichtbewusstsein gegenüber dem Familienbetrieb. Heute ist sie jedoch voll und ganz in ihrer Führungsposition angekommen und erkennt die Möglichkeiten ihrer Rolle klar: „Als Unternehmerin engagiere ich mich auch in der Politik. So kann ich zum Sprachrohr für die Anliegen der UnternehmerInnen in Villach werden. Es muss umgedacht werden, Betriebe der Innenstadt müssen unterstützt werden. Mir geht es darum, Betriebe der Innenstadt zu erhalten.“

MOTIVATION

Wenn der Berufsalltag einem doch mehr abverlangt, als einem lieb ist, sind Ruhephasen, um seine Akkus wieder aufzuladen, unverzichtbar. Melanie Rabl tankt im Kreis ihrer Familie Kraft. „Sonntags schlafe ich lang und frühstücke gemeinsam mit meinem Mann und meinen beiden Kindern. Da wir unter der Woche kaum gemeinsame Zeit verbringen, genießen wir die Wochenenden umso mehr.“ Auch Sonne, ein gutes Essen und der Genuss der Natur prägen die Freizeit der Geschäftsführerin.

Carmen Dullnig bezeichnet ihre Erholungszeit als Me-Time, die sie mit Natur- und Sporterlebnissen füllt. „Trotzdem brauche ich ständig ‚kulturellen‘ Input, am besten jenseits vom Kärntner Mainstream – ohne der üblichen Blasmusik-Untermalung“, betont die Unternehmerin.

AUSBLICK

Wo die Reise der beiden Powerfrauen hingehen soll, ist klar: Steil nach oben. So sieht die Villacher Grafikerin ihr Unternehmen in der Zukunft groß. „Ich möchte noch weiterwachsen, am liebsten wäre mir ein größeres Team, mit dem wir gemeinsam freche Ideen entwickeln und einzigartige Projekte verwirklichen können.“ Melanie Rabl sieht den kommenden Jahren ebenso optimistisch entgegen. So formuliert sie ihre Botschaft an andere UnternehmerInnen folgend: „Wenn dir etwas wirklich wichtig ist, gibt es kein ABER!“

Text: Isabella Schöndorfer

B. RABL Sicherheitstechnik GmbH,
Dreschnigstraße 1, 9500 Villach, Telefon 04242 28 4 85

Melanie Rabl: „Ich wollte stets Unternehmen und Familie unter einen Hut bringen. Neben Politik und Frauenbewegung stehen meine Kinder an erster Stelle. Unser höchstes Gut ist die nächste Generation, und unsere Aufgabe ist es, sie zu unterstützen und für die Zukunft zu stärken!“ Foto: Schöndorfer

Grafik- und Kreativagentur Carmen Dullnig,
Italiener Straße 29/5, 9500 Villach, Telefon 0660 388 18 11

Carmen Dullnig: „Auf das Gendern verzichte ich gerne. Mein Erfolg beruht auf Können und nicht auf dem Geschlecht. Dank meines Wissens und meiner Erfahrungen kann ich international standhaltende Designs nach Kärnten bringen und kommunizieren.“ Foto: pixualis

villach im fokus

Genießen Sie traumhafte Momente

Einkuscheln und Entspannen wenn es draußen grau und kalt wird.

Nach einen ansruchsvollen, hektischen Tag sehnt man sich am Abend nach Wärme und Geborgenheit. Ankommen, sich umziehen und wohlfühlen, das verspricht die neue Loungewear und Nachtwäsche von Blüm Wäsche & Mehr.

Im Wäschefachgeschäft finden Sie Wohlfühlmode für stilbewusste Frauen und Männner, die viel Wert auf Qualität, hervorragende Verarbeitung und perfekte Passform legen.

Anschmiegsame Jerseys, hochwertige Interlocks, weicher Flausch und Strick sowie kuscheliger Soft-Fleece sorgen für einen erholsamen Schlaf und süße Träume.

Blüm
Wäsche & Mehr

Foto: Hipp

Birgit Petscher, Geschäftsführerin Maria Blüm mit Harald und Tamara Blüm, Helga Simonitsch.

Lässiges für Zuhause

Ob jung und frech, traditionell oder elegant bei Blüm Wäsche & Mehr findet man hochwertige Nachtwäsche und Loungewear zum Wohlfühlen für jeden Geschmack und jeden Bedarf.

Sie ist nicht nur optisch ein Genuss, sondern überzeugt ebenso durch ihr äußerst angenehmes und exclusives Tragegefühl.

Das Fachgeschäft steht für ein attraktives Preis-Leistungsverhältnis, bei gleichzeitig fachkundiger, ehrlicher Beratung und gewohnt guter Qualität.

Auch Gutscheine sind bei uns erhältlich, sie erleichtern das Schenken.

9500 Villach / Postgasse 4 / T/F: 04242/23361
office@bluem-waesche.at / www.bluem-waesche.at
Geschäftszeiten: Mo - Fr 8.30 bis 18 Uhr / Sa 8.30 bis 12.30 Uhr.

Villacher lehrt und forscht an der University of Chicago

Karriere in Chicago: Dr. Thomas Rauter aus Villach wurde im Juli an die University of Chicago berufen, weltweit eine der renommiertesten Wirtschafts-Unis. Der 30-Jährige beschäftigt sich unter anderem mit den real-ökonomischen Auswirkungen von Transparenz und die Finanzrechnungsregeln auf die Stabilität von Banken.

Dr. Thomas Rauter (30) aus Villach vermittelt an der University of Chicago als Wirtschaftswissenschaftler rund 70 Studentinnen und Studenten seine Erkenntnisse über betriebs- und volkswirtschaftliche Zusammenhänge. Foto: Privat

Herr Dr. Rauter, welche Voraussetzungen sind zu erfüllen, um an die renommierte University of Chicago berufen zu werden?

RAUTER: Forschung auf Spitzenniveau. Die Uni in Chicago lädt jedes Jahr sechs bis acht Doktoranten aus aller Welt für Berufungsvorträge ein. Dort wird man dann in einem 90-Minuten-Vortrag auf Herz und Nieren geprüft. Die besten Kandidaten bekommen die Stelle.

PROFESSOR FÜR ACCOUNTING

Ihr Spezialbereich sind die Wirtschaftswissenschaften. Wie sagen Sie es einem Laien, was darunter zu verstehen ist?

Ich bin Professor für Accounting – ein Teilbereich der Wirtschaftswissenschaften – und interessiere mich besonders für zwei Forschungsgebiete: Einerseits beschäftige ich mich mit den real-ökonomischen Auswirkungen von Transparenz. Generell sind Transparenzregulierungen und -gesetze als wirtschafts- und finanzpolitische Instrumente hochaktuell und werden in Zukunft vermutlich noch zusätzlich an Bedeutung gewinnen. Die übergeordete Idee dieser Regulierungen besteht darin, dass sich mit erhöhter Transparenz unerwünschtes Verhalten von Firmen, Staaten und Personen leichter verhindern lässt. Des weiteren untersuche ich die Auswirkungen von Finanzrechnungsregeln auf die Stabilität von Banken und analysiere die ökonomischen Konsequenzen neuer Technologien im Finanzsektor.

FORSCHUNGSLEISTUNG ENTSCHEIDEND

Sie lehren und forschen in Ihrem neuen Lebensabschnitt vorerst als Junior-Professor. Was drückt dieser Titel aus, auf welcher Basis bewegt sich diese Professur?

Als Junior-Professor habe ich zunächst einen befristeten Vertrag auf fünf bis maximal zehn Jahre. Auf Basis meiner Forschungsleistung und meinen wissenschaftlichen Beiträgen wird danach entschieden, ob ich eine unbefristete Professur auf Lebenszeit erhalte.

VORTRÄGE IN ALLER WELT

Wie schaut für Sie – wenn es überhaupt einen solchen gibt – ein typischer Arbeitstag an der University of Chicago aus?

Den Großteil meiner Zeit – etwa 80 Prozent – arbeite ich an Forschungsprojekten im Transparenz- und Bankenbereich und halte ansonsten Vorträge über meine Forschung auf Konferenzen in aller Welt. Außerdem unterrichte ich an der University of Chicago den Kurs „Financial Accounting", in welchem ich meinen zirca 70 Studentinnen und Studenten die Grundlagen der externen Finanzrechnungslegung beibringe.

Was hat Sie seinerzeit bewogen, an der WU Wien geraden den Studienweg der Wirtschaftswissenschaften einzuschlagen?

Mein Interesse an Finanz- und Wirtschaftsfragen. Ich habe aber seit jeher eine starke Affinität zu Zahlen, Mathematik und quantitativen Problemstellungen.

„EINE DER SCHÖNSTEN STÄDTE DER WELT"

Mit Chicago verbinden wir von einschlägigen Filmen her landläufig oft Gangster und Wolkenkratzerschluchten. Wie erleben Sie die „Windy City", wie Chicago im Volksmund auch genannt wird?

Ich persönlich halte Chicago für eine der schönsten Städte der Welt. Chicago ist weltoffen, freundlich und abwechslungsreich – mit den Vorurteilen alter Zeiten hat die Stadt nur noch wenig zu tun.

Was spricht Sie besonders an, was fasziniert Sie an der Stadt am Michigansee?

Die Architektur, die Lage direkt am See und die kulturelle Vielfalt.

JEDE WOCHE EIN NEUES RESTAURANT

Wie gestalten Sie oder verbringen Sie dort mit Ihrer Gattin die Freizeit?

Chicago hat kulinarisch einiges zu bieten. Wir genießen es, jede Woche neue Restaurants zu entdecken. Darüber hinaus gehen wir öfters am See spazieren oder verbringen Zeit mit unseren Freunden vor Ort.

Wie halten Sie sich in dieser Großstadt fit?

Ich bin ein passionierter Läufer. In Chicago bietet der Lake Michigan hervorragende Laufmöglichkeiten direkt am Seeufer. Zudem spiele ich ab und an mit meinen Kollegen Tennis.

Wie sind die Menschen vor Ort, mit denen Sie zu tun haben?

Extrovertiert, freundlich und hilfsbereit.

DIREKT BEI DER HAUPTATTRAKTION

Wo leben Sie in Chicago, in welchem Stadtteil?

Ich wohne gemeinsam mit meiner Frau in der Innenstadt, direkt bei der „Bean", der Hauptattraktion von Chicago. Die Universität befindet sich im Süden der Stadt, zirca zehn Kilometer entfernt von unserer Wohnung.

„VERMISSE KÄRNTNER SPEZIALITÄTEN"

Wie stark sind Sie mit Kärnten verwurzelt, ist Ihr nächster Heimaturlaub schon eingeplant?

Der Großteil meiner Familie wohnt nach wie vor im Großraum Villach und im unteren Drautal. Besuche im Sommer und zu Weihnachten sind natürlich fix eingeplant. Als Urlaubsziel ist Kärnten ein wunderbarer Ort mit einmaliger Natur und diversen Freizeitmöglichkeiten.

Was vermissen Sie in Chicago, wenn Sie an zu Hause denken?

Die Kärntner Spezialitäten meiner Großmütter und die Berge.

Wernberg, Kaltschach: Poller teilen nun an der B 83 die Fahrbahn und den Gehweg. Damit wird auch dieser Abschnitt zwischen Bichlweg und Bushaltestelle als Schulweg sicherer. Foto: vif

Wernberg, Velden, Rosegg kompostieren gemeinsam

In Wernberg wird Sicherheit groß geschrieben: Entlang der Kärntner Bundesstraße B 83 wurde ein neuer Geh- und Radweg errichtet. Föderlach freut sich über einen neuen Dorfplatz. Interkommunale Aktion: Wernberg, Velden und Rosegg errichten eine gemeinsame Kompostieranlage.

Der B 83-Abschnitt zwischen Industriestraße und Kaltschach wurde erst kürzlich rückgebaut. Die südliche Fahrspur wurde gänzlich beseitigt, so dass jetzt genügend Platz für einen Geh- und Radweg geschaffen werden konnte. „Zwischen Geh- und Radweg sowie Bundesstraße verläuft jetzt sozusagen als Abstandhalter auch ein Grünstreifen. Damit wird in diesem Bereich die Sicherheit für Fußgänger und Radler entscheidend erhöht", freut sich Bürgermeister Franz Zwölbar. Die Einmündung des Sonnrainweges in die B 83 wurde ausgeweitet und mit öffentlicher Beleuchtung versehen. In Kaltschach-Ost teilen nun Poller sowohl nördlich als auch südlich Straße und Gehweg, wodurch dieser Abschnitt vor allem auch als Schulweg wesentlich sicherer wird.

GEMEINSAM MIT DER BEVÖLKERUNG

Im 2019er-Budget ist auch die Neugestaltung des Dorfplatzes beim Feuerwehrhaus in Föderlach verankert. Nachdem das FF-Objekt bereits um einen Gemeinschafts- und Veranstaltungsraum erweitert wurde, wird jetzt auch der Platz davor – die Planung erfolgte gemeinsam mit der örtlichen Bevölkerung – neu und gefällig gestaltet. Unter anderem wird der Fahrweg deutlich markiert und ein Flächenbereich gepflastert, so dass hier etwa auch größere Veranstaltungen qualitätsvoller abgewickelt werden können.

INTERKOMMUNALES PROJEKT

Beispielgebendes interkommunales Projekt: Die Gemeinden Wernberg, Velden und Rosegg werden im kommendem Jahr in Wernberg im Ortsgebereich von Kantnig mit einem Investitionsaufwand von rund 300.000 Euro eine gemeinsame Kompostieranlage errichten, die privat von einem Landwirt als Partner betrieben wird. Er stellt auch die dafür nötige Fläche zur Verfügung.

DIE BÜRGER PROFITIEREN

„Selbstverständlich wird hier nicht nur der kommunale Grünschnitt der eigenen Bauhöfe kompostiert, sondern auch die Bürger der Gemeinden werden hier ihr Schnittgut abliefern können", betont Zwölbar. Es handle sich dabei um ein gewünschtes Zukunftsmodell interkommunaler Kooperation, bei dem die Bürgerinnen und Bürger profitieren.

„meine heimat"-Mieter zahlen 28,2 Millionen Euro weniger!

Wohnen zum fairsten Preis und das seit mittlerweile 110 Jahren – „meine heimat" ist das Anti-ESG/BUWOG-Konzept!

Wohnen in einer Wohnung der gemeinnützigen Wohnbaugenossenschaft „meine heimat" ist im Vergleich zum privaten Mietwohnungsmarkt durch die strenge Mietenregulierung, Dauermietverhältnis, Kündigungsschutz nicht nur wesentlich sicherer, sondern auch deutlich günstiger. Ganz konkret: Die Mieterinnen und Mieter ersparen sich pro Jahr exakt 28.203.834,00 Euro an Wohnkosten!

ABSOLUT FAIRE WOHNKOSTEN

Leben und Wohnen in einer gemeinnützigen Genossenschaftswohnung der „meine heimat" bedeutet viel mehr als einfach eine Wohnung zu mieten. Die Bewohnerinnen und Bewohner sind nämlich automatisch Mitglieder und Miteigentümer und genießen ganz besondere Rechte.

28,2 MILLIONEN EURO ERSPART!

„Die Bewohner in unseren Genossenschaftswohnungen zahlen monatlich mit durchschnittlich 7,67 Euro pro Quadratmeter ein deutlich unter dem Marktniveau liegendes Wohnkosten-Entgelt. Zum Vergleich: Im privaten Mietwohnungsbestand liegt nach einem aktuellen Vergleich einer österreichischen Tageszeitung die durchschnittliche monatliche Miete um bis zu 40 Prozent höher, bei Wiedervermietungen sogar um mehr als 45 Prozent", betont „meine heimat"-Vorstandsvorsitzender Helmut Manzenreiter. Ganz konkret ersparten sich die Mieter der „meine heimat" allein im Vorjahr rund 28,3 Millionen Euro an Wohnkosten.

Gemeinsam stark: Vorstandsvorsitzender Helmut Manzenreiter mit den Betriebsräten Robert Ranftl (links) und Roman Baumann (rechts).

> **„Anders als bei den ESG/BUWOG-Wohnungen, denen die Gemeinnützigkeit von Bundesseite zum Nachteil der Mieterinnen und Mieter entzogen wurde, garantiert die meine heimat sicheres und generationsübergreifendes Wohnen!"**
>
> Vorstandsvorsitzender Helmut Manzenreiter

KEINE SPEKULATIONEN!

Wie ist das möglich? „Unsere Wohnbaugenossenschaft arbeitet nicht gewinnorientiert", betont Manzenreiter. „Das heißt, wir sind nicht den Marktmechanismen ausgesetzt. Wir verrechnen den Mieterinnen und Mietern eine All-inklusive-Kostenmiete, also ganz konkret exakt so viel, wie die Wohnung – inklusive Wohnbauförderung, Baukosten sowie Verwaltung – effektiv kostet", so Manzenreiter.

BIS ZU 40 PROZENT GÜNSTIGER!

Wohnkosten-Vergleich (Durchschnitt):
80 m²-Wohnung:
Private 896,00 Euro – „meine heimat" 613,60 Euro
Ersparnis: 282,40 Euro pro Monat

55 m²-Wohnung:
Private 616,00 Euro – „meine heimat" 421,85 Euro
Ersparnis: 194,15 Euro pro Monat

villach fokus

Feierlicher Spatenstich für die Erneuerung und Erweiterung des Ledenitzener Feuerwehrhauses: Von links GR Ing. Alexander Linder, Vizebürgermeisterin Christine Sitter, MBA, AFK Michael Miggitsch, VM Gerlinde Bauer-Urschitz, Bürgermeister Christian Poglitsch, Kommandant Werner Kleewein, Christoph Sorger und Thomas Kofler. Foto: Marktgemeinde Finkenstein

Finkenstein investiert in betreutes Wohnen

Die Ortsfeuerwehren Fürnitz und Ledenitzen in der Marktgemeinde Finkenstein machen eine großen Zukunftsschritt: Fürnitz rüstet mit einem neuen Tanklöschfahrzeug auf, in Ledenitzen wird das Rüsthaus umgebaut und erweitert. In Planung: Betreutes Wohnen.

Für die FF Fürnitz wird das Rüstlöschfahrzeug 2000 in Kooperation zwischen Marktgemeinde und den ÖBB angeschafft – vor allem auch im Hinblick auf die Logistikunternehmen. Allerdings ist der alte „Tanker" – so Kommandant Franz Gallob jun. – mit seinen 32 Betriebsjahren schon ziemlich in die Jahre gekommen, so dass es an der Zeit war, das Fahrzeug durch ein modernes Löschfahrzeug zu ersetzen. Es soll schon im kommenden Jahr ins Rüsthaus gestellt werden. Die Anschaffungskosten des MAN-18-Tonners: rund 400.000 Euro.

ERNEUERUNG UND ERWEITERUNG

Der Spatenstich erfolgte im Rahmen des diesjährigen Unterferlacher Kirchtags und 110-jährigen Bestehens der Freiwilligen Feuerwehr Ledenitzen. Im Herbst kommenden Jahres soll das Projekt umgesetzt sein, und zwar die Erneuerung und Erweiterung des Rüsthauses, an dem ebenfalls schon unübersehbar der Zahn der Zeit genagt hat. „Wir bekommen neue Lagermöglichkeiten, Sanitäranlagen, einen neuen Mannschaftsraum und Kabinen", freut sich Kommandant Werner Kleewein. Investitionskosten: rund 150.000 Euro.

BETREUTES WOHNEN

Im Nahbereich des Golfplatzes plant Finkenstein ein Objekt für betreutes Wohnen. Dafür wurde bereits ein Areal im Ausmaß von etwas mehr als einem Hektar mit Kosten von 350.000 Euro erworben. Es sollen – ein Herzensanliegen von Vizebürgermeisterin Christine Sitter – an die 28 leistbare Wohneinheiten geschaffen werden. Die Gemeinde steht laut Bürgermeister Christian Poglitsch bereits in Verhandlungen mit einer Villacher Wohnbaugenossenschaft.

SCHNELLSTWACHSENDE GEMEINDE

Finkenstein ist mit derzeit rund 9050 Einwohnern die Kärntner Gemeinde, die am schnellsten wächst. Jährlich ziehen etwa 150 Personen neu zu, wodurch sich in der Folge auch die Friedhofskapazitäten erschöpfen. Deshalb wird auch der Friedhof Latschach in den Bereich des bestehenden Parkplatzes erweitert und die Aufbahrungshalle saniert. Ein Friedensforst soll in den kommenden drei Jahren auch beim Friedhof in Finkenstein entstehen.

ganz NAH dran

NOCH VIELE NOSTALGISCHE AUSFAHRTEN!

Im „Le Café", Velden, wurde kürzlich Hermann Tratnik von Bürgermeister Ferdinand Vouk und Tourismuschefin KR Julischka Politzky überrascht. Anlass: Tratniks 70er! Sein Name ist ja bekanntlich sehr eng mit edlen Oldtimern, dem Bentley- und Rolls-Royce-Treffen oder dem legendären Auto-Blumen-Corso in Velden verbunden. Erst heuer hat Tratnik sehr erfolgreich die 7. Internationale Wertungsfahrt für Automobile bis zum Baujahr 1918 in Velden über die Bühne gebracht. Am Bild von links Nora Tratnik, Bürgermeister Ferdinand Vouk, der hoch aktive Jubilar und Julischka Politzky.

Foto: KK/Sobe

KARAWANKEN: FEIERLICHER TUNNELANSCHLAG

Mit dem feierlichen Tunnelanschlag startete die ASFINAG dieser Tage den Vollausbau des Karawankentunnels auf der A 11-Autobahn. In den kommenden fünf Jahren wird von beiden Seiten aus die zweite, fast acht Kilometer lange Tunnelröhre aus dem Bergmassiv herausgebrochen. Durchschlag: 2022. Neben der Koralmbahn bringt auch dieses Großprojekt der Wirtschaft wieder Aufträge in Millionenhöhe. Von links LR Martin Gruber, LH Peter Kaiser, Tunnelpatin Ulrike Wehr, LAbg. Gernot Darmann, ASFINAG-Vorstandsdirektorin Karin Zippere, Vorstandsdirektor Klaus Schierhackl sowie am Bild auch Trachtenmädchen und Mineure.

Foto: LPD/Asfinag, Bauer

Foto: Abfallwirtschaftsverband

IHRE BERATERIN BEI ABFALLFRAGEN

Der Abfallwirtschaftsverband Villach – er betreut in 26 Gemeinden rund 150.000 Kärntnerinnen und Kärntner – intensiviert jetzt seine Aufklärungs- und Informationsarbeit rund um Abfall und dessen Vermeidung. Zu diesem Zweck wurde erstmals eine eigene Abfallberaterin eingestellt. Ramona Sterbenz – es gab 50 Bewerberinnen und Bewerber – nimmt diese Funktion ein. Ihre Aufgabe ist es, Menschen bei so wichtigen Themen wie Abfallvermeidung, effiziente Abfalltrennung, Recycling oder Ressourcenschonung beratend zur Seite zu stehen und die Akzeptanz dieser Bereiche zu erhöhen. Verbandsobmann ist Bürgermeister Günther Albel.

Foto: KK

VILLACH ZU GAST IN OBERKRAIN

Seit Einführung des Slowenientages in der Villacher Brauchtumswoche vor mehr als 20 Jahren sorgen die Musik- und Folkloregruppen aus dem Oberkrainer Harmonikabauerstädtchen Mengeš alljährlich für fröhliche Kichtagsstimmung. Auf Einladung der Organisatoren des traditionellen Mengešer Michaelikirchtages weilten kürzlich ein Doppelsextett der SR Fellach-Oberdörfer mit Hermann Brandstätter (Harmonika) und Veit Jonach (Gitarre) auf Gegenbesuch. Mit dabei auch der Tourismusverband Villach. Von links Johann Oertl (SR Fellach), Janez Per (Mengeš), Alisa Omanovič (Villach-Tourismus), Wolfgang Klammer (Chorleiter) und Veit Jonach (Organisator).

Eine neue Villacher Notariatskanzlei!

Villach ist um eine Notariatskanzlei reicher: Christine Fitzek und Tochter Caroline Fugger-Fitzek als Substitution eröffneten in der Perau-straße 23 eine gemeinsame Notariatskanzlei.

Als Mitarbeiterinnen ergänzen Christine Graf, Gabriele Schorli und Marina Kabusch das Team. Bei der Eröffnung waren unter anderen mit dabei: Notariatskammerpräsident Erfried Bäck, Rechtsanwaltskammerpräsident, Gernot Murko, Gerichtsvorsteher Gerold Rader, WK-Obmann Bernhard Plasounig, Amtsvorgänger Helmut Traar sowie die Pfarrer Kurt Gatterer und Armin Cencic.

Von links Helmut Hinterleitner, Christine Fitzek, die Bürgermeister Günther Albel und Christian Poglitsch während der Kanzleieröffnung. Foto: Privat

Rätselauflösung

Auflösung von Seite 65

6	8	1	7	5	4	2	3	9
9	7	5	6	2	3	1	4	8
2	4	3	1	8	9	6	5	7
7	2	8	5	9	6	3	1	4
4	1	6	2	3	7	8	9	5
5	3	9	8	4	1	7	6	2
1	9	4	3	7	2	5	8	6
8	6	2	9	1	5	4	7	3
3	5	7	4	6	8	9	2	1

6	1	4	8	9	2	5	3	7
7	8	3	4	1	5	2	6	9
9	5	2	3	7	6	1	8	4
4	7	9	5	6	1	8	2	3
8	6	1	2	3	4	7	9	5
2	3	5	7	8	9	4	1	6
5	2	6	1	4	3	9	7	8
1	9	8	6	5	7	3	4	2
3	4	7	9	2	8	6	5	1

9	6	8	1	3	7	5	4	2
5	7	3	4	2	8	6	1	9
4	1	2	5	6	9	8	3	7
2	4	1	3	9	5	7	6	8
8	9	6	7	1	2	4	5	3
3	5	7	8	4	6	2	9	1
6	3	5	2	8	1	9	7	4
7	2	4	9	5	3	1	8	6
1	8	9	6	7	4	3	2	5

■■O■D■■■V■■■Z■S■■
YSPER■ENERGIE■EGG
■TE■ALBAN■R■LORRE
PERAU■E■EHEST■A■R
■I■H■ARIZONA■LIND
■GALANT■I■ZALA■I■
WEBE■F■BAEER■MALS
■■A■TREU■I■■WAL■E
■ERIKA■SAFARI■AKT
ERTL■GASSER■LOBAU
■L■LEE■ISLAND■APP

svd1711-10 Maederl

Gerhard Benigni und Diana Köhle lasen bei „Literatur um 8“ im Dinzlschloss. Foto: Verena Sternig

Zwischen Facebook, Teletext und Tagebuch

Mit „Der Zeitgeist ist eine Flasche“ hat Gerhard Benigni nach „Fertigteilparkettboden. Im Niedrigenergiereihenhaus.“, „Der Usambaraveilchenstreichler auf dem Weg zum Südpol“ und „i“ bereits sein viertes Buch veröffentlicht.

Was vor acht Jahren mit gewitzten Postings auf Facebook begann, fand nun in einem 284-seitigen Tagebuch der etwas anderen Art seine Vollendung. Erschienen ist es im Villacher Verlag SchriftStella.

GEISTREICHER CHRONIST DES ALLTAGS

Gewohnt wortverspielt, humorvoll und scharfsinnig spürt der Villacher Autor darin dem herrschenden Zeitgeist nach. Er profiliert sich dabei als geistreicher Chronist des Alltags, der bemerkenswerte Momente sammelt und die Tragikomik des Weltgeschehens kommentiert. Zugleich stellt er sich eigentümliche Fragen, so etwa: „Wie hieß die Sixtinische Kapelle, bevor dieser Autovermieter als Hauptsponsor eingestiegen ist?“, „Gehören eigentlich nicht alle BriefwählerInnen zur Schickeria?“ oder „Sind diese Sparlampen eine Eigenmarke oder gibt's die auch beim Billa?“. Im September präsentierte der Villacher Autor seine Neuerscheinung bei „Literatur um 8“, der Lesungsreihe der Stadt Villach. Zusammen mit seiner Lesungspartnerin Diana Köhle zeigte er, was passiert, wenn Bücher ihre Tage haben. Während Gerhard Benigni Auszüge aus „Der Zeitgeist ist eine Flasche“ zum Besten gab, erzählte die Wienerin mit Tiroler Wurzeln Anekdoten von den Tagebuch-Slams, die sie veranstaltet.

MOTOR fokus

Alfa Romeo: Mit Giulia und Stelvio schafften es die Italo-Designer zurück auf die Überholspur. Foto: AJG FILMPRODUCTIONS/Fiat Chrysler Automobiles

Die neue Mercedes E-Klasse: Klares Design, exklusives Interieur und eine beeindruckende Summe an Innovationen Foto: Daimler AG

Alles elektrisch oder Benzin im Blut?

Die Autobranche befindet sich im Wandel. Das ist nicht zuletzt auf die Abgasskandale zurückzuführen – der Schrei nach umweltfreundlicher Mobilität wird lauter. Auch bei Design und intelligenten Fahrassistenzsystemen wird nichts mehr dem Zufall überlassen.

DIE ANTWORT AUF TESLA

Die neue Mercedes E-Klasse: Klares Design, exklusives Interieur und eine beeindruckende Summe an Innovationen: Mit der E-Klasse ging Mercedes-Benz bereits einen großen Schritt in die Zukunft: Kombinationen von Verbrennungs- und Elektromotoren mit Hybridantrieb sorgen bei den E-Modellen für mehr Umweltfreundlichkeit und spritsparendes Fahrvergnügen. Mit der Marke „EQ“ setzt Mercedes-Benz in Sachen nachhaltige Zukunft jetzt ein weiteres klares Statement: Volles Drehmoment aus dem Stand heraus, keine lokalen Emissionen und beinahe geräuschloses Fahren: Mit dem voll elektrischen Antrieb von Mercedes-Benz fährt es sich nahezu lautlos und komplett emissionsfrei. Das Antriebssystem eines batteriebetriebenen Elektroautos besteht aus Elektromotor, Hochvolt-Batterie, Leistungselektronik und Ladegerät.

Mit dem „EQC“ präsentiert Mercedes-Benz im Herbst dieses Jahres seinen ersten vollelektrischen SUV. Er soll 500 Kilometer Reichweite schaffen und Mitte 2019 für 70.000 Euro auf den Markt kommen. Mit dem Mercedes EQC beginnt bei Daimler ein neues Kapitel. Das Elektro-SUV ist das erste Produkt der Marke „EQ“: Die beiden Buchstaben stehen für „Electric Intelligence“ und sollen laut Hersteller die Markenwerte Emotion und Intelligenz zusammenführen. Bis 2022 will Mercedes zehn elektrische Modelle am Start haben.

TRADITION MIT STERN

Bei den aktuellen Modellen setzt Mercedes-Benz auf verlässliche Technik und Qualität. Die bekannten A- und C-Klassen sind kaum mehr aus dem Straßenverkehr wegzudenken, zusätzlich trumpft Mercedes immer wieder mit Nutzfahrzeugen wie LKW und Transportmodellen auf. Dabei steht die gelebte Tradition stets im Vordergrund.

Ich bin seit 20 Jahren KFZ-Mechaniker. Gemeinsam mit meinem Team aus Autoliebhabern und Mercedes-Spezialisten sorge ich jeden Tag dafür, dass unsere Kunden ein optimales Serviceangebot genießen können und lange Freude an ihren Fahrzeugen haben“, so

HELMUT PEISSL

Inhaber der Peissl KFZ Service GmbH.

ZURÜCK ZU ALTER STÄRKE

Bei Alfa Romeo setzt man weiterhin auf Herzblut. Mit Giulia und Stelvio schafften es die Italo-Designer zurück auf die Überholspur. Bei zukünftigen Modellen will Alfa Romeo auf bewährte Sportlichkeit setzen. Aktuell hat Alfa mit MiTo, Giulietta, Giulia, Stelvio und 4C fünf Modelle im Angebot. Bis 2022 plant das Traditionsunternehmen eine Modelloffensive. Geplant sind zwei neue SUVs, Langversionen von Giulia und Stelvio und die Rückkehr von den beliebten Sportmodellen GTV und 8C.

GANZ SCHÖN BESONDERS

Mit den „B-Tech“ Editionen von Giulia und Stelvio setzt Alfa Romeo in puncto Design und Technik aber bereits jetzt neue Maßstäbe. Markant, leidenschaftlich und formschön – die Alfa Romeo B-Tech-Sondereditionen setzen die Persönlichkeit von Giulia und Stelvio auf elegante Art und Weise neu in Szene.

Akzente in glänzendem Schwarz, erstklassige Ausstattung mit adaptiven Tempomaten und modernste Infotainment-Ausstattung mit Apple Car Play und Android Auto spielen Zukunftsmusik. Mit großem Erfahrungsschatz informieren wir unsere Kunden gerne über neueste Ausstattungsmöglichkeiten “, erzählt

EVA HUBER-ORTNER

vom Autohaus Ortner in Villach.

villach im fokus

ganz NAH dran

KELAG HOLT „ENERGIEWENDE AWARD 2018“

Im Zuge des „Energiewende Awards 2018“ analysierte EuPD Research alle 1.700 Energieversorger in der DACH-Region (Deutschland, Österreich und Schweiz). Während der neuen Innovationsplattform „The smarter E Europe“ wurden in München die engagiertesten Energieversorger Österreichs für ihr herausragendes Angebot an Produkten, Dienstleistungen und Informationen mit dem „Energiewende Award“ geehrt. Die Kelag gewann dabei in der Kategorie „Mobilität“. Bernd Neuner (Mitte), Leiter Business Development/M&A/Internationales, nahm den Preis entgegen.

Foto: Kelag

„AUF IN DIE KREATIVE SANDKISTE!“

Ein neuer Treffpunkt: Mit dem „Kunstbahnhof Wörthersee“ schuf der gleichnamige Verein mit Obfrau Gerda Madl-Kren am Bahnhof einen Ort, an dem sich alle Interessierten kreativ betätigen können. „Für Kinder und Jugendliche gibt es zwar allerlei Einrichtungen, aber es existiert nirgendwo ein Ort zum Malen. Deshalb auf in die kreative Sandkiste!“, lädt Madl-Kren ein. Am Bild die Eröffnung mit (von links) Peter Kurnig, Beatrix Taurer-Geher, Margit Heissenberger, Bürgermeister Ferdinand Vouk, Dietmar Piskernig, LH Peter Kaiser, Karolina Sonderhof, Barbara Ambrusch-Rapp sowie Obfrau Madl-Kren.

Foto: LPD/Steinacher

Foto: Joachim Krenn

KULTURPREIS 2018 AN ANGELIKA KAUFMANN

Angelika Kaufmann wird mit dem Villacher Kulturpreis 2018 gewürdigt. Kaufmann, Jahrgang 1935 und in St. Ruprecht geboren, lebt in Wien und Niederösterreich. Bürgermeister Albel nennt Kaufmann „eine herausragende Künstlerin, die mit ihrer überragenden Kreativität unzähligen Kindern und Erwachsenen Wunderbares geschenkt hat“. Kaufmann erwarb sich einen hervorragenden Ruf als Illustratorin von Kinderbüchern. Sie hat mit Größen wie Friederike Mayröcker, Käthe Recheis oder Felix Mitterer zusammengearbeitet. Am Bild von links Galeristin Edith Kapeller, Angelika Kaufmann, Jazzmusiker Jon Sass und Bürgermeister Günther Albel während einer Vernissage.

Foto: Rotes Kreuz

VORM VORHANG: „TEDDYBÄR-AMBULANZ“

Mit dem DDr.-Hans-Lauda-Preis wurde dem Team der „Teddybär-Ambulanz“ des Roten Kreuzes Villach für seine herausragenden Leistungen eine große Ehrung zuteil. RK-Präsident Dr. Peter Ambrozy überreichte die Auszeichnung persönlich. „Eure wertvolle Tätigkeit und der damit verbundene verantwortungsvolle Umgang mit den Kindern erfüllt mich mit Stolz!“, betonte Bezirksstellenleiterin Christina Summerer. Am Bild Bezirkskoordinator Manuel Hudelist (sechster von links), davor LHStv.in Dr.in Beate Prettner, rechts daneben RK-Präsident Ambrozy sowie ganz rechts Bezirksstellenleiterin Christina Summerer mit einem Teil des Teams.

Die Lichterexperten des ETK-Powerteams tragen wesentlich dazu bei, dass sich Villach in Kärnten zur Weihnachtshauptstadt entwickelt hat. Foto: Stadt Villach

ETK-Lichtspiele: Genießen Sie das Weihnachtswunder!

Advent in Villach ist eines der schönsten Geschenke – machen Sie sich dieses Geschenk und genießen Sie das glitzernde Weihnachtswunder, faszinierend inszeniert vom Spezialistenteam des Villacher Elektrounternehmens ETK.

Die ETK-Fachleute um die Geschäftsführer Rudolf Tischner und Andreas Klein sorgen schon etliche Jahre dafür, dass in der Villacher Innenstadt vieltausendfach die herrlichen „Weihnachtssterne“ aufgehen. Das Herz der Stadt mit seiner riesigen „Wunderkerze“, den in einen Lichtermantel gekleideten Stadtpfarrturm, magnetisiert die Menschen.

„WIR SIND STOLZ AUF UNSER TEAM!“

„Um den Turm und die Innenstadt mit Tausenden energieeffizienten LED-Leuchten zum Strahlen zu bringen, stehen unsere Mitarbeiter viele Tage im Dauereinsatz. Wir sind stolz auf unser kompetentes Team!“, betonen die ETK-Geschäftsführer, die mit ihren Spezialisten für den hohen Qualitätsstandard stehen.

EIN MÄRCHENWUNDERLAND

Die behaglichen Christkindlhütten mit ihrem breiten Angebot vertiefen noch das adventliche Erlebnis. Mit einem Bummel unterm strahlenden ETK-Sternenhimmel durch die Adventstadt bereitet man auch sich selbst die größte Freude: Das ist ein Eintauchen in ein Märchenwunderland, das jeden bezaubert. Dazu gesellt sich noch ein berührendes Weihnachtsprogramm.

DIE HERAUSFORDERUNGEN

Sowohl der Baldachin über der Eisarena auf dem Rathausplatz als auch der brillante Lichtermantel um den Stadtpfarrturm zählen für das ETK-Team zu den größten Herausforderungen. Der Turm wird mit etlichen Lichterketten und 120.000 Lichtpunkten in eine gigantische „Wunderkerze“ verwandelt.

LICHTERSPIELE AUCH FÜR PRIVATE

Das ETK-Powerteam – stets am Puls der Zeit – entwickelt als Elektrofachbetrieb und Branchenführer nicht nur urbane Beleuchtungskonzepte, sondern inszeniert in elektrotechnischer Perfektion natürlich auch für Private herrliche und beeindruckende weihnachtliche Lichterspiele.

ETK
Elektro Tischner & Klein

Elektro Tischner & Klein GmbH, 9500 Villach, Wiesensteig 19, Telefon 0 42 42 / 55 0 11, E-Mail office@etk.at, www.etk.at

WORT SPALTEREI

OB SOMMER, OB WINTER...

Da Summa is uma. Und damit auch die Sommerzeit. Und das unter Umständen für immer. Womöglich haben wir ab 2019 das ganze Jahr über Winter. Eine neue Eiszeit? Kommt Zeit, kommt Europarat. Doch der rät bloß zu Einigkeit, er gibt sie nicht vor. Jedes Land soll den Rat der Zeit für sich selbst neu erfinden. Das muss man sich einmal vorstellen. Oder zurück? Das wird keine Sternstunde der EU. Bestimmt auch kein Vorzeigerprojekt. Da krümmen sich sogar die normvollendeten EU-Gurken vor Lachen. Als Vordenker beschäftigen mich Fragen wie: Komme ich als Villacher zukünftig schon in Tarvis an, bevor ich weggefahren bin? Oder bin ich früher wieder daheim, war so gesehen gar nie weg und hab trotzdem Bauch und Kühlschrank vollgefüllt? Wird eine Fahrt übers Deutsche Eck zu einer Reise zurück in die Zukunft? Kann man ab 2019 in Stundenhotels in Grenznähe zu spät zu früh kommen? Wo kann man eine verlorene Stunde Lebenszeit einklagen?

Die Eidgenossen lässt das chronografische Chaos in der EU kalt, denn Schweizer Uhren werden immer zeitlos sein. Ich fürchte mich hingegen vor einer österreichischen Einschleifregelung. Gerüchten zufolge soll 2019 in einer Testregion probeweise zusätzlich eine Frühjahrs- und Herbstzeit eingeführt werden. Um einer überhasteten Zeitdauerlösung entgegenzuwirken, nähert man sich der endgültigen Abschaffung der Sommer- und Winterzeit durch ein vierteljährliches, auf je eine halbe Stunde reduziertes Vor- bzw. Zurückdrehen der Uhren schonend an. Sollte sich die Übergangslösung bewähren, wird die Testphase im Jahr 2020 auf das gesamte Bundesgebiet ausgeweitet. Eine dauerhafte Beibehaltung wäre für Österreich uhrtypisch. Die Natio- und Regionalität sollen bloß nicht das Zeitliche segnen.

Und wenn es bei den EU-Klimazielen in Zukunft heißt „Es ist fünf vor zwölf“, werden manche Länder lächelnd sagen: „Bei euch schon, bei uns ist es erst fünf vor elf.“ Auch die Zeitansage „MEZ schlägt’s dreizehn“ wird zu Verwirrungen führen. Ich wünsche mir nicht für alles einen EU-Einheitsbrei, ich möchte ihn im Fall dieser tickenden Zeitbombe nur in allen EU-Ländern zur selben Zeit auslöffeln können. Das vereinte Europa geht nicht mit der Zeit, doch die Zeiten ändern sich. Wir werden uns daher so oder so umstellen müssen.

Gerhard Benigni

Ob Sommer oder Winterzeit,
die Diskussion ist doch nicht
g‘scheit.

Was nützt es an der Uhr zu dreh´n,
die Zeit bleibt sowieso nicht steh´n.

In ganz Europa geht es rund,
nur wegen dieser einen Stund´.

Und der Zeiger, wie man weiß,
dreht sich trotzdem nur im Kreis.

Nahtlose Praxisübergabe: Von links Bürgermeister Hermann Moser, Dr. Harald Perz, Dr. Gert Wiegele und Vizebürgermeister Ing. Manfred Ebner vor dem früheren Postamt, in dem die Ordinationsräumlichkeiten eingerichtet werden. Foto: vif

Weißenstein bekommt einen neuen „Landarzt“

In der Gemeinde Weißenstein endet eine medizinische Ära: Der beliebte praktische Arzt Dr. Gert Wiegele wechselt in den Ruhestand. Sein Nachfolger als „Landarzt“ wird OA Dr. Harald Perz.

Dr. Perz, Jahrgang 1964, derzeit noch am LKH Villach als Internist tätig, wird die Praxis von Dr. Wiegele mit 1. April kommenden Jahres übernehmen. Er bezieht die Räumlichkeiten des früheren Postamtes. Die Ordination liegt somit ideal in zentraler Lage mit besten Parkmöglichkeiten. „Ich freue mich schon auf mein neues Aufgabenfeld und die direkten Kontakte mit den Menschen“, betonte Dr. Perz. Er werde den Patienten nicht nur ein breites Spektrum ärztlicher Versorgung bieten, sondern sich schwerpunktmäßig auch verstärkt der medizinischen Vorsorge widmen. Dr. Perz, passionierter Weidmann, begründete seinen Schritt zum Landarzt auch damit, dass er „in seinem letzten beruflichen Abschnitt wieder an die Wurzeln der Medizin zurück wollte“.

BELIEBT UND ANERKANNT

„Schön war’s, ich hab das sehr gerne gemacht!“ Dr. Gert Wiegele erfreute sich in seinem 35-jährigen Wirken in Weißenstein nicht nur großer Beliebtheit und breiter Anerkennung, sondern hat sich in der Ärztekammer auch als langjähriger Kurienobmann überaus verdient gemacht. Er wies nicht nur mit Nachdruck auf die möglichen Folgen des Landärztemangels für die Bevölkerung hin, sondern setzte für seine Kollegenschaft in schwierigsten Verhandlungen nicht zuletzt auch den „Landärztezuschlag“ durch.

DIE MENSCHEN DURCHS LEBEN BEGLEITET

„Die Entscheidungen, die ich all die Jahre täglich für die Patienten zu treffen hatte, werden mir sicherlich abgehen“, sagte er. Im Ruhestand werde er sich verstärkt aufs Sporteln und natürlich auch eine seiner liebsten Freizeitbeschäftigungen, das Fliegenfischen, konzentrieren. Dr. Wiegele hat als „Landarzt“ nicht nur viele Menschen durchs Leben und bis zum Sterben begleitet, sondern auch Heiteres erlebt. So sei einmal ein älterer Herr in die Praxis gekommen, der nach Lektüre einer Zeitung bei sich eine „Artillerieverkalkung“ vermutete, wobei natürlich eine Arterienverkalkung gemeint war...

„NAHTLOSE PRAXISÜBERNAHME“

Die Gemeinde Weißenstein unterstützt Dr. Perz bei der Adaptierung der früheren Post-Räumlichkeiten. Bürgermeister Hermann Moser dankte Dr. Wiegele namens der Gemeinde für sein langjähriges gedeihliches Wirken zum Wohle der Bevölkerung. Er freute sich über die „nahtlose Praxisübernahme“ und hieß Dr. Perz, der ja aufgrund seiner familiären Bande in Weißenstein kein Unbekannter ist, als neuen „Landarzt“ herzlich willkommen. Er wird von Dr. Wiegele selbstverständlich auch die Hausapotheke übernehmen.

Licht ins Dunkel-Gala mit Swinging Christmas 2018

Vorweihnachtlich-musikalisches Highlight: Mit Swinging Christmas 2018 – heuer die offizielle Fernsehgala für Licht ins Dunkel – sorgt die kelagBIGband, ein Ensemble von oPop - Musik in Kärnten, am Freitag, 7. Dezember, 20 Uhr, im Congress Center Villach wieder für ein etwas anderes Weihnachtskonzert.

Die Moderation für Swinging Christmals 2018 und heuer erstmals die offizielle TV-Gala für Licht ins Dunkel hat Sonja Kleindienst übernommen. Sie ist nicht nur von ihrer erfolgreichen Tätigkeit als Moderatorin des ORF-Landesstudios Kärnten her bestens bekannt, sondern hat auch eine Karriere als Liedermacherin und Sängerin. Das heißt, bei der Fernsehgala wird sie nicht nur verbindende Worte sprechen, sondern auch singend zu erleben sein.

AM 24. DEZEMBER IN ORF 2

Sonja Kleindienst wird also ihre Interviewgäste vor das Mikrofon und Kärntner Künstler auf die Congress-Center-Bühne bitten. Mit der kelagBIGband unter der Leitung von Hans Lassnig-Walder werden Sabine Neibersch, Buzgi, Pianist Elias Keller, Lisa-Marie Lebitschnig, Dieter Themel, Marco Ventre, Udo Wenders, Zoë (Songcontest 2016), Christof Straub („Papermoon“) und Max Müller („Rosenheim-Cops“) auftreten. Am Programm stehen „swingende Weihnachtslieder“ für DEN Tag im Jahr. Die TV-Gala wird am Montag, 24. Dezember, in ORF 2/K übertragen, und zwar von 16 bis 18 Uhr. Die Musik der kelagBIGband swingt und kann auch poppig grooven. Das wird das beliebte und bekannte Kärntner Ensemble auch diesmal wieder unter Beweis stellen. Die Bigband ist einer der musikalischen Botschafter und außerdem beachtlicher Imageträger des heimischen Energiekonzerns.

ZEHN JAHRE BAND-LEADER

Kleines Jubiläum für Hans Lassnig-Walder: Er leitet die kelagBIGband nunmehr bereits seit zehn Jahren! Als Absolvent dreier Studien (Komposition, Jazz-Trompete, BWL) in Klagenfurt, Graz und New York gelingt es ihm immer wieder, musikalische Ideen mit Möglichkeiten und Gelegenheiten perfekt zu vernetzen. Dazu gehört nicht nur Mitwirkung, sondern auch das Entwickeln und Mitorganisieren von Veranstaltungen gemeinsam mit kelagBIGband-Projektleiter Klaus Unterköfler (zum Beispiel Lange Nacht der Bigbands, S(w)ing & Dance, CIJA, Gipfel-Musik-Festival überKREUZ, Swinging Christmas, kelagSPOTLIGHT). Für jede Veranstaltung erstellt Lassnig-Walder ein stimmiges Konzert-Konzept.

„OFFEN IN ALLE RICHTUNGEN“

Angesprochen auf die stilistisch sehr abwechslungsreichen Programme, antwortet der Leiter der kelagBIGband: „Die Offenheit nach allen Richtungen ist ein Wesen des Jazz.“ Der auch als Lehrer am BRG Spittal tätige Musiker kennt auch keine Berührungsängste im Kontakt mit nationalen Gastsolisten und internationalen Stars (etwa Benny Golson, Dorretta Carter, Bill Ramsey, PeeWee Ellis, Gary Howard, Marianne Mendt, Zoë, Thomas David, Nadine Beiler).

Die kelagBIGband ist einer der musikalischen Botschafter Kärntens und ein beachtlicher Imageträger des heimischen Energiekonzerns. In ihrem umfangreichen Repertoire finden sich viele Klassiker der amerikanischen Swing-Musik, aber auch Stücke moderner Komponisten und zeitgenössischer Arrangeure. Fotos: kelagBIGband

oPOP-MUSIK IN KÄRNTEN

Die kelagBIGband ist ein Ensemble von oPop - Musik in Kärnten. oPop nennt sich ein Verein, der sich zum Ziel gesetzt hat, Popularmusik (Jazz, Pop, Rock) in orchestraler Besetzung auf die Bühne zu bringen. Zuletzt begeisterte die kelagBIGband & girardi-strings unter anderem mit den Superstars Zoë (Songcontest 2016) und Thomas David (Chartstürmer) in Villach vor über 1000 Zuhörern und beim Benefizkonzert „Swing-Schlager aus der Nachkriegszeit“ in der Blumenhalle in St. Veit.

„Swinging Christmas 2018“

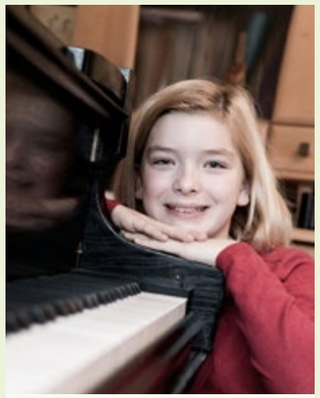
kelagBIGband & girardi-strings – Fernsehgala für Licht ins Dunkel
Leitung Hans Lassnig-Walder, Moderation Sonja Kleindienst

Freitag, 7. Dezember 2018, 20 Uhr, Congress Center Villach, ab 19 Uhr Livemusik im Foyer – Montag, 24. Dezember, Übertragung der Gala in ORF 2, 16 bis 18 Uhr

Preisvorteil mit Kelag PlusClub: Beim Einlösen des PlusClub-Jokers sparen Sie bis zu elf Euro auf eine Eintrittskarte! Ein Joker ist für maximal zwei Personen gültig. Karten in allen Ö-Ticket Verkaufsstellen und online unter oeticket.com
Weitere Infos: www.facebook.com/kelagBIGband/

Mit Buzgi erwacht Elvis

Musiklegende Dieter Themel



Ausnahmetalent Elias Keller

Musicalstar Sabine Neibersch

Moderatorin Sonja Kleindienst

Band-Leiter Hans Lassnig-Walder

DIE kelagBIGband

Hans Lassnig-Walder (Leitung, Arrangements), Nikita Mataln (Backing Vocals), Alexandra Lassnig-Walder, Walter Huss, Helmut Koban, Gerhard Romauch, Günter Lenart (Saxophone), Daniel Amann, Stefan Klinglhuber, Wolfgang Legat, Sascha Mitrovic (Trompeten), Markus Fasching, Christoph Glantschnig, Peter Trost, Klaus Unterköfler (Posaunen), Fabian Mang, Richard Peterl, Christian Egger, Philipp Bindreiter (Rhythmus).

villach fokus

ganz NAH dran

Foto: Kulturgarten Aichwaldsee

„HEUTE GEHÖRT UNS ÖSTERREICH…“

Die Gebrüder Moped, Kabarettisten und Satiriker haben mit dem Titel „Heute gehört uns Österreich und morgen die ganze Scheibe“ wieder ein Buch aufgelegt. Dieser Tage stellte das Duo die Publikation am Aichwaldsee vor, und zwar mit einer tollen Show aus Kostproben und aktuellen Kommentaren zum „österreichischen Weltgeschehen“. Franz Josef und Martin Moped begeisterten das Publikum mit ihrer Sicht auf die österreichische Seele. Nächster Termin: Freitag, 30. November, „Kabarett-Koalition“, mit Miriam Hie und Mario Lučić. Am Bild von links Martin Rümmele, Franz Josef Moped, Nada Zerzer, Martin Moped und Monika Knapp während der Präsentation.

Foto: Zebedin

AUF DEN SPUREN DER MAYAS

Ein voller Erfolg bei vollem Haus war auch diesmal die Reisepräsentation von Melanie und Kurt Zebedin. Das bekannte Fotografenduo entführte diesmal die Besucherinnen und Besucher im Jugendgästehaus St. Martin im Rahmen einer Multimedia-Präsentation auf eine Reise von Miami durch den Panamakanal nach Los Angeles. In dem hoch informativen Vortrag wurden herrliche Aufnahmen aus Cartagena (Kolumbien), Corinto (Nicaragaua), Antigua (Guatemala), Acapulco und Cabo San Luca (Mexiko) geliefert. Als Reiseschwerpunkte entpuppten sich der Panamakanal und Antigua, wo es zu herzlichen Begegnungen mit den Nachfahren der Mayas (Foto) gekommen war.

KÜCHENKULT BEGEISTERTE IN HAMBURG

Seit fünf Jahren ist das Genussfestival KÜCHENKULT in der Region Villach – Faaker See – Ossiacher See ein Fixpunkt für Gourmetfans. Kürzlich gab es jedoch ein Gastspiel der besonderen Art: Der KÜCHENKULT war zu Gast in Hamburg. Aber nicht irgendwo, sondern in DEM Wahrzeichen der Hansestadt. In der Speicherstadt übernahmen unsere Kultköche in der Elbphilharmonie das kulinarische Zepter. „An Tusch auf die Elbphilharmonie!“ Die Villacher Bauerngman, Bürgermeister Günther Albel und die Touristiker Georg Overs, Gerhard Stroitz sowie Helmut Hinterleitner präsentierten gemeinsam mit den Spitzenköchen der Region den Villacher KÜCHENKULT in Hamburg.

Foto: Region Villach Tourismus

FÜR EINEN GUTEN ZWECK GESAMMELT

Auch beim diesjährigen Villacher Kirchtag bewies das bekannte Elektrounternehmen ETK sein soziales Herz: Prominente Villacher hatten sich zur Verfügung gestellt und am ETK-Stand die Kirchtagsbesucher bedient – und gesammelt. „Vier Jahreszeiten“ und die „Sonderschule für Kinder mit erhöhtem Förderbedarf“ freuen sich jeweils über 2500 Euro. Initiatoren: Beeftisch Villach und EC Kellerberg. Mit dabei waren Marco Ventre, Udo Wenders, Kuno Kunz, Hans Jörg Petrik, Niki Petrik, Markus Peintner und Michael Grabner. Am Bild die ETK-Chefs Rudolf Tischner (vorne Mitte) und Andreas Klein (rechts) im Kreise der Beteiligten.

Foto: pichlerfotografie

Die Wettkampfgruppe 1 der FF Feistritz/Drau holte sich in der Villacher Alpenarena in der Kategorie Bronze A den Landesmeistertitel. Am Bild das jubelnde Team mit einer großen Schar prominenter Gratulanten. Foto: Marktgemeinde Paternion

Genervte Pendler: Sanierung der Draubrücke ab März?

Die desolate und bereits seit rund zwei Jahren ampelgeregelte Draubrücke in Feistritz nervt die vielen Pendler. Jetzt endlich ist ein Sanierungstermin in Sicht, allerdings spießt es sich nun bei der Finanzierung. In Feistritz wird das erfolgreiche Baulandmodell der Marktgemeinde Paternion weitergeführt.

Derzeit ist die stark frequentierte Brücke über die Drau, die Bahn und die Ferndorfer Landesstraße nur einspurig und tonnagebeschränkt befahrbar. Ein Sanierungsbeginn stand schon mehrmals im Raum, wurde aber immer wieder verschoben. Jetzt zeichnet sich – so das Büro des zuständigen Landesstraßenbaureferenten – ein Baubeginn für März 2019 ab. Allerdings spießt es sich nun plötzlich beim Geld, weil es im Zusammenhang mit der Finanzierung des Brückengehweges noch unterschiedliche Rechtsauffassungen gibt.

HOFFEN AUF RASCHE EINIGUNG

„Die zuständige Landesabteilung verlangt von Paternion und Weißenstein für den Gehweg eine Beteiligung von 15 Prozent der Gesamtsanierungskosten. Wir haben hingegen festgestellt, dass für die Finanzierung allein das Land aufzukommen hat“, erklärt Bürgermeister Ing. Alfons Arnold. Er sei zuversichtlich, dass es zu einer Einigung und keiner weiteren Bauverzögerung komme. Aufgrund des schlechten Erhaltungszustandes muss dieser wichtige Drauübergang – die geschätzten Kosten belaufen sich auf rund drei Millionen Euro – schon dringendst saniert werden.

BAULANDMODELL: NÄCHSTER SCHRITT

Beim erfolgreichen Baulandmodell für junge Familien wird jetzt der nächste Schritt gesetzt, und zwar werden für die Errichtung von Eigenheimen neun weitere Parzellen im Ausmaß von jeweils etwa 800 Quadratmetern erworben, aufgeschlossen und Bauinteressierten leistbar zur Verfügung gestellt. „Um optimale Ergebnisse für eine zeitgemäße Gestaltung und Erweiterung zu erzielen, werden wir zudem einen Planungswettbewerb ausschreiben“, so Ing. Arnold.

FF FEISTRITZ: „HISTORISCHE ERFOLGE“

Die FF Feistritz/Drau wird immer schlagkräftiger. Das zeigte sich heuer auch bei den Bezirks- und Landesmeisterschaften, bei denen „historische Erfolge“ eingefahren wurden. Während bei den Bezirksmeisterschaften in den Kategorien Bronze A und Silber A unter schärfster Konkurrenz jeweils Tagessiege erzielt wurden, holte sich die Wettkampfgruppe 1 in der Villacher Alpenarena in der Paradedisziplin Bronze A mit einer fehlerfreien Treffzeit von 44,38 Sekunden den Landesmeistertitel und somit den Goldenen Helm.

Panoramablick über die bezaubernde Landschaft der Brda. Fotos: Občina-Gemeinde Brda

Brda – Land anregender Momente für wahre Genießer

Die Landschaft um Brda – auch als slowenische Toskana bezeichnet – liegt zwischen den Alpen und dem Meer im Westen Sloweniens. Villach ist mit dieser Genussregion zweimal im Jahr verbunden.

Dem Betrachter eröffnet sich eine märchenhafte Kulisse mit Aussichten auf das Meer, Friaul und dem Veneto. Stille versteckte Schönheiten prägen dieses Stückchen Erde, das seine Traditionen bewahrt und mit zeitgemäßem Lebensstil vereint.

WEIN- UND GENUSSREGION

Hochwertige Weine haben den ausgezeichneten Ruf der Weinbauregion in die Welt getragen. Für kulinarische Genüsse sorgen die lokalen Gerichte mit Rezepten aus Großmutters Küche, garniert mit Oliven- und Gemüsebeilagen aus dem eigenen Garten. Unbedingt verkostet werden sollte auch eine lokalspezifische Köstlichkeit, der hausgemachte Pršut, ein luftgetrockneter Rohschinken, der für köstliche Gaumenfreuden sorgt.

REICH AN SEHENSWÜRDIGKEITEN

In Brda gilt es auch vieles an Natur- und Kulturschätzen zu entdecken, so etwa die Naturbrücke Krčnik oder den 23 Meter hohen Aussichtsturm in Gonjače, von welchem sich herrliche Panoramaaussichten auf die Alpen und die Adria eröffnen. Bei einer Zeitreise in die Vergangenheit empfiehlt sich der Besuch des Schlosses Dobrovo und der Renaissance-Villa Vipolže sowie ein Spaziergang durch das zauberhafte Dorf Šmartno.

DORF AUF DEM HÜGEL

Šmartno mit seinem mittelalterlichen Zentrum gehört zu den interessantesten Siedlungen der Region. In den örtlichen Weinlokalen trinkt man in erster Linie die autochtone Weinsorte Rebula und die bekannteren Sivi Pinot, Chardonnay, Merlot und Sauvignonasse – früher Tokai, dem die Bezeichnung aufgrund ungarischer Namensgleichheit verboten wurde. Das Dorf auf dem Hügel entstand in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts.

KIRSCHENFEST UND MARTINSFEIER

Das Kirschenfestival im Juni ist ein großes und bekanntes touristisches Ereignis mit über 30.000 Besuchern aus Slowenien, Italien und Österreich. Gestartet wird das Fest mit den Tagen der offenen Weinkeller, an denen die lokalen Weinbauern ihre Weinkeller für Besucher öffnen. Beim Martinsfest im November werden alljährlich in Šmartno die Spitzenweine der Region verkostet.

TREUE VILLACH-GÄSTE

Auch in der Draustadt sind die Produzenten aus der Genussregion Brda immer wieder gern gesehene Gäste. Mindestens zweimal im Jahr – zum Kirschenfest im Juni und am Slowenientag in der Villacher Brauchtumswoche – erfreuen sie mit ihren lokaltypischen Produkten das heimische Publikum.

Das Kirschenfestival im Juni gehört zu den Veranstaltungshöhepunkten im Jahresablauf.

Die Natursteinbrücke Krčnik gehört zu den schönsten Naturbrücken in Slowenien.

Beim Martinsfest im November werden die Spitzenweine verkostet.

Öko-Mobilität mit E-Bikes und E-Scooters wird hier groß geschrieben.

Hochwertiges Olivenöl aus der Goriška Brda kann in einer eigenen Olivenöl-Bar verkostet werden.

Schlösser und herrliche Villen, hineingestreut in eine malerische Brda-Hügellandschaft.

Weiter an der Uhr drehen?

Zweimal im Jahr an der Uhr drehen – das nervt viele. Im März eine Stunde vor auf die Sommerzeit, und im Oktober wieder eine Stunde zurück. Eine große Mehrheit sprach sich ja schon für die Abschaffung der Zeitumstellung aus. Aber wie jetzt? Soll nun die „ewige" Sommerzeit oder dauerhaft die Winterzeit, also eigentlich die Normalzeit, eingeführt werden? Einerseits kann bei der Sommerzeit das Tageslicht eine Stunde länger genutzt werden, andererseits warnen Mediziner vor möglichen Auswirkungen der Sommerzeit. Das sieht also jeder anders. Wie sehen Sie es?

„Egal, ob Sommer- oder Winterzeit – wichtig ist, dass in allen europäischen Ländern eine einheitliche Zeit eingeführt wird. Ein guter Kompromiss wäre eventuell eine Zeitverschiebung um eine halbe Stunde."

Brigitte Franc-Niederdorfer, Landskron

Kurt Zebedin, Villach

„Die Frage der Zeitumstellung ist für mich einfach: Winterzeit ist die Normalzeit, und die soll bleiben. Der Mensch tickt nicht nach der Uhrzeit, sondern nach dem Sonnenstand. Die Umstellung nervt, verursacht nur Kosten."

„Die Jahre vor der Zeitumstellung habe ich problemlos bewältigt, der Lebensrhythmus war im Einklang mit den Jahreszeiten. Mein Wunsch ist: Kehren wir wieder zurück zur guten alt bewährten Winterzeit!"

Melanie Zebedin, Villach

Christine Haselsberger, Villach

„Bei der zweimal jährlichen Zeitumstellung kommt unser ohnehin belasteter Biorhythmus durcheinander. Ich selbst brauche gefühlte drei bis vier Wochen und begrüße es daher, zur Normal- also Winterzeit zurückzukehren."

„Ich bin für die Sommerzeit, da es abends einfach länger hell bleibt und so das Tageslicht länger für Aktivitäten im Freien genutzt werden kann. Ich meine, der Wechsel bringt auch den Biorhythmus durcheinander."

Christopher Obermann, Villach

Marion Raspotnig, Sattendorf

„Die Zeitumstellung sollte bleiben wie sie ist. Warum etwas ändern, was seit 45 Jahren so gemacht wird? Die Sommerzeit kommt ja auch dem Tourismus sehr zugute, weil Urlauber abends länger etwas unternehmen können."

„Gerne Sommerzeit, da sie eher dem durchschnittlichen, modernen Lebensstil von heute entspricht. Auch für unseren Biorhythmus ist es natürlicher, im Winter länger zu schlafen als sich sklavisch nach einer Uhr zu richten."

Michaela Glawischnig, Villach

Daniela Kollinger, Villach

„Grundsätzlich bin ich für die Sommerzeit, weil sie auch zur Jahreszeit passt und ich abends auch gerne mal länger meine Terrasse genieße. Dass es sich medizinisch negativ auswirkt, kann ich mir nicht vorstellen."

Arnoldsteiner Erfolgsgeschichte: Von rechts Bürgermeister Erich Kessler und EURO NOVA-Geschäftsführer Eric Gotschier, beständige Motoren der dynamischen Entwicklung, sowie Gernot Obermoser, seit Oktoberbeginn neuer Amtsleiter der Marktgemeinde Arnoldstein. Er folgt auf Gerhard Andritsch. Foto: vif

Standort Arnoldstein eine einzige Erfolgsgeschichte

Arnoldstein, in der Umbruchsphase nach dem Niedergang des Bergbaus vor rund 20 Jahren nicht immer positiv in den Schlagzeilen, ist heute eine einzige Erfolgsgeschichte – der grenznahe Ort hat sich mittlerweile zu einer überaus lebens- und liebenswerten Gemeinde entwickelt.

Der Bergbau und die Verhüttung hatten sich verabschiedet. Zurück blieben Belastungen, die teils als sehr bedenklich eingestuft wurden. Heute ist dies alles Geschichte, und die Arnoldsteiner führten sich dieser Tage in einer Festveranstaltung die atemberaubende Entwicklung und den Aufstieg zum heute prosperierenden Wirtschaftsstandort mit dem EURO NOVA Industrie- und Gewerbepark vor Augen.

GROSSE WEICHENSTELLUNG VOR 20 JAHREN

Tatsächlich stand Arnoldstein 1998 vor einer großen Weichenstellung, wobei sich die Gemeindebevölkerung im Zuge einer Volksbefragung zu 60 Prozent für die Restmüllverwertung und die weitere industriefreundliche Entwicklung in Arnoldstein aussprach. „Das hat uns allen großen Auftrieb gegeben und war dann der Startschuss für die wirtschaftliche Erneuerung und Erweiterung unseres Standortes", freut sich Bürgermeister Erich Kessler, selbst unermüdlicher Motor für eine Entwicklung, die dynamisch weitergeht. Im Industriepark sind derzeit insgesamt rund 720 MitarbeiterInnen in rund 40 Betrieben beschäftigt. Dies gebe uns Mut und Kraft für die Zukunft.

DREHSCHEIBE FÜR STROM UND WÄRME

Der Standort Arnoldstein wartet mit einem besonderen Branchenmix auf und gibt der ansonsten eher strukturschwachen Region des Gailtaler Raumes vielen Menschen eine dauerhafte Beschäftigungsgarantie. „Es wurde und wird in einem noch nie da gewesenen Ausmaß investiert, und wir haben uns mittlerweile in der Region auch zu einer Drehscheibe für Strom und Wärme entwickelt", streicht Kessler insbesondere die Kelag als überaus leistungsfähigen Partner heraus.

„INTERESSE FÜR STANDORT IST GROSS"

„Das Interesse für unseren Standort ist groß, und es zeichnet sich derzeit die Ansiedelung eines größeren Betriebes aus der Holzbranche an", erklärte EURO NOVA-Geschäftsführer Eric Gotschier, bei der Standortwicklung vom Start weg mit dabei. Wohnen und Industrie seien stets gegensätzlich. Deshalb – so Gotschier – sei es wichtig gewesen, die Wohngebiete gegenüber den Betrieben durch Schutzmaßnahmen abzuschotten.

villach im fokus

Die Statue „Mutter Heimat ruft“ am Mamajew-Hügel, die Haupthöhe Russlands, kennt jede Russin und jeder Russe. Das Gedenkmonument ist doppelt so groß wie die New Yorker Freiheitsstatue. Fotos: vif

Russland: Warum nicht einmal nach „Stalingrad“?

„Stalingrad“ – mit dem Namen dieser südrussischen Stadt fangen die wenigsten von uns etwas an. „Stalingrad“, heute Wolgograd und als „Heldenstadt“ deklariert, markiert jedoch die dramatische Kehrtwende im Zweiten Weltkrieg, deren „Ausläufer“ bis in die Jetztzeit wirken. „Stalingrad“, 1942/43 ein Inferno, kann heute touristisch bequem erobert werden.

Nach dem Überfall Nazi-Deutschlands am 22. Juni 1941 auf die Sowjetunion hatte die Rote Armee der in den Osten vormarschierenden Hitler-Wehrmacht auch im Sommer 1942 noch nichts Wirksames entgegenzusetzen. Stalins Generälen war – so Historiker – schnell klar, dass sie in einer offenen Feldschlacht in der südrussischen Steppe gegen die technisch hochgerüstete und somit überlegene Wehrmacht mit ihren bis dahin bereits ziemlich dezimierten Armeen kaum eine Chance hätten. Deshalb wurde verstärkt auf eine ganz neue Waffe gesetzt – den Raum.

IN DIE FALLE GELOCKT

Die Nachschubwege aus dem Reich waren 1942 in den Weiten Russlands bereits sehr überdehnt und somit von Partisaneneinheiten leicht angreifbar. Doch Hitler winkte an der Wolga mit Stalingrad eine Stadt, die den Namen seines ärgsten Widersachers trug. Die Rote Führung plante hingegen einen genialen Schachzug. Stalingrad wurde zu einer riesigen Falle, denn im unerbittlichen Häuserkampf, bei dem auf beiden Seiten kaum Gefangene gemacht wurden, verpuffte die technisch hoch überlegene deutsche Luft- und Panzerwaffe in den Häuserschluchten der weitläufigen Wolga-Stadt.

„VERTEIDIGEN WIR NOCH DIE HEIMAT?“

Die Stadt wurde zwar großflächig in Schutt und Asche gelegt, doch in den Kellern, der Kanalisation und in den Ruinen traten den Deutschen durchwegs hochmotivierte und todesverachtende Rotarmisten entgegen. Sie verteidigten ihre Heimat erbittert gegen die als Elitetruppe geltende 6. Armee. „Verteidigen wir hier tatsächlich noch unsere Heimat?“, fragten sich auf der anderen Seite hingegen die Landser zunehmend. Sie konnten Stalingrad mit ihrer Schwerindustrie nie gänzlich einnehmen.

DIE FALLE SCHNAPPT ZU

Es kam, wie es kommen musste: Stalin schob über die Wolga – so Militärexperten – nur so viele Einheiten in die Stadt nach, dass die 6. Armee „beschäftigt“ war. Parallel dazu bauten die Sowjets aus dem schier unerschöpflichen Reservoir ihres Landes riesige und kampfstarke Reserven auf. Befehlshaber Wassili Iwanowitsch Tschuikow erkundete die Schwachstellen auf deutscher Seite. Das waren vor allem die verbündeten, aber waffentechnisch doch eher mangelhaft aufgestellten rumänischen und ungarischen Einheiten. Am 19. November 1942 war es dann so weit: Die Rote Armee überrannte im Norden und Süden Stalingrads größtenteils die verbündeten Divisionen und schloss binnen Kurzem weitläufig den Ring um die Stadt.

Die Rote Mühle an der Wolga, ein Brennpunkt der Schlacht, wurde als Mahnmal konserviert.

SINNLOSE MENSCHENOPFER

Die bis dahin sieggewohnte Hitler-Wehrmacht erlitt eine entscheidende, folgenschwere Niederlage. Der Kessel hielt und wurde von den Sowjets beständig ausgeweitet. Hitler erließ in der Folge das für die 6. Armee mit ihren rund 300.000 Soldaten fatale Kapitulationsverbot, dem sich General Friedrich Paulus beugte – er starb 1957 in Dresden – und somit völlig sinnlos Zehntausende junge Menschen opferte.

LEBENSERWARTUNG: 24 STUNDEN...

Die grauenhaften Folgen der Stalingrader Schlacht – sie endete am 2. Februar 1943 – lassen sich nachlesen: Von den 300.000 jungen hoffnungsfrohen Menschen auf deutscher Seite überlebten lediglich an die 90.000 – nur etwa 6000 kehrten nach Kriegsende aus sowjetischer Gefangenschaft wieder heim. Auch vier österreichische Divisionen gingen unter. Für die Rote Armee blieben über eine Million Soldaten auf dem Schlachtfeld zurück. Die durchschnittliche Lebenserwartung eines Rotarmisten währte im Kampf gerade einmal 24 Stunden... Während sich Hitler nach der Niederlage vorm Volk drückte, verkündete Propagandaminister Josef Goebbels den „totalen Krieg“. Zwei Jahre später, im Frühjahr 1945, stand die Rote Armee bekanntlich in Wien und Berlin.

„GEBURTSSTUNDE DER DEMOKRATIE“

„Die Niederlage der Wehrmacht in Stalingrad war die Geburtsstunde der Demokratie in Österreich“, sagte der bekannte Historiker Stefan Karner bei einer Gedenkveranstaltung im heutigen Wolgograd. Karner hatte schon bald nach dem Ende der Sowjetunion Zugang zu Moskauer Militärarchiven, wodurch auch das Schicksal von 4000 verstorbenen österreichischen Kriegsgefangenen geklärt werden konnte. Sie waren während der Stalingrader Schlacht oder in Kriegsgefangenenlagern um-

Vorne der Rote Platz mit dem Hotel „Wolgograd“, hinten die mächtige Wolga.

Am alljährlichen Tag des Sieges am 9. Mai wird der Rote Platz in Wolgograd zur militärischen Schaubühne.

Den russischen Veteranen der Stalingrader Schlacht wird stets eine besondere Ehre zuteil.

Die Grünmärkte in Wolgograd sind mit typischen Landesprodukten durchwegs gut bestückt.

gekommen. Angehörige, nunmehr zunehmend die Enkerlgeneration, bekommen so nach 75 Jahren doch noch Informationen über den Verbleib von Vater, Großvater, Bruder oder Onkel.

9. MAI – DER TAG DES SIEGES

Der Stadt Wolgograd, rund eine Million Einwohner, kommt die Kriegsgeschichte heute offenbar nicht ungelegen. Im „Univermag", dem Zentralen Kaufhaus der Stadt, wurde – er ergab sich hier am 31. Jänner 1943 – General Paulus im Keller ein eigenes Museum mit unzähligen Exponaten gewidmet. Im wolganahen Panoramamuseum wird imposant der Schlachttag 26. Jänner 1943 nachgestellt. Die Ruine der Roten Mühle – ein Brennpunkt der Schlacht – wurde konserviert. Und am 9. Mai jeden Jahres wird der Sieg über Hitler-Deutschland stets üppig gefeiert.

BESUCHER AUS ALLER WELT

Besucher aus aller Welt erkunden heute die geschichtsträchtige Stadt. Es sind nicht nur Angehörige oder Nachkommen gefallener deutscher Soldaten, sondern auch viele militärhistorisch Interessierte, die das Schlachtgebiet mit ihren zahlreichen teils sehr imposanten Gedenkstätten und Museen besuchen, aber auch Flussfahrten auf der mächtigen Wolga unternehmen oder andere interessante stadtnahe Örtlichkeiten erkunden.

SPÄTSTALINISTISCHE ARCHITEKTUR

Wolgograd, bis 1961 Stalingrad, liegt knapp 1000 Kilometer südöstlich von Moskau, ist von Russlands Hauptstadt mit dem Flugzeug in etwa eineinhalb Stunden erreichbar und verfügt über eine Reihe guter Hotels. Die Stadt – wiederaufgebaut größtenteils von Kriegsgefangenen – ist von der typischen Architektur des Spätstalinismus geprägt. Zu den Hauptsehenswürdigkeiten der Stadt zählt die Gedenkstätte der Schlacht von Stalingrad auf dem Mamajew-Kurgan.

DAS DOPPELTE DER FREIHEITSSTATUE

Der Mamajew-Hügel, die Höhe 102, die Haupthöhe Russlands, ist ein Ort in Wolgograd, den jede Russin und jeder Russe kennt. Die beherrschende Anhöhe, eine Schlüsselposition – sie wechselte oft mehrmals täglich den Besitzer – im Kampf um die Wolga-Stadt, ist mit der Stalingrader Schlacht aufs Engste verknüpft. Die monumentale Gedenkstätte wird mit der Statue „Mutter Heimat ruft" gekrönt. Die Skulptur ist mit 85 Meter Höhe die weltweit größte frei stehende Statue und zweimal so groß wie die New Yorker Freiheitsstatue. Allein das Schwert der „Mutter" wiegt 14, die Statue selber rund 8000 Tonnen.

ÖSTERREICHISCHES STEPPENDENKMAL

Österreich ist mit Wolgograd über das Mahnmal in der Steppe von Pestschanka verbunden. Es wurde von Architekt Professor Wilhelm Holzbauer kreiert und als Zeichen des Friedens und der Freundschaft zwischen Russland und Österreich allen Opfern der Schlacht gewidmet.

EIN TRIP NACH ASTRACHAN INS DELTA

Wer Wolgograd als Reiseziel gewählt hat, dem drängt sich – per Bus oder Auto – geradezu ein Trip nach Astrachan ins Wolgadelta auf. Etwa sechs Stunden sind es bis dorthin. Im Süden der Stadt, am so genannten Wolgaknie, wendet sich der Strom Richtung Südosten dem Kaspischen Meer zu. An der Straße rechts zieht sich die Kalmückensteppe, links mäandriert die Wolga, mehrere Flussläufe aufweisend, und teils kilometerweit ausladend ins Delta.

AM RANDE MENSCHENLEERER WÜSTEN

Die Stadt Astrachan liegt mit ihren über 500.000 Einwohnern am Rand menschenleerer Wüsten und ist der letzte Wolgahafen vor dem Kaspischen Meer. Die gesamte Innenstadt wird von den 400 Jahre alten weißen Mauern des Astrachaner Kremls und den Türmen der Entschlafenskathedrale überragt. Hier leben Russen, Tataren, Kalmücken, Aserbeidschaner, Kasachen und Kaukasier friedlich nebeneinander. Weltbekannt wurde Astrachan mit seiner starken Lebensmittel- und Fischindustrie jedoch durch den Kaviar, der im Wolgadelta aus den Bäuchen der Störe herausgeschnitten wird.

PUZZLE VIELER LANDSCHAFTSTYPEN

Das Wolgadelta ist eine wilde Weite, eine der letzten und größten kontinentalen Urlandschaften in einem einzigartigen Komplex von Lebensräumen und ein Puzzle aus vielen Landschaftstypen. Hier, wo der längste Fluss Europas, die Wolga (3530 Kilometer), in den größten Binnensee der Welt mündet, das Kaspische Meer (386.400 Quadratkilometer), werden die Wasservögel nach Millionen gezählt. 300 verschiedene Arten wurden nachgewiesen. Die Blume des Deltas ist die Lotusblume.

MIT EINER BRISE ABENTEUER

Stalingrad-Wolgograd, in den Geschichtsbüchern als schrecklicher Ort des Todes und unendlichen Leidens festgehalten, ist heute eine russische Stadt fast wie jede andere. Die Wolga-Stadt und ihre Umgebung sind zweifellos eine interessante Alternative zu Destinationen überlaufener Touristenmetropolen, vermischt vielleicht mit einer Brise Abenteuer. Die Hotels der Wolgastadt sind schon gut auf westliche Touristen eingestellt. Die Preise sind für uns recht moderat, ebenso für Deutsch sprechende Guides. Wolgograd verfügt aber auch über eine Reihe von Museen, wie jenes für Musikinstrumente, der Fototechnik und Lichtbildkunst oder das Maschkow-Kunstmuseum.

Bei den diversen Festivitäten begeistern die südrussischen Kosaken mit temperamentvollen Tänzen.

Beim Steppendorf Rossoschka: Den ausländischen Besuchern wird interessiert begegnet.

Dorfteich, einfache Häuser – eine typische Ortschaft in der Umgebung von Wolgograd.

Das riesige Wolgadelta, die Niere Russlands, ist ein Puzzle vieler Landschaftstypen.

Astrachan am Wolgadelta: Der Kreml mit Entschlafenskathedrale und Denkmälern dominieren das Stadtzentrum.

Dieses Dessert ist ein wahrhaft himmlisches Geschmackserlebnis!
Foto: Adrian Hipp

Schokoladentarte...

... mit Amarena-Kirschen und Vanilleeis. Diese Schokoladentarte ist ein Traum aus Schokolade, köstlichen Amarenakirschen und Vanilleeis.

Zutaten für die Schokoladentarte: 175 g Zartbitterkuvertüre (70 %), 190 g Butter, 50 ml Rum, 4 Eigelb, 150 g Zucker, 4 Eiweiß, 35 g Mehl, Butter (zum Fetten), Mehl (zum Bestäuben)

Den Backofen auf 190 Grad vorheizen. Grob gehackte Kuvertüre, Butter und Rum über dem heißen Wasserbad schmelzen. Eigelb mit 100 g Zucker über dem heißen Wasserbad schäumig aufschlagen, herunternehmen und weiterschlagen. Die gekühlte Schokomasse unter die Eier rühren. Die Eiweiße steif schlagen, dabei nach und nach 50 g Zucker einrieseln lassen. Eischnee vorsichtig unter die Schokomasse heben. Das Mehl hineinsieben und unterrühren. Eine Tarteform (28 cm) leicht mit Butter fetten und mit Mehl bestäuben. Die Masse hineinfüllen, auf der mittleren Schiene 20 bis 30 Minuten backen und auskühlen lassen. Innen soll die Tarte noch ein wenig weich sein. Danach mit Puderzucker bestäuben.

Vanilleeis: 1 Vanilleschote, 250 ml Milch, 250 ml Sahne, 100 g Zucker, 2 Eier, 2 Eigelb.

Milch mit dem Vanillemark und der ausgekratzten Schote, Sahne und Zucker in einem Topf aufkochen lassen. Eier und Eigelbe mit dem Schneebesen verrühren und auf ein heißes Wasserbad setzen. Die heiße Vanillesahne (ohne Vanilleschote) unter ständigem Rühren zu den Eiern gießen. Die Masse dickschaumig aufschlagen und „zur Rose abziehen". Die Eismasse in einer Eismaschine cremig gefrieren lassen.

Das noch warme Schokoladentarte mit einer Kugel Vanilleeis und Amarenakirschen anrichten. Dieses Dessert ist ein wahrhaft himmlisches Geschmackserlebnis!

Giovannis tipp

Guten Appetit *Ihr Giovanni*

Was ist so schön am Laternenfest?

Der heilige Martin teilte seinen warmen Mantel bekanntlich mit einem frierenden Bettler. Diese Begebenheit wird unseren Mädchen und Buben schon in den Kindergärten, Horten und detaillierter auch im Religionsunterricht in den Schulen vermittelt. Mit der Geschichte des Wohltäters ist alljährlich im November auch bei uns das Laternenfest mit einem stimmungsvollen Umzug verbunden, an dem stets auch die Eltern und Großeltern gerne mit dabei sind. Wir fragten einige Hortkinder, was sie am Laternenfest besonders schön finden?

„Das Laternenfest war im Dunkeln. Da war die ganze Familie dabei, mein großer Bruder, mein kleiner Bruder, meine Mama und mein Papa. Die Laternen haben wir selber gebastelt. Beim Umzug haben wir lange gesungen."

Lukas, Hort Lind

Franziska, Hort Landskron

„Da ich sehr gerne bastle, freue ich mich ganz besonders auf das Gestalten der Laternen. Ich bin dann ganz stolz, wenn meine Laterne so schön leuchtet."

„Das Laternenfest war so cool für mich, weil ich es mochte, im Dunkeln mit der Laterne spazieren zu gehen. Gemeinsam konnten wir die Lieder laut singen, und ich war sehr stolz auf meine selbstgebastelte Laterne."

Emely, Hort Lind

Enni, Hort Lind

„Mir gefiel immer das Laternenbasteln mit meinen Eltern, das Liedersingen und mit den Laternen in der dunklen Nacht einen Umzug zu machen. Dann funkelten auch die Sterne über uns, und das war echt schön."

„Bei dem Fest kann ich mich mit meinen Freunden treffen. Ich gehe zu meinem Bruder in den Kindergarten das Laternenfest feiern. Ich werde mit ihm meine Laterne teilen und mit den anderen Kindern einen Spaziergang machen."

Nikolay, Hort Khevenhüller

Daniel, Hort Khevenhüller

„Mir gefällt, dass ich mich am Abend mit meinen Freunden zum Laternenfest treffen kann. Die vielen bunten Laternen mit vielen Lichtern gefallen mir am besten. Meine Mama und mein Papa können auch schon die Lieder mitsingen."

„Mir gefällt es, dass es in der Nacht ist und man die Laternen sieht. Sie sehen aus wie lebende Sterne, die um dich herumtanzen. Es ist wie eine Zeitreise, als Martin geteilt hat. Es gibt auch immer gratis Essen."

Sofia, Hort Khevenhüller

Sven, Hort Landskron

„Mir gefallen die Laternen am besten, weil sie in der Nacht so schön leuchten! Ich liebe es mit den Lichtern im Dunklen zu wandern, und auch die süßen Kekse danach finde ich immer ganz lecker!"

villach fokus

Doppeljubiläum beim TC Annenheim: Der erfolgreiche Tennisclub feierte seinen 40. Geburtstag, ebenso lange steht Arno Antonitsch dem Verein als Obmann vor. Am Bild eine Szene vom Jubiläumsfest: Von links KTV Präsident Hugo Fürstler, ASVÖ-Präsident Kurt Steiner, GV Otto Steiner, GR Ing. Christof Seymann, Lhstv. Dr. Beate Prettner, Andreas Antonitsch, Jubilar Arno Antonitsch, Bürgermeister Klaus Glanznig, Obstv. Peter Gabritsch und KTV-„Vize“ Walter Penker. Foto: Marktgemeinde Treffen

Treffner Gemeindeamt zu Top-Servicestelle ausgebaut

Als Servicestelle hat sich das Marktgemeindeamt Treffen innen nicht nur baulich herausgeputzt, sondern es wurde auch fast völlig barrierefrei gestaltet. Dem Treffner Afritzbach, der bei Starkregen immer wieder Überschwemmungen verursacht, wird jetzt die Schärfe genommen.

Die Umbau- und Sanierungsarbeiten im Amtshaus wurden erst dieser Tage abgeschlossen. „Mit einem Tag der offenen Tür und Rahmenprogramm wollen wir noch heuer unserer Bevölkerung das revitalisierte Marktgemeindeamt präsentieren“, erklärte Bürgermeister Klaus Glanznig. Mit der Installierung eines Liftes sind jetzt alle Räumlichkeiten der Servicestelle – die Büros präsentieren sich freundlich und einladend – auch für Menschen mit besonderen Bedürfnissen barrierefrei erreichbar.

DENKMALSCHUTZ SPRACH MIT

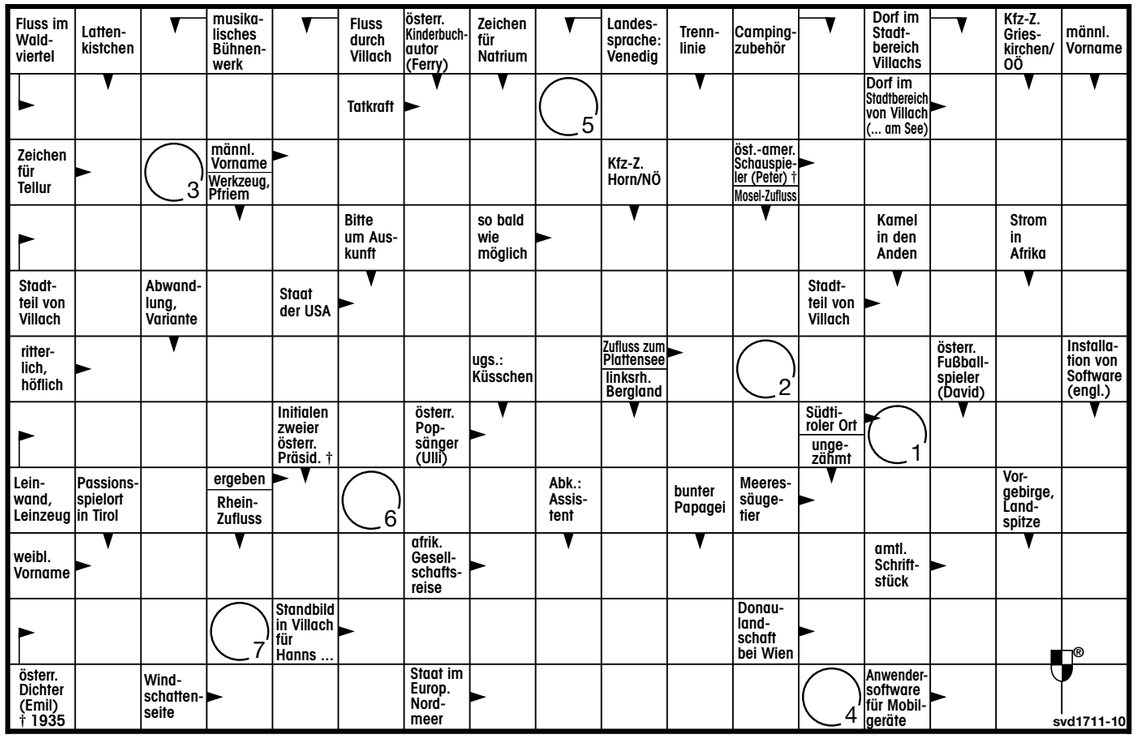
Saniert und zeitgemäßen Erfordernissen angepasst wurde auch der Wappensaal, in dem nicht nur die verschiedensten Veranstaltungen abgehalten werden und das Gemeindeparlament tagt, sondern nunmehr auch als Trauungsort einen noch stilvolleren Rahmen abgibt. Glanznig: „Die bauausführenden Unternehmen haben eine Top-Arbeit abgeliefert.“ Etwas herausfordernd waren die Auflagen des Denkmalschutzes. Projektleiter war Baumeister Ing. Ingolf Fischer. Die Gesamtkosten belaufen sich auf rund 330.000 Euro.

SCHUTZDAMM WIRD GEHWEG

Ministeriell wurde das Projekt bereits genehmigt. Dem Treffner Afritzbach – insbesondere nach den immer heftiger werdenden Starkregen – wird jetzt durch entsprechende Vorsorgemaßnahmen die Gefährlichkeit genommen, und zwar insgesamt von der Gemeindegrenze Afritz bis zum Seebach bei St. Andrä. 2020 soll die Umsetzung des Teilabschnittes vom Pöllinger Bach bis nach Töbring erfolgen. Die rund 800 Meter werden etwa zwei Millionen Euro kosten, die zu 80 Prozent von Bund und Land kommen. Die Schutzdämme sollen so ausgeführt werden, dass sie sich auch als Gehwege eignen.

50.000 EURO VON DER KAMERADSCHAFT

Noch heuer wird der FF Treffen ein neues Mehrzweckfahrzeug ins Rüsthaus gestellt. Es ersetzt ein altes, schon in die Jahre gekommenes Gefährt und ist für die verschiedensten Einsätze bestens ausgestattet. Die Kosten für das Mehrzweckfahrzeug belaufen sich auf rund 130.000 Euro, wobei davon allein die Kameradschaft der FF Treffen um Kommandant Ing. Wolfgang Münzer 50.000 Euro aufbringt.



1	2	3	4	5	6	7

Auflösung Seite 42

Lösen Sie unsere Rätsel?

NEU Sudoku

Für jedes Sudoku gibt es eine einzige Lösung, die Sie durch logisches Denken finden können, ohne zu raten. Geben Sie in die leeren Felder die Ziffern 1 bis 9 ein. Jede Zeile muss eine der Ziffern enthalten. Dasselbe gilt auch für jede Spalte und jeden Block.

6		1			4	2		
9			6	2				
	4	3		8				
	2	8					1	
	1			3			9	
	3					7	6	
				7		5	8	
				1	5			3
		7	4			9		1

	6		1	3				
5			4	2			1	
4						8	3	
		1	3		5			
	9			1			5	
			8		6	2		
	3	5						4
	2			5	3			6
				7	4		2	

			8	9				
7				1	5		6	9
			3			1		
4	7					8		3
		1		3		7		
2		5					1	6
		6			3			
1	9		6	5				2
				2	8			

Impressum - Herausgeber: Ing. Hans Rauter, 9500 Villach, Michaeler Straße 93, Telefon 0 42 42 / 45 6 55, E-Mail office@villachimfokus.at. Redaktion: Andreas Kuchler, Michaeler Straße 93, Mobil 0664 / 61 28 019, E-Mail andreas.kuchler@gmail.com - Unabhängiges Stadt-Umland-Magazin, Vertrieb: Post, Lesezirkel, Hot Spots; egal, ob am Computer, Tablet oder Smartphone, mit digitri lesen Sie dieses Magazin in gewohnter Qualität wann Sie wollen und wo Sie wollen. 17. Ausgabe. Grafik & Satz: Carmen Dullnig, Auflage: 16.000. Nächste Ausgabe: März 2019. Dieses Medium erscheint nicht periodisch, daher unterliegen die Einschaltungen nicht dem Medientransparenzgesetz. www.villachimfokus.at

villachimfokus

„Wir bleiben zu Hause und reden“

GERNOT BARTL

Der Spaziergänger

„Franziska, Johanna, wo ist mein Handy?“ Wenn diese sehr lauten Worte in der Wohnung erschallen, ist es mucksmäuschenstill. Die vier- und achtjährigen Enkeltöchter wissen genau: „Wir sind erwischt worden...“ „Opilein“, ertönt es aus dem dunkelsten Eck der sonnendurchflutenden Räumlichkeiten, und aus der Wortmeldung ist das schlechte Gewissen der Lauser herauszuhören.

DER OPA FUNKTIONIERT

„Opi, wir haben nur kontrolliert, ob das Handy richtig funktioniert.“ Trotz dieser Flunkerei kann ich nicht böse sein, hat mir die Große doch schon einige Funktionen erklärt. Es zeigt sich: Handy und Computer sind das liebste Spielzeug der Jugend. Handy her, es ist strahlendes Herbstwetter, hinaus in den Garten, oder wir gehen in die Stadt. Was wollt ihr? Längere Beratungen, unterbrochen durch Katzenjagen, Äpfel klauben, Pool-Prüfung und derartigen wichtigen Aufgaben, ergaben: Wir bleiben zu Hause und reden. Toll – wie die Großen...

DIE WIEDERHOLTE BESCHWERDE

Nun folgte die wiederholte Beschwerde, dass der Fasching wegen meiner Operationen, ebenso die Eröffnung der tollen Kletterhalle, das Marktfest und vieles mehr mit ihnen nicht ordnungsgemäß und ausgiebig besucht wurden. Da die Kinder doch sehr fürsorglich mit dem angeschlagenen Großvater umgehen, wurde der kurze Kirchtagbesuch toleriert. Einige Extrafahrten konnten dank der Schaustellerfamilie mit der „Crazy Mouse“ organisiert werden.

KEINE „COZZE“ AUF DEN ALMHÜTTEN

Die fehlenden Wanderungen wurden von der Frau Mutter in unserer großartigen Umgebung von Villach durchgeführt, auch dank der Kärnten Card. Die große Enkeltochter erkennt bereits die Schönheiten unseres Landes, die kleinere lässt sich gerne und freundlich bis zur nächsten Jausenstation tragen. Johanna findet es jedoch sehr bedauerlich, dass es auf den Almhütten keine „Cozze“, also Muscheln, gibt, denn diese isst sie gerne und gekonnt mit einer geöffneten Muschelschale in Grado.

KENNEN SIE DAS GEZETER?

Ich erkenne den Versuch von Franziska, mich in ein weiteres Gespräch zu verwickeln, da sie von der versprochenen Erledigung der Schulaufgaben ablenken will. Doch nichts! Wir machen die Aufgaben. Kennen Sie, verehrte Leserinnen und Leser, das Gezeter, bis ein Lernbeginn möglich ist? Doch auch Sie wissen, dass wir mitlernen müssen, da die Lehrmethoden vollkommen neu sind.

„WERDEN MIT DEM STADTCHEF SPRECHEN“

Die Schulaufgaben sind fertig, der Spaß des Lebens kann wieder beginnen. „Opi, wir wollen wieder den Flohmarkt für Kinder und Erwachsene in der Innenstadt, wir wollen tandeln und einkaufen.“ Leider muss ich ihnen mitteilen, dass dieser erst wieder nächstes Jahr stattfindet, obgleich dieser eine Belebung der Innenstadt garantiert. Na gut, wir werden mit dem Stadtchef sprechen, ist die einstimmige Meinung der Kids. Dann können wir gleichzeitig um weitere Kinderspielplätze betteln. Unbekümmert wollen die Mäuse sofort in die Stadt gehen.

Da Opi aus gesundheitlichen Gründen noch nicht so weit ist, in die Innenstadt zu gehen, ersucht er um Geduld, um auch in der nächsten Ausgabe wieder als „Spaziergänger“ berichten zu können.

FPÖ
DIE SOZIALE HEIMATPARTEI

Er versteht VILLACH.

Wohnungsvergabe fair & schnell

Wohnungsstadtrat Erwin Baumann
Verbindlich. Ehrlich. Gerecht.

www.fpoe-villach.at

Impressum: FPÖ Gemeinderatsklub Villach · Rathausplatz 1, 9500 Villach

Miele

VILLACH – SPITTAL

CENTER OLSACHER

Symbolfoto

Geschirrspüler

G 4203

- Stand- und Unterbaugerät
- Vollelektronische Steuerung mit Update-Funktion
- mit großem Besteckkorb
- **Flüsterleise**
- Lebenslange Wasserschutzgarantie
- Schalterblende lichtweiß
- mit Automatik-Programm

€ 559,–*

Einbau-Herd

H 2265 E mit Elektrokochfeld
KM 6012

- **XL-Garraum 76 Liter**
- 7-Segment-Display mit Knebel-Steuerung – EasyControl
- Besonders vielseitig und flexibel – **9 Betriebsarten**
- leichte Bedienung auf allen Ebenen
- Schützt vor Verbrennungen – **Kühle Front**

im Set **€ 869,***

Dampfgarer

DG 6001 GourmetStar

- Genaue elektronische Temperaturregelung 40 bis 100 °
- Als Einbau-, Unterbau- oder Standgerät verwendbar
- Menügaren ohne Geschmacksübertragung auf bis zu 3 Ebenen
- 1,2 l Wassertank – Wasservorrat bis zu 90 Minuten Garzeit

AKTIONSPREIS!

€ 699,–*

Kaffeevollautomat

CM 5300

- OneTouch-Funktion – Zubereitung von einfachem oder doppeltem Cappuccino oder Latte Macchiato
- Programmierung von Temperatur, Mahlmenge und Wassermenge pro Tasse und Kaffeespezialität
- Automatische Spül-, Reinigungs- und Entkalkungsprogramme
- Farbe: Grau

€ 749,–*

Symbolfoto

Wäschetrockner

TDC 130 WP SpeedCare

- Wärmepumpentrockner A^{++} Jahresstromverbrauch für 4-Personen-Haushalt (ca. € 45,–)
- Patentierte Schontrommel, 7 kg
- keine Abluft notwendig
- punktgenaue Trocknung für alle Textilien
- **Kuschelig und flauschig** dank des Finish Wolle Programms

€ 799,–*

Staubsauger

C3 Pure Red PowerLine

- Power-Motor, **890 Watt**
- Stufenlos verstellbares Comfort-Teleskoprohr
- Umschaltbare Universal-Bodendüse SBD290-3
- Reichhaltiges Zubehör integriert
- Rundum-Möbelschutzleiste
- Auf 20 Jahre Lebensdauer getestet
- 12 Meter Aktionsradius

€ 199,–*

***Unverbindlich empfohlener, nicht kartellierter Kassaabholpreis inkl. MwSt.**
Aktionsmodelle lieferbar solange der Vorrat reicht.
Satz- und Druckfehler vorbehalten.

Olsacher GmbH · Miele Center · Ossiacherzeile 46 · A-9500 Villach · Tel. 04242 / 340 00
Olsacher GmbH · Miele Center · Villacher Straße 17 · A-9800 Spittal/Drau · Tel. 04762 / 420 00
www.mielecenter.at